Nr. 21. 28. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Mittwoch, den 25. Januar 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Lohnbewegung der Ruhrbergleute.

Wie auf politischem Gebiete der Sturz des Bülowblocks eine überraschende Klärung herbeigeführt hat, so ist auch durch die Lohnbewegung der Ruhrbergleute, bei der die Führer des christlichen Gewerkvereins als Streikbrechergenerale vor aller Welt gebrandmarkt wurden, auf gewerkschaftlichem Kampffelde, soweit die Bergarbeiter in Frage kommen, völlige Klarheit geschaffen worden.

Seit der Gründung des christlichen Gewerkvereins wurde die von den Führern eingeschlagene Taktik oft geändert und richtete sich in der Hauptsache nach den Personen, die am Ruder waren. Bei der Gründung war zwar das Wort gesprochen worden, der Gewerkverein sei ein Nichtkampfverein, seine Hauptaufgabe werde in der Bekämpfung der Sozialdemokratie erblickt. Als aber August Brust gegangen wurde und mit einer Pension und einer Lebensversicherungspolize abgefunden war, weil er sonst „Minen sprengen" wollte, da kam die Imbusch-Effert-Steger-Clique ans Ruder. Es hatte oft den Anschein, daß die Geister, die da gerufen worden waren, nicht wieder zu bannen seien. Wer die Reden nicht gehört hat, die christliche Agitatoren oft gegen die Kohlenjunker hielten, der kann sich kein Bild von dem fanatischen „Radikalismus" dieser Leute machen. Oft kam man auf den Gedanken, ob es doch nicht dem oder jenem unter diesen Elementen mit ihrer Meinung ernst sei und sie nur durch mancherlei Umstände auf falsche Bahnen geleitet wären. Als aber bei der Reichsfinanzreform die christlichen Gewerkvereinssekretäre ohne Ausnahme die Erbschaftssteuer „schluckten", als sie noch obendrein die ungeheure Verteuerung der Lebensmittel verteidigten, da mußte sich jeder sagen, die Brüder sind doch alle mitsamt nichts anderes als Komödianten. Die wenig ehrlich Denkenden, die darunter sein mochten, waren zu charakterschwach, Opposition zu erheben, oder waren durch den tagtäglichen Umgang mit den schlechten verdorben. Man konnte sich schon sagen: Wer zu diesen Dingen fähig ist, wer eine solche Bedrückung der Arbeitermassen ruhig geschehen läßt, der ist auch noch zu etwas anderem fähig, der wird auch noch den offenen Verrat vollbringen. Dies ist bei der jetzigen Lohnbewegung der Bergarbeiter geschehen.

Die Kohlenherren hatten die schlechte Konjunktur weidlich dazu ausgenutzt, die Löhne zu reduzieren; über 100 Millionen haben sie in den Jahren seit 1907 weniger an Arbeitslohn ausbezahlt, und haben sich so für die Verluste schadlos gehalten, die ihnen der schlechte Geschäftsgang gebracht hatte. Niedrige Löhne und hohe Lebensmittelpreise bedrücken den Bergmann. Es steht so elend um die Lage der Bergarbeiter, daß selbst hohe Grubenbeamte erklären, sie hätten wahrnehmen müssen, daß die Arbeiter bei ihrer aufreibenden Tätigkeit sich nicht einmal mehr ein belegtes Butterbrot zur Grube mitnehmen könnten. „Backa"-Margarine oder billiges Schmalz muß zum Bestreichen des Brotes dienen. Wenn die Bergarbeiter um eine Lohnerhöhung einkamen, so waren sie angesichts dieses Umstandes und angesichts der Millionenüberschüsse nicht nur berechtigt, sie waren es sich selbst und ihren darbenden Angehörigen schuldig.

Der Bergarbeiterverband kam nun her und setzte sich mit den übrigen Organisationen in Verbindung. Die Polen, die Hirsch-Dunckerschen Bergarbeiter erklärten sich sofort zur Waffenbrüderschaft bereit, der Vorstand des christlichen Gewerkvereins sagte jedoch ab. Als hierauf die drei Verbände, die zusammen über etwa drei Viertel der Organisierten verfügen, dennoch in die Lohnbewegung eintraten, kamen die Christen her und trommelten alle gutgesinnten Bürger und Arbeiter zu Protestversammlungen gegen die Lohnbewegung zusammen und erklärten offen, daß sie bei einem Streik Streikbruch proklamieren würden. In diesen Versammlungen wurde den Getreuen vorgerechnet, daß eine 15prozentige Lohnerhöhung den ganzen Profit, den die Grubenbesitzer einheimsten, verschlingen würde. Das Blaue vom Himmel herunter schwindeln diese Burschen ihren betörten Schäfchen über die schlechte Lage der Industrie vor. Die christkatholischen Kumpels müssen eben jetzt „umlernen", denn die Zeit der radikalen Periode ist vorbei. Der Führer Hüskes erklärte ihnen, daß die Bergleute von nun an nicht mehr die Grubenbesitzer als „vollgefressene Strümpfe" anzusehen hätten, diese Zeit sei vorüber. Auch fühlte er sich berufen, die christlichen Arbeiter für die schmähliche Verschacherung eines Reichstagsmandates an die nationalliberalen Grubenbesitzer zu gewinnen.

Was werden sich die Herren Kohlenbarone ins Fäustchen gelacht haben, als sie dies lasen. Wenn die christlichen Maulhelden aber glauben, dadurch würden sie bei den Grubenbesitzern moralische Eroberungen machen, dann sind sie schwer im Irrtum. Wer hat wohl vor solcher Verräterei Respekt?

Den Bergleuten und den Arbeitern aller anderen Berufe kann dieser schmähliche Verrat der Christenführer nicht eindringlich genug gezeigt werden, damit diese Gesellschaft so schnell wie möglich abwirtschaftet.

Gehen wir nun den Ursachen dieses Verhaltens auf den Grund, so finden wir, daß dasselbe mit dem Wechsel in der politischen Situation in nahen Beziehungen steht. Zentrumspolitik und christliche Gewerkschaftsbewegung sind so nahe verwandt und stehen in so enger Verbindung, daß sie sich gar nicht trennen lassen. Ihrer Parteigesinnung nach sind die christlichen Gewerkschaftssekretäre, von den paar evangelischen Lockvögeln abgesehen, Zentrumsleute. Das Zentrum ist der Schöpfer und Förderer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, insonderheit des Gewerkvereins. Ohne das Zentrum mit seiner Geistlichkeit, seiner Presse und seinem Bürgertum sind die christlichen Gewerkschaften rein gar nichts; sie würden sofort zur Bedeutungslosigkeit verschwinden, wenn sie dieses nicht in dem Rücken hätten. Folglich müssen die Gewerkschaftsbeamten Zentrumspolitik machen und wenns auch gegen ihre Natur ist. Nur so ist das Verhalten der Beamten bei der Reichsfinanzreform zu verstehen. Nun ist das Zentrum durch seine arbeiterschädigende Politik wegen der nächsten Reichstagswahlen sehr in Bedrängnis geraten. In einer ganzen Reihe von Wahlkreisen im Westen kann es sich nur noch gegen den Ansturm der Sozialdemokratie retten, wenn es mit den Nationalliberalen ein Kompromiß abschließen kann. Das Kompromiß bei den Sicherheitsmänner- und Knappschaftsältestenwahlen sollte ja schon die Probe aufs Exempel abgeben. Trotz der hierbei erlittenen Niederlage hoffte man, daß Polen noch nicht verloren sei. Da konnten die christlichen Führer doch kurz vor den Reichstagswahlen ihre Bergvölker nicht gegen die Grubenherren ins Feld führen, wo sie gedachten, sie einige Monate später an dieselben Grubenherren zu verschachern. Den christlichen „Kumpels" wäre dieser Umschwung der Stimmung trotz ihrer bewunderungswerten Einsichtslosigkeit doch vielleicht aufgefallen und sie hätten Heeresfolge versagt. Da war es schon besser, jetzt Streikbruch zu predigen, dieweil es die Zentrumspolitik verlangte. So spielt das Zentrum Schindluder mit den Bergleuten. Wie lange noch?

Zwei vaterländische Preßstimmen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Presse der Landbündler und der Epigonen der ehemaligen Strauchritter mit dem Moabiter Schwurgerichtsurteil nicht zufrieden ist, so hart auch dieses Urteil ausgefallen ist. Dem eigenartigen „Rechtsgefühl" dieser Presse wäre nur dann Genüge geschehen, wenn das Schwurgericht bei den meisten Angeklagten die Frage auf schweren Landfriedensbruch bejaht und dementsprechend auf langjährige Strafen erkannt hätte.

Diese Presse findet deshalb auch allerlei an dem Urteil auszusetzen. Vornehmlich hat natürlich die ehrsame „Deutsche Tagesztg." schwere Bedenken. Sie meint:

> „Bedenken, und zwar ernster Art, müssen wir aber gegen den Passus der Urteilsbegründung erheben, in welchem es als mildernder Umstand für Gewalttätigkeiten betrachtet wird, daß sie ihren Ursprung in einem Lohnkampfe hatten. Sicher kann in manchen Fällen ein Arbeiter, der im Verlaufe eines Lohnkampfes zu Ausschreitungen kommt, in milderem Lichte erscheinen als der Aufrührer aus bloßer Lust an Gewalttaten. Andererseits aber ist das freie Arbeitsrecht ein so hohes Kulturgut und ein so notwendiges Postulat des Rechtsstaates, daß es mit allen Kräften geschützt werden muß; und sind weite Kreise unseres Volkes der Ueberzeugung, daß der gegenwärtige Schutz dieses Rechtsgutes nicht ausreicht. Ob es unter diesen Umständen angebracht war, in der Urteilsbegründung eine Auffassung auszusprechen, die der ohnehin in bedauerlich steigendem Maße entwickelten Neigung, Gewalttaten im Arbeitskampfe anzuwenden, schwerlich entgegenwirken kann, muß mehr als zweifelhaft bleiben!"

Die Folgerung ist: Einschränkung des Koalitionsrechts und verstärkter Schutz jener staatserhaltenden arbeitswilligen Elemente, die in Moabit durch die vaterländischen Hintzeschen Siebenmonatskinder repräsentiert wurden.

Doch mit den obigen Ausstellungen sind die „Bedenken" der „Deutschen Tagesztg." noch nicht erledigt. Auch die Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts hält sie für höchst bedenklich, besonders den Passus, daß es nicht rechtswidrig sei, wenn jemand sich gegen einen ihn überfallenden und brutal mißhandelnden Polizisten zur Wehre setze.

> „Fraglich will es uns, erklärt das Oertelsche Blatt, „dagegen immer noch erscheinen, ob der Vorsitzende gut daran getan hat, den Revolver in diesem Zusammenhange zu nennen; und es wird auch nicht recht verständlich, weshalb er überhaupt auf den bestimmten Fall exemplifiziert hat. Allerdings mußte er in seiner Rechtsbelehrung alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, da das Urteil über die Tatsachenfrage ja Sache der Geschworenen ist. Aber das hätte sich doch sehr gut ohne Hinweis auf diesen Einzelfall ausführen lassen. Ja dieser bestimmte Fall will uns gar nicht recht als in die ganze Situation hineinpassend erscheinen; denn bei den Angeklagten handelte es sich doch eben nur um dritte, oder doch jedenfalls nicht von selber von der Polizei rechtswidrig Angegriffene; und eine solche Erwähnung des Falles Herrmann konnte u. E. um so weniger nahe liegen, als das Gericht überdies als festgestellt erachtet hat, daß überhaupt keine der vorliegenden Straftaten in direktem Zusammenhange mit einer polizeilichen Ausschreitung gestanden hat!"

In einem kuriosen Gegensatz zu diesen „Bedenken" der „Deutschen Tagesztg." steht die Genugtuung der „Post", die herausgefunden hat, daß das Schwurgerichtsurteil die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstag bestätigt:

> „Die Worte bekunden die vollständige Uebereinstimmung des Gerichtshofes mit den Ausführungen, welche im Reichstage der Reichskanzler, im Abgeordnetenhause der Minister des Innern und der Abg. v. Zedlitz über die Moabiter Vorgänge gemacht haben und widerlegen auf das bündigste die Behauptungen der Verteidigung und der demokratischen Presse, als ob an den Vorgängen in Moabit die Polizei die Schuld trage. Nach diesem Ausspruch des Gerichtshofes kann nunmehr kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialdemokratie an den bis zum Aufruhr gesteigerten Krawallen in Moabit nicht nur die moralische Mitschuld, sondern die Hauptschuld trägt."

Wie zahlreich ist doch die Gattung des Rindviehs vertreten!

Die reparierte Kirche.

Aus **Paris** wird uns geschrieben: Es ist unleugbar, daß die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse den Katholiken in manchen Gegenden Frankreichs jetzt erheblich schwerer fällt als ehedem. Daran hat die Politik des Vatikans die Hauptschuld, und etwas kommt auch auf die Rechnung des Egoismus, der in der Hierarchie vorherrscht. Der Vatikan hat die Gläubigen der Vergünstigungen beraubt, die das Trennungsgesetz und das Vereinsgesetz den religiösen Assoziationen darboten. Weiter aber verfahren die Frommen in den einzelnen Diözesen, ohne auf ihre Nachbarschaft viel Rücksicht zu nehmen. Es gibt noch immer fette Pfarren und fette Bistümer, aber von ihren Einkünften fließt wenig nach den Gegenden, wo die Geistlichen wirklich Hunger leiden und die Kirchen in Trümmer fallen. Wenn sich der Bischof Castellan von Digne, wie er einer Zeitung mitteilt, mit einer evangelischen Armut abfindet, in der seine Dienerschaft auf eine greise Wirtschafterin, seine Wirtschaftsausgaben auf 600 Fr. jährlich beschränkt sind, wenn er mit geflickten Kleidern und Schuhen einhergeht und als Transportmittel Omnibus und Trambahn benützt, so hat er sicher auch weniger eingeschränkte und weniger entsagungsfähige Kollegen. Im ganzen aber ist zu sagen, daß die Kirche so liegt, wie sie sich gebettet hat, wobei ja nicht geleugnet werden soll, daß der „freidenkerische" Eifer mancher vulgärradikalen Bezirksgrößen hie und da einiges an Nadelstichen hinzugibt. Gegen diese Barbiere des professionellen Antiklerikalismus ist nun Herr Maurice Barrès als feierlicher Don Quichotte ins Feld geritten. Barrès gibt sich gar nicht die Mühe, selbst ein Gläubiger zu scheinen. Gleich manchen anderen Ex-Anarchisten hat er sich einen snobistischen Triditionalismus zurechtgelegt, worin sich Monarchismus, Religion und jeglicher Plunder der Vergangenheit unterbringen läßt. Er entrüstet sich ungeheuer, weil morsch gewordene Dorfkirchen mitunter demoliert werden. Mit den Kirchengebäuden steht es in Wirklichkeit folgendermaßen: der Staat und die Gemeinden überlassen sie den Gläubigen unentgeltlich zur Benutzung. Diejenigen, die irgendwie kunstgeschichtlich interessant sind, werden „klassifiziert" und dann auf Staatskosten instandgehalten. Die Klerikalen haben aber die Anmaßung, daß auch Kirchen, die gar nichts Merkwürdiges haben, auf Gemeinde- oder Staatskosten repariert werden sollen, als Zentren der „religiösen Emotivität" und als angeblich unersetzliche befruchtende Quelle der Zivilisation. Derlei schöngeistiges Gerede, das neuerdings wieder in Mode kommt und mit Berufungen auf die Psychologie von James und die Erkenntniskritik von Bergson verbrämt wird, läuft im Grunde auf die berühmte Weisheit hinaus: „Die Religion muß dem Volke erhalten bleiben." Darum war auch Briands sicher weniger schön stilisierte Antwort von besonderem Interesse. Briand, der jetzt in hochvornehmer Gesellschaft verkehrt, wies natürlich die klerikalen Ansprüche mit guten Gründen zurück, aber er hat erklärt, daß es ihm besondere Genugtuung bereite, wenn die Gläubigen die zur Reparatur von solchen künstlerisch bedeutungslosen Kirchen nötigen Summen aufbringen. Seine „Weltlichkeit" geht also nicht mehr bis zur Gleichgültigkeit angesichts des Verfalls der Religion und ihrer Stätten. Denn das metaphysische Bedürfnis der Herrschenden mag in der Comédie Française Befriedigung finden, dem Volk aber muß „die Religion erhalten bleiben".

Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. Januar 1911.

Die Verteilung der Beute.

Aus dem Reichstag, 24. Januar. Am Freitag dachte man schon zu Ende zu kommen mit der zweiten Lesung der Reichswertzuwachssteuer, und als das nicht gelang, da setzte man den Dienstag an als den Tag der unwiderruflich letzten Debatte zur zweiten Lesung. Aber es kam wie gewöhnlich anders als man denkt. Geredet wurde und geredet. Und so wurde aus Mittag und Abend der sechste Tag. Fertig aber war man noch lange nicht. Nur 4 Paragraphen, 49, 49a, 49b und 50 wurden aus einem schier unendlichen Wust von Unteranträgen zurechtgestimmt, so daß schließlich selbst die eifrigsten Mitwirker in der Kommission und im Plenum sich nicht ganz klar darüber waren, welchen Nutzeffekt die Abstimmungen zuwege gebracht hatten. Der Abg. v. Savigny riet deshalb schließlich um 6 Uhr zur Vertagung, damit vor der Weiterberatung man erst den Wert dessen, was heute zur Strecke gebracht wurde, abwägen könne.

Es handelte sich nämlich bei den heutigen Beratungen und Abstimmungen um die Verteilung der Beute. Drei Richtungen standen sich da gegenüber. Die Regierung und mit ihr die Kommissionsmehrheit wollten von dem Ertrage der Wertzuwachssteuer 50 Proz., also die Hälfte, dem Reich überweisen, 10 Proz. den Einzelstaaten zur Deckung der Erhebungskosten und 40 Proz. den Gemeinden. Die Agrarier traten für diesen Kommissionsbeschluß ein. Die Liberalen wollten die Gemeinden besser berücksichtigt sehen. Aus ihren Reihen verlangte der Antrag Cuno, die Ueberweisung von 50 Proz. an die Gemeinden, der Antrag Weber von 47½ Proz. Die Sozialdemokraten gingen noch weiter. Ihr Antrag wollte dem Reich nur 30 Proz., den Gemeinden dagegen 60 Proz. gewähren. Außerdem war in dem sozialdemokratischen Antrag noch die Bestimmung eingeschaltet, daß aus dem Reichsanteil an der Wertzuwachssteuer für die Veteranen jährlich 6 Mill. Mark vorweggenommen werden solle. Ein Antrag Trimborn, der dem Umstande zu danken war, daß dieser gerissene Zentrumsmann Vertreter einer Festung ist, wollte die vollen 60 Proz. nur den Festungsstädten, den übrigen Gemeinden aber nur 40 Proz. gewähren, weil die Festungsstädte in ihrer Entwickelung, also auch im Wertzuwachs ihrer Grundstücke und Gebäude besonders stark durch die Einschnürung mit Befestigungen behindert sind.

In der fünfstündigen Diskussion platzten wieder die Interessengegensätze des flachen Landes und der Städte scharf auf einander. Am entschiedensten vertraten, wie aus den Anträgen hervorgeht, die Sozialdemokraten die berechtigten Ansprüche der Gemeinden auf den Hauptanteil an den Zuwachssteuererträgnissen. Die Genossen Binder, Böhle, Brühne, Göhre, Leber, Südekum nahmen wiederholt das Wort, um die Schädigungen nachzuweisen, die den Gemeinden aus einer zu knappen Bemessung ihres Anteils erwachsen, besonders auf solche Gemeinden wurde hingewiesen, die jetzt schon mehr durch die Wertzuwachssteuer herausholen als das Reichsgesetz ihnen nach dem Willen der Agrarier belassen will. Die Sicherstellung der Veteranen durch die feste Ueberweisung von sechs Millionen Mark würde auch die Wirkung gehabt haben, daß zur Vermehrung der laufenden Heeresausgaben nicht wieder ungezählte Millionen bewilligt werden können.

In einer höchst schnurrigen Kriegervereinsrede bekämpfte der konservative Abg. Feldmann diese sozialdemokratische Forderung von sechs Millionen für die Veteranen. Er behauptete, alle Veteranen lehnen es ab, aus sozialdemokratischen Händen eine solche Beihilfe entgegenzunehmen. Ihm wurde von Böhle gehörig heimgeleuchtet. Man kann aber gespannt darauf sein, was die deutschen Veteranen zu dieser Erklärung des patriotischen Herrn Feldmann sagen werden. Vermutlich werden sie jetzt noch mehr als bisher schon die Sozialdemokratie als die entschiedenste Vertreterin ihrer Interessen anerkennen.

Bei der Abstimmung stimmte die agrarische Mehrheit natürlich alle für die Städte eintretenden Anträge nieder, aber damit auch den sozialdemokratischen Veteranenantrag. Durch eine Anzahl von Unteranträgen, die meist vom Zentrum herrühren, wurde die in den Hauptpunkten angenommene Kommissionsfassung dann nur in einigen Nebendingen modifiziert.

Morgen allerallerletzter Tag der zweiten Lesung.

Agrarische Hoffnungen und Wünsche.

Die Generaldebatte zum Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung, die am Dienstag im Abgeordnetenhause begann, rief die Agrarier aller Schattierungen auf den Plan. Konservative, Zentrum, Freikonservative und Nationalliberale forderten in inniger Seelenharmonie einen erhöhten Zollschutz für landwirtschaftliche Produkte. Dem schwarzblauen Block ist dabei nicht gerade wohl zu Mute, er weiß, daß das Maß seiner Sünden voll ist und daß die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstages sich bei den bevorstehenden Wahlen in eine Minderheit verwandeln wird. Kaum hatte einer ihrer Redner, der Abgeordnete v. Kardorff, dieser Befürchtung Ausdruck verliehen, da erhob sich auch schon der nationalliberale Abg. Glatzel, um den sonst von den Nationalliberalen angeblich so heftig bekämpften Schnapsblock um Wahlhilfe anzubetteln. Da die Konservativen selbst wenig Aussicht auf Sieg haben, meinte er, sollten sie überall die Nationalliberalen unterstützen, damit möglichst viel Schutzzöllner in den Reichstag einziehen. Man wird sich dies Bekenntnis einer schönen Seele merken; was an uns liegt, werden wir tun, um den nationalliberalen Schutzzöllern das Geschäft zu verderben.

Im übrigen klagten die Agrarier weidlich wieder einmal über die Not der Landwirtschaft, deren Lage auch jetzt noch nicht besonders gut sei. Unwillkürlich muß man sich fragen, wie hoch denn eigentlich die Lebensmittelpreise noch steigen sollen, wenn einer dieser Herren die jetzigen Roggenpreise geradezu ruinös nannte und selbst die Viehpreise als nicht hoch bezeichnete! Aber je mehr die Agrarier für ihre eigenen Taschen herausschlagen wollen, desto energischer widersetzen sie sich allen Lasten. Daher ihr Jammern über die sozialpolitische Belastung der Landwirtschaft!

Wie es damit in Wirklichkeit bestellt ist, das wies Genosse Leinert nach, der die Unzulänglichkeit der Versicherungsgesetzgebung auf dem Lande schilderte und auch sonst zahlreiche Tatsachen anführte, die ein zusammenhängendes Bild von der Lage der Landwirtschaft geben — freilich ein anderes Bild, als die Agrarier an die Wand zu malen pflegen. Unser Redner zeigte auf der einen Seite die gewaltigen Vorteile, die dem Großgrundbesitz aus der Zollgesetzgesetzgebung erwüchsen, und auf der anderen Seite das Elend, in dem die Landarbeiter zu leben gezwungen sind. Die Ausnahmegesetze gegen Landarbeiter und Gesinde, die entsetzliche Kinderausbeutung auf dem Lande, das mangelhafte Schulwesen, die sprichwörtlich gewordene erbärmliche Armenpflege auf dem Lande, all' das geißelte Leinert treffend unter Beibringung amtlichen Materials. Die Konservativen suchten die Wirkung seiner Rede und die Wucht seiner Anklage durch überhebendes Lachen abzuschwächen. Natürlich ohne Erfolg. Tatsachen lassen sich nicht durch Lachen widerlegen.

Während des letzten Teils der Ausführungen Leinerts verließen die Konservativen mit Herrn v. Kröcher den Saal. Vermutlich berieten sie, was gegenüber der Erklärung unserer Fraktion zum Fall Hoffmann geschehen soll. Wir sehen der neuen Aktion ruhig entgegen.

Mittwoch: Fortsetzung der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Einkommen und Einkommensteuer in Preußen.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1909 und 1910 zugegangen. In Preußen ist, wie sich daraus ergibt, für das Steuerjahr 1910 bei insgesamt 6 250 235 Zensiten die Gesamtsumme von 293 835 094 M. an Einkommensteuer veranlagt worden, was eine Vermehrung um 9 759 228 Mark oder 3,44 Proz. gegen das Vorjahr ergibt. Die Bevölkerungsziffer hat sich nach der zum Zwecke der Veranlagung stattgehabten Personenstandsaufnahme überhaupt auf 39 145 535, und zwar in den Städten auf 18 381 712 und auf dem Lande auf 20 763 823 Köpfe gestellt. Einkommensteuerfrei sind davon geblieben als Exterritoriale 4372 und als solche, deren Einkommen 900 M. nicht überstieg, 16 763 782, und zwar in den Städten 6 154 147 und auf dem Lande 10 614 007. Die veranlagten Zensiten ergaben 15,94 Proz. der Gesamtbevölkerung. Von ihnen entfielen auf die Städte 3 983 744 und auf das Land 2 257 750. Durchschnittlich kamen in den Städten 1,75, auf dem Lande 2,57 und überhaupt 2,05 Angehörige auf einen Zensiten. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. sind veranlagt 703 753 Zensiten, und zwar in den Städten 530 389 und auf dem Lande 173 365. Ueber 100 000 M. Einkommen hatten in den Städten 3094 und auf dem Lande 799 Zensiten. Das veranlagte Einkommen der Zensiten beträgt 13 710 778 103 M. und ist gegen das Vorjahr um 3,72 Proz. gestiegen. Davon entfallen auf die Städte rund 9,7 Milliarden Mark, auf das Land 4 Milliarden Mark. Das Durchschnittseinkommen stellt sich auf den Kopf der Zensiten in den Städten auf 2421 M., auf dem Lande auf 1801 M.; das Durchschnittseinkommen für Berlin beträgt 2404 M. Die höchsten Ziffern finden sich in den Städten der Regierungsbezirke Wiesbaden, Potsdam und Aachen, die niedrigsten in den Städten der Bezirke Arnsberg, Stade und Lüneburg. Auf dem Lande weisen die höchsten Ziffern auf die Regierungsbezirke Stralsund, Potsdam und Breslau, die niedrigsten Arnsberg, Trier und Aachen.

Im Namen aller bürgerlichen Parteien

des preußischen Landtages soll die Stengelsche Erklärung gegen die Hoffmannsche Abfertigung des Präsidenten und Oberjunkers v. Kröcher abgegeben sein. Dazu erfahren wir, daß man „natürlich" die Dänen überhaupt nicht gefragt hat und die Polen infolge des Todes ihres Fraktionsvorsitzenden über die Erklärung überhaupt nicht verhandelt haben. Die „Fortschrittliche Volkspartei" aber erhält in einer bürgerlichen Berliner Tageszeitung aus eigenen Reihen folgende Abfertigung:

Die unerhörte Provokation des Abg. Hoffmann durch den Präsidenten wurde von Herrn Stengel mit keinem Worte erwähnt. Das wäre nicht weiter verwunderlich, wenn die Erklärung nur von den Junkern ausgegangen wäre, die ja niemals von Skrupeln geplagt werden, wenn es einen Gewaltakt gilt. Aber die Erklärung des Herrn Stengel, die den Tatsachen nicht gebührend Rechnung trägt, ist auch von der bürgerlichen Linken, selbst von der Fortschrittlichen Partei gebilligt worden, und das ist allerdings in hohem Maße bedauerlich.

Zur rechten Würdigung des Tadelsvotums gegen Hoffmann muß man sich ins Gedächtnis zurückrufen, was sich in der Freitagssitzung zugetragen hat. (Folgt Schilderung des Hergangs.) Der wegen seiner Schlagfertigkeit und Bonhommie so vielfach gerühmte Herr v. Kröcher hätte nun eine gute Gelegenheit gehabt, seine beleidigende Aeußerung wieder gutzumachen, indem er etwa erklärt hätte: „Herr Abgeordneter, Ihr Zwischenruf ist nach der Geschäftsordnung nicht zulässig. Mir ist jedoch zu meinem Bedauern vorhin in der Hitze des Gefechts eine Bemerkung entschlüpft, die Sie unnötigerweise kränken mußte. Indem ich nunmehr davon absehe, Ihren Zwischenruf zu rügen, rektifiziere ich meinen Fehler." — Herr v. Kröcher hat aber nichts dergleichen getan, sondern die Kränkung, die er dem Abg. Hoffmann zugefügt hatte, noch unterstrichen, indem er ihm einen Ordnungsruf und damit die schwerste Rüge erteilte, die die Geschäftsordnung vorsieht. Wenn also Herr Hoffmann dann die beleidigende Bemerkung des Präsidenten als eine Unverschämtheit bezeichnete, so war das allerdings ein sehr grober Keil, der aber doch am Ende auf einen sehr groben Klotz gesetzt worden ist.

Wenn die Mehrheitserklärung davon spricht, daß der Abgeordnete Hoffmann das Ansehen des Parlaments in einer in Deutschland noch nie dagewesenen Weise verletzt habe, so kann man demgegenüber wohl fragen, ob das Ansehen des Parlaments vielleicht dadurch gehoben wird, daß der Präsident einem Abgeordneten gegenüber ohne ersichtlichen Grund Bemerkungen macht, die darauf hinauslaufen, daß er ihn für einen Narren hält? Und haben die Herren von der Rechten vielleicht vergessen, daß einer der Ihren, nämlich Herr v. Oldenburg-Januschau, einmal im Reichstag das Ansehen des Parlaments geschädigt hat, und zwar in einer Weise, die wirklich „noch nicht dagewesen" ist? Damals verstiegen sich allerdings die Junker nicht zu dem Grad der Entrüstung, den sie gestern erklommen haben, sondern sie spendeten dem „unsterblichen Januschauer" frenetischen Beifall. In diesem brüllenden Beifall kam der ganze „Respekt" zum Ausdruck, den die Junker vor der Majestät einer Volksvertretung hegen, und es macht sich daher sehr komisch, wenn sich dieselben Herren jetzt als treue Hüter der parlamentarischen Würde aufspielen. Von der Linken aber muß man sagen: **„Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'."**

Wir haben dem nichts hinzuzufügen!

Der „Fall Hoffmann" und die Parteien des Abgeordnetenhauses.

Die bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses hatten, wie die Korresp. Woth meldet, am Dienstagmittag nochmals zu dem Falle Hoffmann Stellung genommen, nachdem die sozialdemokratische Fraktion am Montag sich mit dem Abg. Hoffmann solidarisch erklärt hatte. Von gewissen Seiten wird jetzt wieder der Vorschlag gemacht, die Geschäftsordnung nach englischem Beispiel zu verschärfen, wenn sich ein Abgeordneter einer Beleidigung des Präsidenten schuldig macht. So ist vorgeschlagen worden, als Strafe die Entziehung der Diäten einzusetzen resp. die Wortentziehung für eine gewisse Zeit. Wie wir hören, dürfte sich diese Absicht aber nicht verwirklichen lassen, da auf der einen Seite wenig Neigung besteht, die Geschäftsordnung wiederum zu verschärfen, auf der anderen Seite Bedenken geltend gemacht werden gegen die vorgeschlagene Verschärfung der Geschäftsordnung, die zum Teil sogar, wie bei der Entziehung der Diäten, eine Verfassungsänderung notwendig machen würde. Man ist übrigens der Meinung, daß bei Anwendung der im Vorjahre angenommenen Geschäftsordnungsbestimmungen (Ausschluß von Abgeordneten von der Sitzung) unter den augenblicklichen Umständen es zu Tumulten kommen würde, wenn ein sozialdemokratischer Abgeordneter mit Hilfe der Polizei aus dem Sitzungssaal entfernt werden würde, da in diesem Falle die Sozialdemokraten sich mit ihren Leidensgenossen ebenfalls solidarisch erklären würden. Es gibt auch keine Machtmittel, einem ausgeschlossenen Abgeordneten den Wiedereintritt in das Haus oder den Sitzungssaal zu verbieten.

Die „Post" gibt allerdings der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß etwas geschehen werde, und zwar erinnert sie in folgender Weise an ein „englisches Vorbild":

„Angesichts des Vorfalls Hoffmann im Abgeordnetenhause und seiner Billigung durch die übrigen sozialdemokratischen Mitglieder mag daran erinnert werden, daß das englische Unterhaus die Berechtigung besitzt, Mitglieder, welche das Haus beleidigt haben, so lange gefangen zu setzen, bis sie kniefällig Abbitte leisten und daß von diesem Rechte noch vor wenigen Jahren nachdrücklich Gebrauch gemacht worden ist. Eine Parallele zu diesem englischen Rechtszustande würde sich für das Abgeordnetenhaus konstruieren lassen, wenn in die Geschäftsordnung die Bestimmung aufgenommen würde, daß Abgeordnete, welche das Haus unmittelbar oder in seinem Präsidenten beleidigen, so lange vom Wort ausgeschlossen werden können, bis sie Abbitte leisten."

Ob man auf dem blanken Fußboden oder etwa auf dreikantigen Latten zu knien hat, das verrät die „Post" leider nicht. Uebrigens vergißt die „Post" mitzuteilen, daß bei der letzten feierlichen Abbitte der Abbitte leistende „Sünder" die Lacher auf seine Seite brachte. Als er sich nämlich vom Boden erhob, klopfte er den Staub von seinen Hosen mit den Worten: „Pfui, ist das ein schmutziges Parlament!"

Wir glauben, daß die Mehrheit des Hauses schließlich doch noch zu der Einsicht kommen wird, daß Zwischenfälle einfach dadurch zu verhüten sind, daß der Präsident künftig unparteiisch und taktvoll seines Amtes waltet!

Fortschrittlich-nationalliberales Wahlabkommen für die Provinz Hannover.

Endlich nach langem Handeln und Feilschen ist auch in der Provinz Hannover zwischen den freisinnigen und nationalliberalen Parteileitungen ein sogen. Wahlabkommen zustande gekommen, und zwar haben die beiden Parteien die Mandate folgendermaßen unter sich verteilt: In Emden-Norden, Verden, Hannover-Linden und Harburg treten die Nationalliberalen gleich im ersten Wahlgang für die Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei ein, während diese in Aurich, Osnabrück, Melle-Diepholz, Stade und Geestemünde die Nationalliberalen unterstützt. Für den ersten und zweiten oldenburgischen Reichstagswahlkreis hat sich die Zentralleitung der nationalliberalen Partei verpflichtet, die Aufstellung von nationalliberalen Kandidaten zu verhindern, eventuell trotzdem aufgestellte Kandidaten nicht zu unterstützen. Die nationalliberalen Führer dieser beiden oldenburgischen Reichstagswahlkreise haben aber bereits erklärt, daß sie unbekümmert um etwaige Abmachungen ihre eigenen Wege gehen würden. Sie wollen ihre Kandidaturen auf die Wahlhilfe des Bundes der Landwirte stützen.

Von den vier Wahlkreisen, die durch das Abkommen den Fortschrittlern zugeteilt werden, ist zurzeit nur Emden-Norden im Besitz des Freisinns; Verden ist im jetzigen Reichstag welfisch (Abg. Dannenberg), Hannover-Linden sozialdemokratisch (Abg. Brey), Harburg freikonservativ (Abg. Varenhorst) vertreten.

Von den den Nationalliberalen zugewiesenen fünf Wahlkreisen sind zurzeit drei, nämlich Aurich, Stade und Melle-Diepholz in nationalliberalem Besitz; Osnabrück hat 1907 einen Zentrumsmann (Abg. Bitter) und Geestemünde einen Landbündler (Diederich Hahn) gewählt.

Neckar-Kanalisierung.

Die württembergische Regierung hat den Ständen eine Denkschrift über die Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn überreicht. Der Bau des Kanals soll ohne die Vorarbeiten in drei Jahren durchgeführt werden. Von 17 Kraftwerken werden 29 000 Pferdekräfte im Werte von 12,6 Millionen Mark gewonnen werden. Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe, so daß der Entwurf über die Kanalisierung demnächst den Regierungen der drei Uferstaaten übermittelt werden kann.

Herr v. Bethmann Hollweg als Protektor der christlichen Gewerkschaften.

Das „Neue Jahrhundert" hat bekanntlich vor kurzem behauptet, auf dringenden Wunsch des Reichskanzlers sei im Vatikan eine Enzyklika gegen die interkonfessionellen Gewerkschaften im letzten Augenblick wieder in den Schreibtisch zurückgelegt worden. Das stärkste Argument Bethmanns sei gewesen: die nächsten Reichstagswahlen würden nach der Veröffentlichung einer solchen Enzyklika zu einer Katastrophe werden.

Dieser Behauptung folgte alsbald ein Dementi der „Nordd. Allgem. Ztg.". Das „Neue Jahrhundert" bezeigt jedoch recht wenig Respekt vor der Ableugnung des Kanzlerblattes. Es hält seine Meldung in allen Teilen aufrecht und erklärt:

„Wir wissen nicht, welche formellen Unrichtigkeiten in unserem Bericht eine Widerlegung ermöglichen oder erforderten, der materielle Kern der Nachricht bleibt bestehen; jedenfalls steht für uns die Tatsache fest, daß man in den Kreisen des katholischen Volksvereins von der Mitwirkung des deutschen Reichskanzlers in dem von uns berichteten Sinne wohl unterrichtet ist."

Zugleich macht das „Neue Jahrhundert" darauf aufmerksam, daß die „Deutsche Vereinigung", die von antiultramontanen Katholiken ausdrücklich zur Bekämpfung des Zentrums gegründet ist und unter der Protektion des früheren Oberpräsidenten der Rheinprovinz und gegenwärtigen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Lieser stand, jetzt dem Zusammenarbeiten mit dem Zentrum eifrig das Wort redet, den Absichten des Reichskanzlers und der preußischen Regierung entsprechend, die bekanntlich für den bevorstehenden Wahlkampf die Sammlung aller bürgerlichen und „nationalen" Parteien einschließlich des Zentrums gegen die Sozialdemokratie betreiben.

Neue agrarische Forderungen.

Die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, im Landwirtschaftsetat Mittel zur Unterstützung der Landwirte — namentlich in den Grenzkreisen — bereitzustellen, die durch Sperrmaßregeln, die im Interesse der heimischen Viehzucht getroffen werden müssen, in ihrer Existenz bedroht werden.

Forderungen der Notleidenden werden immer damit begründet, daß ihre Existenz bedroht sei und da für solche Begründungen die preußische Regierung, die nach Dallwitz „nicht konservativ" ist, ein sehr feines Ohr besitzt, ist nicht ausgeschlossen, daß demnächst dem preußischen Landtag eine Vorlage zugeht, in der die reichliche Entschädigung der durch Sperrmaßnahmen betroffenen Viehhalter und Viehzüchter verlangt wird.

Frankreich.

Die Altersversorgung.

Paris, 23. Januar. In der Kammer entspann sich heute eine längere Debatte über einen Dringlichkeitsantrag des Deputierten Guesde, durch den mehrere Artikel des Altersversorgungsgesetzes für Arbeiter aufgehoben und die Steuern auf Erbschaften von mehr als 100 000 Fr. erhöht werden sollten. Die Dringlichkeit wurde von den

Ministern Kloß, von Viviani sowie von Briand bekämpft, der die Vertrauensfrage stellte, und wurde schließlich mit 390 gegen 178 Stimmen abgelehnt.

Oesterreich.

Neue Forderungen Molochs.

Wien, 24. Januar. Das heute den Delegationen unterbreitete Budget für 1911 enthält ein Nettoerfordernis von 448 580 803 Kronen und ist gegen das Budget von 1910 um 25 130 203 Kronen größer. Außerdem ersucht das Kriegsministerium um Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 20 Millionen für die Ausgestaltung des Heeres. Weiter enthält das Budget ein außerordentliches Erfordernis von 312 400 000 Kronen für den planmäßigen auf mehrere Jahre verteilten Ausbau der Flotte; hiervon werden als erste Rate für 1911 55 Millionen verlangt. In der Begründung des Flottenplanes wird ausgeführt, die Notwendigkeit, die für den Handel unentbehrlichen Seewege offenzuhalten und die heimische Küste zu schützen, deren Bedeutung durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina wesentlich erhöht sei, dränge zur endlichen Ausgestaltung der Flotte. Hierzu sieht der Flottenplan vor: 4 Dreadnoughts von 20 000 Tonnen Deplacement, 3 Kreuzer von 3500 Tonnen Deplacement, 6 Torpedofahrzeuge, 12 Hochseetorpedoboote und 6 Unterseeboote. Das Gesamterfordernis wird auf sechs Jahre verteilt. Außer den 55 Millionen für 1911 betragen die Raten für 1912 67 Millionen, für 1913 68,4 Millionen, für 1914 68 Millionen, für 1915 49 Millionen und für 1916 5 Millionen. Das normale Gesamterfordernis für das Heer für 1911 weist gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 22 959 750, das für die Kriegsmarine eine Erhöhung von 1½ Millionen auf.

Griechenland.

Eine sensationelle Verhaftung.

Athen, 23. Januar. Der ehemalige Kriegsminister Oberst Lapathiotis und vier Unteroffiziere sind aus noch unbekannten Gründen verhaftet worden.

Athen, 24. Januar. Die Gerüchte, daß Unruhen in der Armee ausgebrochen sind, sind unrichtig. Ministerpräsident Venizelos erklärte, daß die Bewegung in der Armee ohne jede Bedeutung sei. Das Land sei auf seiner Seite. Die Verhaftungen seien erfolgt, weil Oberst Lapathiotis entgegen den bestehenden Vorschriften in später Stunde Unteroffiziere bei sich empfing.

Persien.

Die Politik Englands.

Teheran, 23. Januar. Die britische Antwort auf die letzte persische Note über die Lage in Südpersien ist heute überreicht worden. Sie stellt fest, daß die britische Regierung mit Genugtuung von den Maßnahmen Kenntnis nimmt, die die persische Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen hat. Da indessen Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß die Sicherheit, die in der letzten Zeit auf dem Wege von Abuschehr über Kazerum nach Schiras geherrscht hat, nur der außerordentlichen Strenge des Winters zu danken sei, so verharrt die britische Regierung in ihrer abwartenden Haltung und behält sich, falls die von der persischen Regierung getroffenen Maßnahmen ergebnislos bleiben, das Recht vor, auf der Anstellung von Offizieren der indischen Armee zur Organisation der Wegpolizei zu bestehen. Die Antwort stellt ferner fest, daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der verlangte zehnprozentige Zollzuschlag auf die Einfuhrwaren aus dem Süden hauptsächlich den britischen Handel treffen würde, dem Ansuchen Persiens um den Zollzuschlag nicht beitreten könne, wenn nicht britische Offiziere zur Organisation der Gendarmerie angestellt würden.

Japan.

Der Mord ist vollbracht!

Tokio, 24. Januar. Die wegen der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers und anderer Mitglieder der kaiserlichen Familie zum Tode verurteilten Anarchisten wurden heute im hiesigen Gefängnis hingerichtet; unter ihnen auch ihr Anführer Kotoku und dessen Frau.

In frecher Weise hat sich die japanische Regierung über die Proteste der zivilisierten Welt hinweggesetzt. Die Hinrichtung Dr. Kotokus und seiner Genossen ist ein schändlicher Justizmord, dessen Verübung die asiatische Barbarei erkennen läßt, die hinter dem dünnen Firnis der Zivilisation verborgen war.

Parlamentarisches.

Aus der Budgetkommission.

Die Marineverwaltung hatte den 10 000 Heizern der Marine die bisher gewährte Zulage von 20 Pf. täglich ab 1. April d. J. gestrichen, eine Maßregel, die die größte Empörung bei den Mannschaften hervorgerufen hat. Mußte doch am Dienstag der Staatssekretär zugeben, daß ganze Fronten sich gegegen empört haben. Gleichzeitig sind auch Zulagen für andere Mannschaftskategorien gestrichen worden; insgesamt im Betrage von 960 000 M. Die Sozialdemokraten beantragten in der Kommission, die Zulagen wieder in bisheriger Höhe zu gewähren, und zur Deckung an den Ausgaben für Munition und Schießübungen, die sich zusammen auf über 9 Millionen belaufen, 535 000 M. zu streichen, ferner bei einem anderen Kapitel die Einnahme um 185 000 M. zu erhöhen. — Die Angelegenheit ist schon zweimal vertagt worden, weil die bürgerlichen Parteien Zeit gewinnen wollten, denn sie waren anfänglich — mit Ausnahme der Freisinnigen — gegen die weitere Zahlung der Zulagen. Inzwischen haben sie sich aber von der sehr gereizten Stimmung in der Marine überzeugt. Zentrum und Nationalliberale beantragten deshalb, die Hälfte der Zulagen wieder zu gewähren. Die Deckung soll nach ihrem Vorschlage derart erfolgen, daß beim Kapitel 52, Titel 3, das eine Ausgabe von 28 889 000 M. für Betriebsmaterialien, ebenso beim Kapitel 60, Titel 9, das eine Ausgabe von 24 421 000 M. für Instandhaltung der Schiffe und des Inventars enthält, je 200 000 M. gestrichen werden sollen.

Gegen diesen Deckungsmodus erklärten sich die Sozialdemokraten energisch, weil er nach allen bisherigen Erfahrungen nur dazu führen würde, die Arbeiterlöhne herabzudrücken, um die genannten Summen herauszuschlagen, dagegen könne unbedenklich bei der Munition gespart werden. Zwischen den Staatssekretären v. Tirpitz und Wermuth trat hierbei ein recht wahrnehmbarer Gegensatz zutage, weil jeder der beiden Herren die Verantwortung für die Entziehung der Zulagen von sich abzuschütteln trachtete. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen abgelehnt. Annahme fand der Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums, der die mit Recht empörten Mannschaften beschwichtigen soll, aber dieses Ziel kaum erreichen wird. Auch hier waren es, wie immer, die Sozialdemokraten, die die Interessen der Mannschaften energisch wahrgenommen haben.

Beim Kapitel Werften brachte Genosse Severing Anklagen gegen den Torpedodirektor Isendahl von der Werft in Wilhelmshaven und gegen die Verwaltung im allgemeinen vor. Bei einer Probefahrt des Torpedobootes 126 versagte eine Maschine. Isendahl wollte, angeblich weil für das Boot Gefahr bestand, mit der anderen Maschine weiterfahren. Auf seine Befehle wurde ihm mit „Stopp" geantwortet, weshalb es zwischen ihm und einem Werkführer zu Differenzen kam, in deren Verlauf der Werkführer erklärte, daß eine Gefahr für die mit der Reparatur beschäftigten Arbeiter bestehe, wenn die andere Maschine in Gang gesetzt werde. Isendahl soll geantwortet haben: „Tun Sie, was ich befohlen habe; was schert mich das!" In einer Versammlung der Werftarbeiter wurde das Verhalten Isendahls scharf gerügt, auch durch Annahme einer Resolution. Die Werftverwaltung vernahm sämtliche Arbeiter darüber, wer an der Versammlung teilgenommen und der Resolution zugestimmt hat. 325 Arbeiter, die freimütig ihre Teilnahme zugaben, erhielten Strafversetzungen, ebenso der Werkführer. 5 Mann wurden entlassen. Die Verwaltung versuchte schließlich, von der Arbeiterschaft ein Vertrauensvotum zu erhalten, erlitt aber dabei kläglich Schiffbruch. In einer von der Verwaltung arrangierten Versammlung, an der sich 4000 Arbeiter beteiligten, lehnten 3993 jedes für die Verwaltung zeugende Votum ab; auch die Arbeiterausschüsse waren dafür nicht zu haben, sondern nur für eine angemessene Vermittelung zwischen Arbeitern und Verwaltung. Der erwähnte Werkführer erklärte sich bereit, den Ausspruch Isendahls eidlich vor Gericht zu erhärten. Die Verwaltung unterließ es auch, gegen die Redner in den Versammlungen sowie gegen die Presse, die die Vorgänge behandelte, Strafantrag zu stellen.

Der Staatssekretär versuchte in der Budgetkommission, die Angelegenheit als eine Bagatelle hinzustellen. Isendahl bestreite die Aeußerung. Schließlich versuchte der Staatssekretär, den Metallarbeiterverband für die Empörung unter den Arbeitern verantwortlich zu machen. Diese Manöver des in offenbarer Verlegenheit befindlichen Staatssekretärs wies der freisinnige Abgeordnete Struve aber ganz schlagend zurück und Genosse Severing zeigte nochmals an der Hand des zur Verfügung stehenden Materials, wie unrecht der Staatssekretär hat und wie rigoros und arbeiterfeindlich die Maßnahmen der Verwaltung waren. Die Arbeiterschaft ist von tiefstem Mißtrauen gegen die Verwaltung erfüllt; auf dringende Eingaben wird sie viele Monate lang ohne Antwort gelassen. Severing kündigte an, daß er im Plenum ausführlich diese schädlichen Zustände besprechen werde.

Aus der Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Sitzung am Dienstag, den 24. Januar.

Die Bestimmungen für die Krankenversicherung der „besonderen Berufszweige" wurden fast unverändert angenommen. Einzig und allein für das

Wandergewerbe

wurde eine Verbesserung beschlossen. Die Wandergewerbetreibenden sollen nach dem Regierungsentwurf nur die Regelleistungen, also die Mindestleistungen, der Krankenkassen erhalten. Gewährt die Kasse ihren anderen Mitgliedern mehr, so kann sie die Beiträge für die Wandergewerbetreibenden entsprechend kürzen. Hiernach wäre es den Krankenkassen unmöglich gewesen, den Wandergewerbetreibenden an den Mehrleistungen, z. B. der Familienhilfe teilnehmen zu lassen. Daher beantragten die Sozialdemokraten den Zusatz: Die Satzung kann bestimmen, daß der versicherte Wandergewerbetreibende auf seinen Antrag auch Anspruch auf die Mehrleistungen der Kasse hat, solange der Berechtigte sich in dem Bezirk der Kasse aufhält. Der Antrag wurde angenommen.

Zu einer ausgedehnten Aussprache kam es über die

Ersatzkassen.

In dem Regierungsentwurf waren nur die freien Hilfskassen als Ersatzkassen zugelassen, denen vor dem 1. April 1909 eine Bescheinigung nach § 75a des Krankenversicherungsgesetzes erteilt worden ist, und auch sie nur für den an diesem Tage durch die Satzung bestimmten Bezirk und Kreis ihrer versicherungspflichtigen Mitglieder. In der ersten Lesung waren diese Beschränkungen gestrichen und für die Ersatzkassen war die Bedingung aufrecht erhalten worden, daß sie ihren versicherungspflichtigen Mitgliedern mindestens die Regelleistungen der Ortskrankenkassen gewähren, und daß sie ferner mindestens 1000 Mitglieder haben.

Jetzt aber beantragten die Konservativen, Nationalliberalen und Abg. Irl vom Zentrum, daß wieder die Vorschrift des Regierungsentwurfs hergestellt werde, und jene Beschränkungen der Ersatzkassen vorgeschrieben würden. Für diese Verschlechterung sprach sich besonders der Arbeitervertreter des Zentrums, Abg. Becker, aus. Er wies darauf hin, daß für gewerbliche Arbeiter freie Hilfskassen schon bestehen. Daher handele es sich nur noch um Ersatzkassen für landwirtschaftliche Arbeiter. Diese dürften aber unter keinen Umständen zugelassen werden. Die Landkrankenkassen ständen ohnedies schon schlecht. Ihre Lage würde jedoch noch mehr verschlechtert werden, wenn die besser gestellten Landarbeiter einer freien Hilfskasse beitreten könnten. Ihm antworteten unsere Genossen Hoch und Molkenbuhr, daß dieselben Parteien, die jetzt angeblich die Landkrankenkassen durch die freien Hilfskassen nicht schädigen wollen, den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern das Recht gegeben haben, selbst die allerkleinsten Betriebskrankenkassen zu errichten und dadurch die Krankenkassen aufs schwerste zu schädigen. In Wahrheit handle es sich besonders darum, es den Landarbeitern zu verbieten, sich von der Bevormundung durch die Unternehmer und Beamten frei zu machen, indem sie einer freien Hilfskasse beitreten.

Der nationalliberale Abg. Horn gestand ein, weshalb auf seine Partei diese sachlichen Gründe keinen Eindruck machen können. Auf dem Lande, so führte er aus, würde durch die freien Hilfskassen den Sozialdemokraten die Gelegenheit zur Agitation gegeben werden: das müsse verhindert werden. — Er wurde von unseren Genossen darüber belehrt, daß es sich hier nicht um ein Gesetz zur Verhinderung der sozialdemokratischen Agitation, sondern um den Ausbau der Krankenversicherung handele. Das offene Wort des Abg. Horn zeigt aber wieder einmal, wie diese Herren „positive Arbeit" für die Arbeiter leisten. Schließlich mußte die Debatte auf morgen vertagt werden.

Aus der Partei.

Ueber das Befinden unseres Genossen Paul Singer waren heute in Reichstagskreisen beunruhigende Gerüchte verbreitet. Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß Genosse Singer zwar leider erkrankt ist, daß aber zur Beunruhigung kein Anlaß vorliegt.

Aus den Organisationen.

Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Schaumburg-Lippe hielt am Sonntag, den 22. Januar, seine Halbjahrs-Generalversammlung ab. Als Kandidat für die nächste Reichstagswahl wurde Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes Genosse Gärtner-Hannover aufgestellt. Bisheriger Kandidat war der verstorbene Bezirks-Parteisekretär Klingenhagen. Die Zahl der Mitglieder ist im zweiten Halbjahr 1910 um 5 auf 304 gestiegen. Der Kassenbericht weist an Einnahme 547,29 M., an Ausgabe 526,09 M. auf; Bestand 21,20 M. Außer über die Reichstagswahlen wurde auch über die diesjährigen Landtagswahlen eifrig diskutiert. Der Abonnentenstand der „Volkswacht" im Kreise hat sich wesentlich gehoben.

Personalien. Zum dritten Redakteur der „Görlitzer Volkszeitung" wählte die Preßkommission den Genossen Otto Oswald-Penzig. Der Gewählte tritt sein Amt am 1. März an.

Soziales.

„Vertrauensärzte" bei Schiedsgerichten.

Nach § 8 des im Jahre 1900 beschlossenen Mantelgesetzes zur Unfallversicherung wählt das Schiedsgericht „bei Beginn eines jeden Geschäftsjahres in seiner ersten Spruchsitzung, in der Regel nach Anhörung der für den betreffenden Bezirk oder Bundesstaat zuständigen Aerztevertretung, aus der Zahl der am Sitze des Schiedsgerichts wohnenden approbierten Aerzte diejenigen aus, welche als Sachverständige bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind".

Wiederholt haben wir hervorgehoben, daß diese gut gemeinte Vorschrift in der Praxis sich als ein Fehlschlag erwiesen hat. Fast stets werden dieselben Aerzte wiedergewählt. Ihre Gutachten bilden eine Quelle fortdauernder, berechtigter Unzufriedenheit. Unendlich häufig haben sie sich in höherer Instanz als offenbar unrichtige erwiesen. Oberflächlichkeit und Unkenntnis in den elementarsten Dingen ärztlicher Erfahrung mußten an einer Reihe Gutachten konstatiert werden. Unsere Leser erinnern sich der von uns wiedergegebenen Prozeßberichte. Die Mehrzahl dieser „Vertrauensärzte" wittern in jedem Unfallverletzten den Simulanten, den Rentenjäger, und dementsprechend ist die Art der Behandlung und Untersuchung. Die Untersuchung wird meist während der Verhandlung vorgenommen. Eine solche Untersuchung muß oberflächlich sein und ist in den meisten Fällen zum mindesten wertlos. In den Fällen, in denen eine oberflächliche Untersuchung genügen mag, wie bei Fingerverletzungen, ist die Zuziehung eines Arztes überflüssig, weil das Schiedsgericht aus Männern der Praxis besteht, die aus der Praxis des wirtschaftlichen Erwerbslebens heraus sehr wohl imstande sind, beurteilen zu können, ob und wie hoch die Erwerbsfähigkeit durch den Unfalldefekt behindert ist. Besonders bei inneren Erkrankungen ist die Untersuchung im Termin völlig unzulänglich. Der Verhandlungsraum ist kein Untersuchungszimmer für einen Unfallverletzten. Es ist auch eine durch das Gesetz nicht gerechtfertigte Zumutung an den Unfallverletzten, sich vor den anwesenden Personen (sieben bis acht) völlig nackt auszuziehen.

Der eingangs erwähnte § 8 setzte voraus, daß in den meisten Fällen eine eingehende Untersuchung dem Termin vorausgehen würde. Bequemlichkeit hat in der Berliner Praxis zum Gegenteil geführt.

Gegen diese jeder Gründlichkeit abholden Praxis haben die Schiedsgerichtsbeisitzer jetzt Stellung genommen. Am Freitag fand die **erste Spruchsitzung der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung für den Stadtkreis Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam** statt. In dieser Sitzung sollten auch die Vertrauensärzte für das Jahr 1911 gewählt werden.

Die Arbeitnehmerbeisitzer brachten in dieser Sitzung ihre aus ihrer reichlichen Erfahrung geschöpften Ansicht über die Unzulänglichkeit der bisherigen Vertrauensärzte zum Ausdruck. Sie lehnten es ab, den größeren Teil dieser Herren wiederzuwählen und schlugen auf dem Gebiet der Unfallpraxis bewährte andere Aerzte als Vertrauensärzte vor. Aber ihr Vorschlag stieß auf Widerspruch bei dem Vorsitzenden. Die Vorschlagsliste der Arbeitnehmerbeisitzer wurde abgelehnt. Von der vom Vorsitzenden dann empfohlenen Liste vermochten die Arbeitnehmerbeisitzer nur für Dr. E. Frank und Dr. Engel zu stimmen, die übrigen wurden gegen ihre Stimmen als „Vertrauensärzte" gewählt.

Für das Jahr 1911 amtieren nunmehr als Vertrauensärzte der Schiedsgerichte die Herren Dr. E. Frank, Dr. Engel, Sanitätsrat Dr. Köhler, Geheimer Medizinalrat Dr. Becker, Sanitätsräte Dr. Heyl und Dr. Wagner.

Den vier letztgenannten Herren ist deutlich zu erkennen gegeben, daß sie das Vertrauen der Arbeitnehmerbeisitzer nicht besitzen. Und dennoch sind sie zu Vertrauensärzten bestellt! Vertrauensärzte ohne Vertrauen der Arbeiter und der Arbeitervertreter — solche Aerzte hat der Gesetzgeber bei Schaffung des § 8 nicht im Auge gehabt.

Aus Industrie und Handel.

Straßenbahnen.

Bei 62 Straßenbahn-Aktiengesellschaften, die in den Jahren 1909 und 1910 ihre Geschäftsergebnisse für die Geschäftsjahre 1908/09 und 1909/10 veröffentlichten, ließen sich die zur Verteilung gelangten Dividenden mit einander vergleichen. In der folgenden Tabelle sind die Dividendenergebnisse mehrerer großer Straßenbahnen in den beiden letzten Geschäftsjahren nebst ihrem Aktienkapital zusammengestellt:

Name der Gesellschaft	Aktienkapital in 1000 M.		Dividende in 1000 M.		in Proz.	
	1908/09	09/10	08/09	09/10	08/09	09/10
Große Berliner Straßenb.	100 082	100 082	8 257	8 257	8¼	8¼
Allg. Lokal- u. Straßenb.-A.-G., Berlin	17 000	17 000	1 360	1 360	8	8
Straßenbahn, Hamburg	21 000	21 000	2 100	2 100	10	10
Hamb.-Alton. Zentralb.	2 000	2 000	180	190	9	9½
Gr. Kasseler Straßenbahn	5 000	5 000	225	225	4½	4½
Gr. Leipziger Straßenbahn	12 000	12 000	1 140	1 200	9½	10
Magdeburg. Straßenbahn	6 000	6 000	510	510	8½	8½
Elektr. Straßenb., Breslau	4 200	4 200	252	252	6	6

Sämtliche 62 Unternehmungen verfügten zusammen im vorletzten Geschäftsjahre über ein dividendenberechtigtes Aktienkapital von 835 794 000 M., welches im letzten Geschäftsjahre auf 843 802 000 M., also um 8 008 000 M. anwuchs. Die zur Verteilung bereit gestellte Dividendensumme belief sich auf 21 664 000 M. im Geschäftsjahre 1908/09 und auf 22 783 000 M. im Geschäftsjahre 1909/10, was einer Erhöhung der Durchschnittsdividende von 6,4 auf 6,6 Proz. gleichkommt.

Nette Aussichten.

Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Viehhändler äußerte, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung" meldet, gestern in einer außerordentlichen zu Köln abgehaltenen Generalversammlung, das Jahr 1911 werde eine Fleischteuerung bringen, wie sie noch nicht dagewesen sei. Schweine würden mit Rücksicht auf die hohen Kartoffelpreise nicht zur Mästung angekauft und Weidevieh sei überhaupt nicht zu erlangen.

Die Eifel kein Goldland. Die durch Reklame von interessierter Seite hochgespannten Erwartungen über Goldausbeuten in der Eifel müssen stark zurückgeschraubt werden. Nach den bisherigen Ergebnissen, die wohl kaum noch weit übertroffen werden, fördert ein Arbeiter täglich 1½ Gramm Gold zutage, was einem Wert von 4,50 M. entspricht. Eine genügende Ausdehnung der Lagerstätten ist vorhanden, aber Schwierigkeiten bereitet die Versorgung mit ausreichendem Wasser zur Abwäscherei.

Schutzzollsegen.

Wie die Schutzzölle auf Rohmaterial die Weiterverarbeitung schädigen, illustrierte der Direktor der Mannheimer Schiffswerft, Blümcke, in der 3. Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller am 22. Januar in Mannheim, durch folgende Angaben:

Die rheinischen Walzwerke fördern den holländischen Schiffsbau zum Nachteil der deutschen Werften. Um 25 bis 28 M. pro Tonne liefern die deutschen Eisenindustriellen das Rohmaterial billiger ans Ausland als der heimischen Industrie. Bis 1910 wurden auf holländischen Werften 2188 Schiffe für deutsche Rechnung gebaut und 76 355 000 M. wanderten dafür über die Grenze. Das ist antinational. Die Holländer haben mit diesem Gelde Hypothekenbanken gegründet und beleihen Rheinschiffe, um ihren Werften Arbeit zu verschaffen und aus dieser Praxis erklärt sich die ganze Misere der Rheinschiffahrt.

Die Ausführungen Blümckes riefen wiederholte Zustimmungskundgebungen und „hört, hört!" hervor. Er schloß mit der Bitte an die Eisenindustrie, sie möge die deutschen Werften als Ausland behandeln und ihnen das Rohmaterial zu den gleichen Preisen liefern wie den ausländischen. Herr Bueck charakterisierte kürzlich in der Ausschußsitzung des Zentralverbandes der Industriellen die Behauptung von der Schädigung der Verarbeitungsindustrie als Verleumdungen. Wer sich die Plünderei der Monopolisten nicht gefallen läßt wird beschimpft. Spitzbubentaktik!

Gewerkschaftliches.

Von der „Vertragstreue" der Unternehmer.

Von den Unternehmern wird gegen die Arbeiter und deren Organisationen immer wieder der Vorwurf erhoben, daß sie es mit der Vertragstreue nicht genau nehmen. Obgleich immer wieder nachgewiesen wurde, daß es der Arbeiterorganisation mit der Einhaltung der abgeschlossenen Tarifverträge recht ernst ist, wiederholt sich dieser Vorwurf. Viel mehr Ursache aber als die Arbeitgeber, sich über Vertragsverletzungen zu beschweren, haben die Arbeiter. Ein besonders eklatanter Fall spielt sich gegenwärtig in Zittau in Sachsen ab. Dort wurde im April vorigen Jahres vom Holzarbeiterverband ein Arbeitsvertrag mit dem „Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe" abgeschlossen und auch von den Zentralvorständen gegengezeichnet. Der Vertrag sieht einen Normalstundenlohn von 43 Pf. vor. Da sich die Ortsparteien im Holzgewerbe recht oft über die Bedeutung des Normal- und Durchschnittslohnes nicht verständigen konnten, haben die Vertragsvorstände entschieden, daß dieser Lohnsatz „jedem Arbeiter gezahlt werden muß, der in der Lage ist, eine Arbeit in der üblichen Weise in angemessener Zeit herzustellen". Die Arbeitgeber in Zittau glaubten sich aber über die Vertragsbestimmungen hinwegsetzen zu können und zahlten den Vertragslohn nur den außerordentlich tüchtigen Arbeitern, obwohl im Vertrage vorgesehen ist, daß bei „besserer Arbeitsleistung" die Festsetzung des Stundenlohnes der freien Vereinbarung vorbehalten bleibt. Damit ist doch ganz deutlich ausgesprochen, daß für besonders leistungsfähige Arbeiter ein höherer Lohn gezahlt werden soll. Bei einer aufgenommenen Statistik stellte sich heraus, daß der Durchschnittslohn in ganz Zittau rund 39 Pf. pro Stunde beträgt und daß auch eine ganze Anzahl tüchtiger Arbeiter weit unter dem Vertragslohn beschäftigt wurden. Eine im Vorjahre erfolgte Lohnerhöhung wurde dadurch illusorisch gemacht, daß die Unternehmer eine größere Anzahl Arbeiter entließen und an deren Stelle neue zu niederen Lohnsätzen einstellten! Im Vertrage heißt es weiter, daß die Arbeiter, die innerhalb des Vertragsgebietes ihre Arbeitsstelle wechseln, „unter Berücksichtigung des in der vorhergehenden Arbeitsstelle verdienten Stundenlohnes" eingestellt werden sollen. Oft vorgekommen ist es aber, daß Arbeiter, die 43 Pf. und mehr verdienen, in der neuen Arbeitsstelle mit 37 Pf. und weniger wieder eingestellt wurden.

Weiter war mit den Arbeitgebern ein Akkordtarif vereinbart und festgelegt, nach dem die Arbeiten, die im Akkord festgelegt sind, auch in Akkord ausgeführt werden sollen, wenigstens ging eine Entscheidung der Verbandsvorstände dahin. Die Arbeitgeber legten dieses nun so aus, daß sie die im Akkordtarif mit besseren Preisen bedachten Artikel in Lohn anfertigen ließen, während sie verlangten, daß die schlechter bezahlten in Akkord ausgeführt werden mußten. Beschwerden in der Schlichtungskommission blieben erfolglos und wurden hierauf die Verbandsvorstände zur Entscheidung angerufen. Die Vertreter der Verbandsvorstände wurden jedoch von den Arbeitgebern in Zittau in einer Weise behandelt, die die Arbeitervertreter nötigte, die Sitzung zu verlassen. Die Arbeitgeber erklärten rund heraus, daß sie sich einer Entscheidung der Vorstände nicht fügen würden. Es blieb aus diesem Grunde den Arbeitern nichts weiter übrig, als die Kündigung in dem Betriebe auszusprechen, und ist es wahrscheinlich, daß am kommenden Sonnabend, nach Ablauf der Kündigungsfrist, es zur Arbeitseinstellung kommt. Man sieht aus diesem Falle wieder einmal, auf welcher Seite Vertragstreue herrscht.

Zuzug von Tischlern, Maschinen- und Holzarbeitern ist von Zittau fernzuhalten.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Töpfer! Wegen Maßregelung sperren wir hiermit die Firma Heinrich Barz, Charlottenburg, Passauer Str. 2. In Frage kommt das neu erbaute Armenhaus der Stadt Schöneberg. An der blanken Hölle. Die Verbandsleitung.

Deutsches Reich.

Blamierte Wahlrechtsumstürzler beim Stettiner Kaufmannsgericht.

In Stettin fand Ende November die Wahl der 30 Gehilfenbeisitzer zum Kaufmannsgericht statt. Eingereicht waren drei Kandidatenlisten mit je 30 Namen. Eine Liste war gemeinsam vom Verein für Handlungskommis von 1858 und dem Verband deutscher Handlungsgehilfen (Sitz Leipzig) und dem Verein der deutschen Kaufleute aufgestellt. Die zweite Liste stammte vom Zentralverband der Handlungsgehilfen. Diese beiden Listen waren vom Magistrat für gültig erklärt worden. Die dritte Liste hatte der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband eingereicht; sie war vom Magistrat für ungültig erklärt worden, weil darin der Name eines Mannes stand, der nicht als Handlungsgehilfe, sondern als gewerblicher Arbeiter angesehen wurde und die Deutschnationalen an Stelle dieses Mannes keinen Ersatz namhaft gemacht hatten.

Am Wahltage standen sich also nur die beiden ersten Listen gegenüber. Das Wahlergebnis war so, daß die Liste der verbündeten Vereine 26, die Liste des Zentralverbandes 4 Sitze erhalten mußte. Was geschah aber? Der Wahlausschuß, der sich in der Hauptsache aus gegnerischen Handlungsgehilfen zusammensetzte, erklärte die gültige Liste des Zentralverbandes einfach für ungültig und schrieb sämtliche 30 Sitze den verbündeten Vereinen zu!

Die Freude der Wahlrechtsumstürzler hat aber nicht lange gedauert; auf erhobene Beschwerde hat der Bezirksausschuß in Stettin entschieden, daß die Liste des Zentralverbandes gültig ist und er die ihm vorenthaltenen 4 Sitze bekommen muß.

In der Malzfabrik Eisenberg zu Erfurt haben 41 Mann die Arbeit niedergelegt. Unterhandlungen mit dem Brauerei- und Mühlenarbeiterverbande über die eingereichten Forderungen lehnte die Firma ab. Sie gestand den Arbeitern eine geringe Lohnerhöhung zu mit dem Bemerken, wer damit nicht zufrieden sei, brauche am Montag nicht mehr anzufangen. Die Arbeiter legten Wert darauf, daß ihre Organisation die Vereinbarung mit der Betriebsleitung treffe, weil sie in einem früheren Falle schlechte Erfahrungen mit solchen ihnen allein gemachten Zugeständnissen gemacht hatten. Da außerdem die Zugeständnisse durchaus ungenügend waren und den Arbeitern der Stuhl vor die Türe gesetzt wurde, legten sie die Arbeit nieder. Zuzug ist fernzuhalten.

Die Differenzen der Glasarbeiter in Immenhausen mit der dortigen Firma dauern fort. Dem Verbande der Glasarbeiter war es nicht möglich, durch eine Verhandlung eine Verständigung herbeizuführen. Die Direktion erklärte, daß sie von ihren Arbeitern verlange, daß sie keiner gewerkschaftlichen Organisation angehören dürfen. Alle Einwendungen, die der Vertreter des Verbandes demgegenüber machte, waren nutzlos; die Firma beharrte auf ihrem Standpunkt. Alle Glasarbeiter werden gewarnt, in Immenhausen Arbeit zu nehmen.

Scharfmacherische Innungsbrüder.

Die Bäckerzwangsinnung zu Breslau beschloß in ihrer letzten Quartalsversammlung, dem Deutschen Arbeitgeberschutzverbande korporativ beizutreten. Eine kleine Anzahl von Innungsmeistern will aber die Scharfmacherei nicht mitmachen und hat beim Magistrat als Aufsichtsbehörde Beschwerde eingelegt. Nach mehrfachen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ist ein solcher korporativer Beitritt zum Arbeitgeberschutzverbande nicht zulässig, und Innungsgelder dürfen für solche Zwecke nicht verwandt werden. Zum besseren Verständnis des Beschlusses der Innungsmehrheit sei mitgeteilt, daß die Breslauer Bäckergehilfen sich in einer Lohnbewegung befinden.

Abgeblitzte christliche Verleumder.

In Oels in Schlesien hielt der Gauleiter der Zimmerer, Genosse Schmidt, im Dezember vorigen Jahres eine Zimmererversammlung ab, in der nur gewerkschaftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Die christlich organisierten Zimmerer waren ebenfalls zu der Versammlung erschienen. Einem ihrer Mitglieder wurde wegen seines ungehörigen Betragens der Zutritt verweigert. Sofort ging dieser Musterchrist zur Polizei und denunzierte die Versammlung als eine politische. Und wirklich glaubte die Behörde dem Denunzianten und schickte dem Genossen Schmidt einen Strafbefehl wegen Nichtanmeldung einer politischen Versammlung. Bei der richterlichen Entscheidung schnitten die Christlichen sehr schlecht ab. Es gelang ihnen nicht, den Beweis zu erbringen, daß die Versammlung eine politische gewesen sei. Selbst der öffentliche Ankläger mußte die kostenlose Freisprechung beantragen, auf die dann auch das Gericht erkannte.

Stresemann auf Buecks Pfaden.

Der Syndikus des sächsischen Industriellenverbandes Stresemann, der zugleich nationalliberaler Abgeordneter ist, hatte in einem Zirkular an die Unternehmer über den angeblichen Terrorismus der freiorganisierten Arbeiter Klagelieder angestimmt und den Unternehmern nahegelegt, die braven arbeitswilligen und unternehmerfrommen Elemente unter den Arbeitern vor diesem Terrorismus der bösen Sozi zu schützen. Als Beweismaterial für diesen führt Stresemann an, daß in der Lagerkellerbrauerei in Dresden der Kampf deshalb ausgebrochen sei, weil die freiorganisierten Arbeiter nicht mit den Hirsch-Dunckerschen arbeiten wollten. Wir können dieses scharfmacherische Beweisstück an der Hand authentischen Materials als das kennzeichnen, was es ist, nämlich als einen hahnebüchenen Schwindel, der wahrscheinlich dem Herrn Syndikus von interessierter Seite aufgebunden worden ist.

Der Streik in der Lagerkellerbrauerei in Dresden ist um deswillen entstanden, weil der Direktor Riemer sich weigerte, den von den übrigen Dresdener Brauereien anerkannten und durchgeführten Tarif in seinem Betriebe ebenfalls zur Durchführung zu bringen. Er wollte vielmehr seinen Arbeitern einen wesentlich schlechteren Tarifvertrag aufzwingen. Die in der Brauerei arbeitenden Hirsche akzeptierten diesen, die freiorganisierten Arbeiter traten für die Durchführung des Tarifs, der von allen anderen Dresdener Brauereien anerkannt war, ein, und weil ihnen dieser Tarif nicht zugestanden wurde, legten sie die Arbeit nieder.

Ein in der Oeffentlichkeit stehender Mann, ein Volksvertreter, sollte doch mit derartigen Behauptungen vorsichtiger sein, zumal wenn er sie nicht einmal privat, sondern in amtlicher Stellung tut. — So bricht eine Terrorismuslüge nach der anderen schmählich zusammen.

Die Lohnbewegung der Glasschleifer in der Oberpfalz

ist in ein neues Stadium eingetreten. Die königliche Regierung in Bayern hat mit den Industriellen und den Vertretern der Organisation der Arbeiter einen Tarif ausgearbeitet. Dieser Tarif bringt jedoch so minimale Zugeständnisse, daß die am Sonntag, den 29. Januar, stattfindende Konferenz der Glasarbeiter in Weiden diesen Tarif wohl ablehnen wird, so daß dann sicherlich ein Streik zu erwarten ist.

Ausland.

Von der Bewegung der belgischen Kohlenarbeiter.

Aus Brüssel wird uns gemeldet: In der gestrigen Plenarsitzung der Bergarbeiterföderation Lüttichs wurde neuerdings über die Fortdauer des Streiks beraten. Einige Gewerkschaften, die mit der „versöhnlichen" Haltung ihrer Delegierten nicht einverstanden waren, hatten neue gewählt. Die Abstimmung ergab indes wieder eine überwiegende Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit, indem 15 Delegierte dafür, 2 dagegen stimmten, 6 übten, wie bei der ersten Abstimmung, Stimmenthaltung. — In einem Sonntag erschienenen Artikel im „Peuple" rechtfertigt der Bergarbeiterführer Dejardin, der auch bei den Verhandlungen mit dem Arbeitsminister intervenierte, die Haltung des Bergarbeiterverbandes und seine erste Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit, die von einem Teil der Bourgeoispresse in wohlberechneter Weise so gedeutet wurde, um die Bergarbeiter zur Uneinigkeit zu hetzen. Mit der präzisen Darlegung der Erfolge des Streiks antwortet Dejardin aber auch jenen Bergarbeitern, die sich von gewissen Leuten einreden lassen, daß sie vom Komitee „betrogen" worden sind.

Arbeitswillige?

Paris, 24. Januar. Auf dem Bahnhof Lumes bei Mézières (Departement Ardennes) wurden neun Bahnbeamten verhaftet, die seit dem letzten Streik zahlreiche Frachtsendungen gestohlen haben. Ein großer Teil der entwendeten Gegenstände wurde bei einer Haussuchung vorgefunden.

Aussperrung der Schneider in Belgrad.

Seit dem 14. d. M. haben die Schneidermeister der serbischen Hauptstadt ihre 800 Gehilfen ausgesperrt, um sie zur Annahme individueller an Stelle der verlangten kollektiven Arbeitsverträge zu zwingen. Sie drohen ferner, die Schneider im ganzen Lande auszusperren, wenn die Belgrader Gehilfen nicht sofort zu Kreuze kriechen, die übrigens verhältnismäßig gut organisiert sind und auch über ansehnliche Mittel verfügen. Zuzug ist jedenfalls für die nächste Zeit fernzuhalten.

Aus der Frauenbewegung.

Aufklärung der Jugend durch die Mütter.

Die „liebevolle" Fürsorge, deren sich die Jugendbewegung in Preußen von seiten der Behörden erfreut, ist in letzter Zeit noch um einige Grade gestiegen. Mit Empörung sehen die proletarischen Eltern, wie die Jugend vor wirklicher Geistesausbildung behütet werden soll. Alle Bildungsversuche des Proletariats werden von der Polizei mit falsch angewendeten Vereinsgesetzbestimmungen unmöglich zu machen versucht. Sogar Ausflügen, von Jugendlichen unternommen, werden Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Sportvereine sind als politische verfolgt worden. Dieses ungesetzliche Vorgehen der Polizei ist zweifellos von oben angeordnet worden.

In der neuesten Thronrede heißt es nun, die Regierung habe sich entschlossen, eine planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege einzuleiten, um die körperlichen und sittlichen Kräfte der schulentlassenen Jugend zu pflegen.

Das Geld der Steuerzahler, das ohnehin schon in Tausenden von Fällen gegen die Interessen des Proletariats Verwendung findet, soll nun auch noch der geistigen Knebelung der proletarischen Jugend dienen. Gewiß wird der Jugendausschuß Mittel und Wege finden, um auch in Zukunft den muckerischen Bestrebungen entgegenzuarbeiten. Aber es sollte mehr geschehen! In erster Linie innerhalb der Familien. Hier hapert es noch gewaltig, obwohl sich in bezug auf die Jugenderziehung schon manches gebessert, seitdem die Frauen mehr und mehr zu Parteigenossinnen erzogen werden. Jede Genossin wird ihren Stolz darin sehen, die sozialistischen Ideen auf ihre Kinder zu übertragen. Leider kann man noch viele Unterlassungs- und auch Tatsünden konstatieren. In einer Unzahl von Fällen schicken aufgeklärte Eltern ihre Kinder noch in die verdummenden Sonntagsschulen und ähnliche Institutionen, lediglich darum, weil man die Kleinen beaufsichtigt weiß. Die proletarischen Mütter sollten ihre Kinder von solchen Schulen fernhalten und aus Notwehr gegen den von der anderen Seite geübten Gewissenszwang, aus bewußtem Gegensatz zu dem offiziellen Unterricht, soweit dieser religiöse, überhaupt Weltanschauungsfragen betrifft, die Kinder sozialistisch erziehen. Der Autorität der Schule muß die Autorität der Eltern entgegengesetzt werden, wenn und wo jene sich in den Dienst der Klassenherrschaft stellt, um den Befreiungskampf des Proletariats zu erschweren. Solcher Kampf wird den Eltern aufgenötigt, er muß durchgefochten werden!

Versammlungen.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

stand auf der Tagesordnung einer öffentlichen Versammlung, die, vom Deutschen Transportarbeiterverband — Sektion Handelsarbeiter — einberufen, am Montagabend in der „Neuen Philharmonie" stattfand. Der Referent Georg Schmidt widerlegte die Einwendungen, die gegen die Forderung der Sonntagsruhe erhoben worden sind, und zeigte die vorteilhaften Wirkungen, die sich vielfach aus der Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ergeben würden. Er forderte die Handelsarbeiter auf, unermüdlich zu agitieren und durch ihre Organisation einen Druck auszuüben, um ihr Ziel, den freien Sonntag, zu erreichen. (Beifall.)

Die Berliner Stadtverordneten waren zu der Versammlung eingeladen, aber nur der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Rathause, August Hintze, war erschienen. Dieser erklärte in der Diskussion, daß der sozialdemokratischen Fraktion die Vorlage des Magistrats in bezug auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht weit genug geht und daß die Fraktion nur für die Nahrungsmittelbranche und auch nur als ein Uebergangsstadium eine Verkaufszeit von 8 bis 10 Uhr gestatten wolle. Hintze erklärte sich mit der folgenden Resolution, die der Vorsitzende Wappler vorlegte, einverstanden. Die Resolution lautet:

„Die am 23. Januar in der „Neuen Philharmonie" tagende, vom Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Groß-Berlin, einberufene öffentliche Versammlung bedauert, daß die gesetzgebenden Körperschaften dem so dringenden Wunsche aller im Handelsgewerbe Beschäftigten, die vollständige Sonntagsruhe einzuführen, bisher noch nicht nachgekommen sind.

Die gesetzliche Einführung der vollständigen, ununterbrochenen 36stündigen Sonntagsruhe ist eine kulturelle Notwendigkeit, die durchzuführen um so erforderlicher ist, als gerade die Handelsangestellten durch die überaus lange Arbeitszeit an den Wochentagen nicht nur in ihrer Gesundheit schwer bedroht, sondern auch in ihrer geistigen und beruflichen Weiterbildung gehindert werden. Die vollständige Sonntagsruhe zu verweigern, liegt gar keine Veranlassung vor, da selbst die große Masse der Arbeiterschaft, auf die angeblich als Konsumenten Rücksicht genommen wird, stets die Handelsangestellten in ihren Forderungen unterstützt und mit der vollständigen Sonntagsruhe einverstanden ist, um so mehr, da die Einführung der Sonntagsruhe nicht eine Verminderung des Konsums, sondern nur eine Verlegung der Verkaufszeit bedeutet und eher geeignet ist, den Konsum zu erhöhen. Die Versammlung erwartet daher, daß das Stadtverordnetenkollegium sowie der Magistrat der Stadt Berlin dem Antrag auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe umgehend nachkommt, um somit dem gesamten Handelsstand, Prinzipalen und Angestellten, das allen anderen Berufsständen gewährte Recht auf den arbeitsfreien Ruhetag zu geben.

Die Versammlung protestiert gegen die einseitigen und egoistischen Bestrebungen der Laden- und Hausbesitzer und erwartet, daß der Berliner Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium den berechtigten Wünschen der Angestellten endlich Rechnung tragen."

Nach kurzer Diskussion stimmte die außerordentlich stark besuchte Versammlung der Resolution einstimmig zu.

Letzte Nachrichten.

Gegen die Studenten.

Petersburg, 24. Januar. Laut Beschluß des Ministerrats werden alle Studentenversammlungen in den Hochschulen, außer den wissenschaftlichen, bei Strafe sofortiger Entlassung vorläufig verboten. Die Anordnung wird erlassen, um den Studierenden die Möglichkeit zu gewährleisten, ungestört den Studien obliegen zu können.

Unfälle auf dem Eise.

Kattowitz, 24. Januar. (W. H.) Zwei Schüler, die sich auf die Eisdecke eines Tümpels bei Zawodzie gewagt hatten, brachen ein. Ein zehnjähriger Knabe versank im Wasser. Ein Kamerad versuchte ihn zu retten, brach jedoch ebenfalls ein und ertrank. Die beiden Leichen wurden bereits geborgen.

Drohender Erdrutsch.

Innsbruck, 24. Januar. (W. T. B.) Das am Nordabhang des Monte-Baldo in Südtirol gelegene kleine Dorf Besagno ist in Gefahr, durch einen Erdrutsch verschüttet zu werden. Einige Hütten wurden von niedergegangenen Gesteinsmassen bereits eingedrückt und mußten geräumt werden.

Verurteilte Betrüger.

Münster (Westfalen), 24. Januar. (W. T. B.) Die Strafkammer in Münster verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Antiquitätenhändler Max Heimann und den Museumsekretär Viktor Batteaux, ersteren wegen vollendeten Betruges in 6 Fällen und versuchten Betruges in vier Fällen, letzteren wegen vollendeten Betruges in zwei Fällen und versuchten Betruges in einem Falle, zu je einem Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft in Höhe von 6 Monaten wurde auf die Strafe als verbüßt erachtet.

Die Winzerbewegung in der Champagne.

Paris, 24. Januar. Im heutigen Ministerrat hat Briand über den Stand der Winzerbewegung in der Champagne berichtet; die Situation hat sich wesentlich gebessert. Die Regierung hat beschlossen, die gesetzlichen Maßregeln zur Bekämpfung der unlauteren Weinbereitung nicht im Wege des Budgets zu regeln, sondern der Kammer eine besondere Vorlage zu machen.

Zwei Jugendliche zum Tode verurteilt.

Paris, 24. Januar. (W. H.) Das Schwurgericht des Seinedepartements verurteilte heute nachmittag die beiden jugendlichen Mörder des Kassenboten Andrée, den 17jährigen Tissier und den 16jährigen Desmarest zum Tode.

Vom Aufstandsgebiet in Yemen.

Saloniki, 24. Januar. (W. T. B.) Wie an amtlicher Stelle eingetroffene Nachrichten besagen, schickt sich Said Jahia an, mit den vor Hodeida versammelten Arabern die Stadt zu stürmen. Die Araber lagern in beträchtlicher Stärke in der Nähe von Hodeida. Alle Telegraphenleitungen mit Sana sind zerstört. Die Regierung bemüht sich, Transportschiffe zu finden, um die einberufenen Reservisten schnellstens nach dem Yemen zu befördern.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Reichstag.

118. Sitzung. Dienstag, den 24. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Wermuth.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der

zweiten Beratung des Zuwachssteuergesetzes.

Die Beratung beginnt mit § 49, der dem Reich 50 Proz. des Ertrages der Steuer überweist, den Bundesstaaten 10 Proz. und den Gemeinden 40 Proz., wenn die Landesgesetzgebung nichts anderes bestimmt.

Die Diskussion wird verbunden mit der über die §§ 49a, 49b und 50.

§ 49a gestattet den Gemeinden, Zuschläge zu der Reichssteuer zu erheben, und zwar, wenn die Wertsteigerung 10 Proz. beträgt, Zuschläge bis zu 5 Proz. der Wertsteigerung, bei einer Wertsteigerung von 10—50 Proz. Zuschläge von 7½ Proz., bei einer noch größeren Wertsteigerung Zuschläge bis zu 10 Proz. der Wertsteigerung.

§ 49b garantiert den Gemeinden, welche vor dem 1. April 1909 eine Zuwachssteuer beschlossen hatten, deren Ertrag bis zum 1. April 1915.

§ 50 will die Vorschriften der §§ 49, 49a, 49b für solche Gebietsteile, wo eine besondere Gemeindeverfassung nicht vorhanden ist, auf den betreffenden Bundesstaat anwenden.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, im § 49 den Gemeinden 60 Proz., dem Reich nur 30 Proz. zu übertragen, und zugleich dem Reich die Verpflichtung aufzuerlegen, aus seinem Anteil jährlich 6 Millionen Mark zur Fürsorge für die Kriegsveteranen zu verwenden.

Die Abg. Müller-Fulda (Z.) u. Gen. beantragen, daß die Zuschläge im § 49a nach Prozenten zu berechnen sind und im Einzelfall 100 Proz. des den Gemeinden zufließenden Betrages nicht übersteigen dürfen.

Die Abgg. v. Carmer-Zieserwitz und Genossen (k.) beantragen, daß im Fall der Annahme des Antrages Müller-Fulda, Reichssteuer und Zuschlag 80 Proz. der Wertsteigerung nicht übersteigen dürfen.

Abg. Cuno (Vp.) beantragt, dem Reich 40 Proz. statt 50 Proz., und den Gemeinden 50 Proz. statt 40 Proz. von dem Ertrage der Steuer zu überweisen.

Ferner beantragt Abg. Cuno (Vp.) eine redaktionell andere Fassung des § 49a (die Gemeinden sollen nur Zuschläge erheben dürfen, nicht aber den Tarif erhöhen oder die Ermäßigungen außer Betracht lassen), wobei der Antrag v. Carmer-Zieserwitz aufgenommen wird.

Ein Antrag Weber und Genossen (natl.) will den Bundesstaaten nur 2½ Proz., den Gemeinden 47½ Proz. des Ertrages der Steuer überweisen.

Eine Reihe weiterer Anträge sind wesentlich redaktioneller Natur.

Abg. **Trimborn** (Z.) begründet einen Antrag, den sogenannten Festungsstädten 60 Proz. von dem Ertrag der Zuwachssteuer zu überweisen.

Reichsschatzsekretär **Wermuth** bekämpft den Antrag Trimborn, man könne die Gemeinden nicht verschieden behandeln. Auch die Verteilung, welche die übrigen Anträge wollen, sei nicht annehmbar, denn es handelt sich doch in erster Linie nicht darum, den Gemeinden Vorteile zu verschaffen, sondern dem Reiche. Der sozialdemokratische Antrag, die Veteranenfürsorge aus dem Ertrag dieser Steuer zu bestreiten, ist auch nicht empfehlenswert; wir wollen für die Veteranen Mittel bereitstellen unabhängig von dieser Steuer (Bravo!); **um aber die Mittel zu haben, brauchen wir diese Steuer** (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Weber** (natl.) befürwortet seinen Antrag. — Der sozialdemokratische Antrag sorgt nur scheinbar für die Veteranen, denn bei einem Rückschlag auf dem Grundstücksmarkt könne es vorkommen, daß die Steuer 6 Millionen überhaupt nicht aufbringt. (Na! na! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Brühne** (Soz.):

Die Gemeinden konnten bei der Einführung der Zuwachssteuer nicht daran denken, daß das Reich ihnen diese Steuerquelle nehmen werde. Deswegen ist es berechtigt, die Gemeinden weitgehend zu berücksichtigen. Deswegen wollen wir, daß ihnen 60 Proz. des Ertrages der Steuer zufließen. Für das Reich genügen 30 Proz. vollauf; wenn Sie unseren Anträgen entsprechend nicht so erhebliche Ab- und Zurechnungen an dem Wert vorgenommen und den Steuerertrag dadurch verringert hätten, so würde das Reich bei 30 Proz. noch bedeutend mehr bekommen, als bei der von Ihnen verunstalteten Steuer bei 40 Proz.

Wir verlangen weiter, daß für die Veteranen sechs Millionen aus dem Ertrage dieser Steuer verwendet werden. Die Regierung will den Veteranen 5 Millionen Mark geben, aber sie will sich darauf bei dieser Steuer nicht festlegen. Das macht uns mißtrauisch, **denn wenn es Ihnen ernst wäre, hätten Sie schon längst bei unserem riesigen Militäretat diese 5 Millionen ersparen können.** (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. Weber sucht uns graulich zu machen, daß die 6 Millionen für die Veteranen möglicherweise gar nicht aufkommen könnten. Ich halte ihm die Berechnung des Schatzsekretärs entgegen, wonach die Steuer im Beharrungszustande 20—22½ Millionen Mark ergeben wird; da springen die 6 Millionen für die Veteranen sehr wohl heraus. Ich bitte daher um Annahme unseres Antrages. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Feldmann** (k.): Der sozialdemokratische Antrag ist nur aus agitatorischen Gründen gestellt; wie im Landtag benutzen auch hier die Sozialdemokraten jedes noch so sachliche Gesetz, um Zwietracht im Volke zu säen und das zu zerstören, **was die Veteranen zusammen mit den Hohenzollern geschaffen haben.** Für einen Ehrensold aus sozialdemokratischen Händen bedanken sich die Veteranen. (Bravo! rechts.)

Abg. **Cuno** (Vp.): Auf die Kriegervereinsrede des Vorredners einzugehen, lohnt nicht. (Sehr gut! links.) — Das Gesetz will in erheblicher Weise in die Steuergesetzgebung der Gemeinden eingreifen. Die Gestaltung, die das Gesetz erhalten hat, läßt es sehr zweifelhaft erscheinen, ob es 20 Millionen aufbringen wird und ob der erhöhte Umsatzstempel wieder wird fallen gelassen werden können. Um so weniger ist es geboten, das Reich gegenüber den Gemeinden zu bevorzugen, und deshalb habe ich meinen Antrag gestellt. Den sozialdemokratischen Antrag, sechs Millionen für die Veteranen zu verwenden, halte ich für eine Verbesserung des Gesetzes und werde für ihn stimmen. — Den § 49a in der Kommissionsfassung könnte man überschreiben: Gesetz zum Schutz der Grundstückseigentümer gegen kommunale Steuerpolitik. Dabei bedürfen diese eines solchen Schutzes gewiß nicht — müssen doch die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Schon durch die bisher angenommenen Abschwächungsanträge sind die Erträgnisse der Steuer weit herabgedrückt und damit natürlich auch die 10 Proz. vom Ertrage, die nach der Regierungs- und nach der Kommissionsfassung den Bundesstaaten zufallen sollen. Eine weitere Kürzung des Anteils der Bundesstaaten geht also nicht an. — Redner beklagt die Verwirrung und Unübersichtlichkeit der Verhandlungen — man stehe ja bereits in der zweiten Woche der zweiten Lesung. (Heiterkeit und Sehr richtig!) — und wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. — Redner klagt über die langen Reden der anderen Abgeordneten, wiederholt sodann seine bei verschiedenen voraufgegangenen Paragraphen gehaltene lange Rede über die Gefährdung des Eigentums durch Besteuerung und erklärt, daß er für seine Person gegen alle Abänderungsanträge stimmen werde.

Abg. Dr. **Jäger** (Z.) bleibt unverständlich.

Abg. **Böhle** (Soz.):

Unser Antrag, weit davon entfernt, einen papiernen, in der Luft hängenden Beschluß zu verlangen, ist vielmehr das einzige Mittel, den Veteranen wirklich etwas anderes als bloße Worte zu bieten. Das ist um so nötiger, als das Gesetz ja an allen Seiten und Ecken durchlöchert ist. — Das Zentrum hat bei der ganzen Beratung, namentlich aber beim § 49 eine ausgesprochen städtefeindliche Haltung eingenommen. (Sehr wahr! links.) Hat doch Kollege Trimborn selbst hervorgehoben, daß Städte, namentlich die westlichen, arg geschädigt werden. Wir werden allen Anträgen, die den Gemeinden einen größeren Spielraum einräumen, Herrn Feldmanns Rede gehörte gar nicht hierher, sie behandelte nicht die Sache, sondern war eine reine Kriegervereinsrede. Er appellierte auch an das gute Herz der Linken und meinte, von uns Sozialdemokraten wollen die Veteranen nichts. Er kann sich beruhigen, die Veteranen nehmen unsere Hilfe gern in Anspruch, um ihre paar Pfennige zu erhalten, denn sie wissen, daß wir uns ernsthaft Mühe für sie geben, während es bei Herrn Feldmann und seinen Freunden sehr fraglich ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Rechte will sich ja immer von neuem drücken und ist auch schuld daran, daß die Veteranen noch immer nicht zu ihrem Recht gekommen sind, auch jetzt haben die Herren rechts sich alle Mühe gegeben, das Gesetz so zu gestalten, **daß der Landbesitz auf jede Weise geschont wird.** Mit Leichtigkeit konnte das Gesetz so gestaltet werden, daß nicht 6, sondern 10 Millionen für die Veteranen herausspringen; Sie aber werden es zuwege bringen, daß für die Veteranen gar nichts übrig bleibt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Giesberts** (Z.) beklagt die große Steuerbelastung der Industriestädte; ihnen will der Antrag Weber gerecht werden, den er daher unterstützt.

Abg. **Erzberger** (Z.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag; man soll keine Zwecksteuern machen. Auch könne man nicht ein dauerndes Gesetz machen, das stets 6 Millionen den doch mit der Zeit aussterbenden Veteranen zuweist.

Abg. Dr. v. **Savigny** (Z.) tritt für völlige Streichung des § 49a ein; es sei nicht angängig, den Gemeinden das Recht zu geben, irgend welche Aenderungen an einer Reichssteuer vorzunehmen.

Abg. **Raab** (wirtsch. Vg.): Daß die Abschwächungsanträge gerade von der Rechten ausgegangen sind, ist nur eine Legende, der Abgeordnete Cuno hat sich redlich daran beteiligt. — Der sozialdemokratische Antrag für die Veteranen ist nur eine Dekoration, mit welcher sie ihre Ablehnung der ganzen Steuer begründen wollen. Sie stimmen ja gegen jede Steuer, selbst gegen die Schaumweinsteuer haben Sie gestimmt, die heute 15 Millionen einbringt.

Abg. **Trimborn** (Z.) tritt nochmals dafür ein, die Festungsstädte besonders zu berücksichtigen.

Reichsschatzsekretär **Wermuth** betont, daß die Festungsstädte nicht besonders behandelt werden können.

Abg. **Leber** (Soz.):

Herr Raab weiß ganz genau, aus welchen Gründen wir gegen die Schaumweinsteuer gestimmt haben; aber er hätte uns hier auseinandersetzen sollen, aus welchen Gründen er gegen die Erbschaftssteuer gestimmt hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts.) Unserem Antrag, den Gemeinden 60 Prozent des Ertrages der Steuer zuzuweisen, widerspricht der Staatssekretär, damit das Reich nicht nur so im Vorbeigehen bedacht wird. In Wirklichkeit liegt es doch so, daß viele kleine Gemeinden diese Steuer eingeführt haben, weil sie das Geld notwendig brauchten, und nun wird ihnen mindestens die Hälfte des bisherigen Ertrages genommen; deshalb haben wir unseren Antrag gestellt. Der Abg. Erzberger wirft vielen Gemeinden Terrainspekulation vor; wo wir Sozialdemokraten Einfluß haben, ist das nicht der Fall. — Den Veteranen wird durch unseren Antrag eine Sicherheit gewährt, deshalb bitten wir um seine Annahme. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Unterstaatssekretärs **Kühn** und des Abg. **Cuno** (Vp.) wird die Debatte geschlossen.

Die Anträge auf eine andere Verteilung des Steuerertrages werden abgelehnt und § 49 wird mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen.

§ 49a wird in der vom Zentrum beantragten Fassung mit dem Zusatzantrag der Konservativen (Reichssteuer und Zuschlag dürfen nur 30 Proz. der Wertsteigerung betragen) angenommen.

§ 49b wird mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen, desgleichen § 50.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr; außerdem wird das Reichsbesteuerungsgesetz und die Fernsprechgebührenordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

Präsident Graf **Schwerin** erklärt, wenn die Tagesordnung morgen nicht erledigt wird, beabsichtige er, eine Abendsitzung anzuberaumen.

Schluß ¼7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom Dienstag, den 24. Januar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Schorlemer.

Die zweite Lesung des

Landwirtschaftsetats

wird beim Titel „Minister“ fortgesetzt.

Abg. v. **Kessel** (k.): Wenn die Landwirtschaft auch einige gute Jahre hinter sich hat, so ist doch ihre augenblickliche Lage gar nicht besonders gut. (Sehr richtig! rechts.) Der Preis von 145 M. für die Tonne Roggen ist **geradezu ruinös.** (Sehr richtig! rechts.) Daß die Viehpreise exorbitant hoch seien, ist auch nicht richtig. Gerade die kleinen Landwirte leiden unter den niedrigen Preisen. Dabei ist die sozialpolitische Belastung der Landwirtschaft schon jetzt eine enorme. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Minister möge dafür sorgen, daß über die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Lasten neue der Landwirtschaft nicht mehr auferlegt werden. — Die Behauptung, wir seien keine Freunde der inneren Kolonisation, ist ganz falsch. Auf diesem Gebiete erwarten den neuen Herrn Minister große Aufgaben. (Bravo! rechts.)

Abg. **Wallenborn** (Z., auf der Tribüne fast unverständlich) betont, daß eine gesunde Entwickelung der Landwirtschaft nur möglich sei, wenn ihr der nötige Zollschutz gesichert sei.

Kleines Feuilleton.

Redner der Revolution. Man fühlt sich leicht versucht, sich die Verhandlungen der französischen Nationalversammlung als ein elementares Aufeinanderplatzen von Leidenschaften und Temperamenten vorzustellen. Wurden doch in ihnen Jahrhunderte alte Rechte über den Haufen geworfen und Staat und Gesellschaft in der fiebernden Hast der Revolutionen auf eine neue Grundlage gestellt! Und es waren fast lauter junge Männer, die bei diesem Werk des Umsturzes ihre Kräfte maßen. Barnave war 28 Jahre, Robespierre 31, La Fayette 32, Petion 33, Mirabeau 40, Sieyès 41 Jahre alt. Indes bieten die Verhandlungen der Konstituante dem, der sie an der Hand der gleichzeitigen Berichte und Dokumente betrachtet, den unerwarteten Anblick einer ruhigen, gemessenen und fast pedantischen Redenfolge dar. Victor Hugo hat den Redner Mirabeau mit einem Löwen im Käfig verglichen. Ganz anders aber ist das Bild, das Paul Deschanel, der bekannte französische Politiker in einer, in dem soeben erschienenen Sammelband „Paroles Françaises“ veröffentlichen Studie von dem berühmten Tribunen entwirft. Mirabeau blieb auf der Tribüne unbeweglich. Er sprach langsam, gewichtig und manchmal, am Beginn, sogar etwas affektiert und geziert. Sein Sekretär Dumont berichtet: „Die ihn gesehen haben, wissen, daß die Wogen um ihn rollten, ohne ihn zu erschüttern. . . . In den stürmischsten Augenblicken hinderte ihn das Gefühl, das ihn die Worte unterstreichen ließ, um ihre Kraft auszudrücken, schnell zu sprechen. Er hatte für die französische Zungenfertigkeit eine große Verachtung. . . . Seine gewöhnliche Manier war etwas schleppend. Er begann etwas verwirrt, stockte oft, aber auf eine Art, die das Interesse anstachelte. Man sah ihn sozusagen den passendsten Ausdruck suchen, die Ausdrücke sichten, wählen, wägen, bis er sich erweckt fühlte und die Blasebälge der Schmiede zu arbeiten begannen.“ Seine Kaltblütigkeit war unerschütterlich. Während der Rede überreichte man ihm oft kleine Notizen, die er weitersprechend durchlas und in seine Rede einfügte. Dagegen war ihm die Gabe der Replik durchaus versagt. „Er verstand nicht methodisch zu widerlegen,“ sagte Dumont, „und so war er gezwungen, wichtige Anträge preiszugeben, nachdem er seine Rede abgelesen hatte, und nach einem glänzenden Aufmarsch verschwand er, um das Feld seinen Gegnern zu überlassen. Dieser Fehler hing damit zusammen, daß er zu viel zusammenfaßte und nicht genug nachdachte. Er wagte sich mit einer Rede vor, die man für ihn gemacht und über die er wenig nachgedacht hatte.“

Daß Mirabeau seine Reden von anderen anfertigen ließ, ist bekannt. Er hatte eine förmliche Werkstätte, in der Literaten für ihn arbeiteten. Außer seinen ständigen Gehilfen nahm er hierbei auch gelegentliche Lieferanten in Anspruch. Seine Persönlichkeit tritt nur in seinen Improvisationen hervor, namentlich dort, wo er sich selbst gegen Angriffe zu verteidigen hat. Da verschwindet der Schwulst und die Phrasendrechselei, die seine „großen“ Reden heute wenig genußbar macht. — Die Gewohnheit, die Reden von anderen anfertigen zu lassen, teilte Mirabeau übrigens mit manchen parlamentarischen Kollegen. Und das Ablesen der Reden, das Dumont erwähnt, war in den ersten Monaten der konstituierenden Versammlung allgemein. Die Redner erwiderten einander nicht. Noch in der gesetzgebenden Versammlung lasen manche Deputierten, zum Beispiel Brissot, ihre Reden ab und diese Gewohnheit hat sich bis in die Julimonarchie hinein erhalten.

Verbotenes Wandern. Unter dem 15. Januar 1835 faßte der deutsche Bund einen Beschluß, der den Zweck hatte, zu verhindern, daß deutsche Handwerksgesellen im Auslande revolutionäres Gift einfangen könnten. Heute versucht man in Preußen durch staatliche Jugenderziehung die Kinder dem Einfluß der eigenen „umstürzlerischen“ Eltern zu entziehen. Damals sollten die jungen Leute nicht wissen, was in freieren Ländern erlaubt war. Der Beschluß lautete:

„Da es im Interesse des deutschen Bundes liegt, daß die deutschen Handwerksgesellen an keinen Assoziationen und Versammlungen teilnehmen, wodurch die öffentliche Ruhe im In- oder Ausland bedroht oder gestört werden könnte, so soll

1. das Wandern der den deutschen Bundesstaaten angehörigen Handwerksgesellen nach denjenigen Ländern und Orten, in welchen offenkundig dergleichen Assoziationen und Versammlungen geduldet werden, so lange diese Duldung notorisch besteht, verboten sein.

2. In Absicht auf die Zurückberufung der gegenwärtig in solchen Ländern, worin Assoziationen und Versammlungen der obgedachten Art geduldet werden, befindlichen Handwerksgesellen und deren Beaufsichtigung bei ihrer Rückkehr nach der Heimat, werden von den höchsten und hohen Regierungen dem Zwecke entsprechende Verfügungen getroffen werden.

3. Ueber die in Deutschland wandernden Handwerksgesellen wird strenge polizeiliche Aufsicht, insbesondere rücksichtlich der Verbindungen, in welche sie sich einlassen könnten, geführt werden.

4. Die Bundesregierungen werden sich durch ihre Bundestagsgesandtschaften in fortwährender Kenntnis erhalten, nach welchen Ländern und Orten sie wegen darin notorisch stattfindender Assoziationen und Versammlungen der obenerwähnten Art das Wandern der Handwerksgesellen verboten haben.“

Wieviel Energie wird bei einem Telephonanschluß verbraucht! Wer einen Telephonanschluß ungeduldig fordert, kümmert sich wohl wenig darum, wieviel Energie dabei verbraucht wird. Dieser Verbrauch ist auch bei einer Unterredung von einigen Minuten sehr gering, erreicht aber eine stattliche Höhe, wo es sich um ein weitverzweigtes Telephonnetz handelt. Nach Angabe einer französischen Fachzeitschrift, werden in New York für 1 Million Anschlüsse 900 Kilowattstunden elektrischer Energie verbraucht, was ungefähr einer Tonne Steinkohle entspricht. In sämtlichen Staaten von Nordamerika, wo jährlich 9000 Millionen Telephonanschlüsse vermittelt werden, beziffert sich also der jährliche Energieverbrauch auf 9000 Tonnen Kohle. Aus diesen Angaben ist nicht schwer zu berechnen, das jedes einzelne Telephongespräch ein Gramm Steinkohle verschlingt.

Notizen.

— **Eine Ido-Organisation** zur Verbreitung der internationalen Hilfssprache „Ido“ (Reform-Esperanto), der von der „Delegation für Einführung einer internationalen Hilfssprache“ ausgewählten Sprachform, ist im Dezember vorigen Jahres in Berlin gegründet worden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Charlottenburg, Wielandstr. 7.

— **Fünfzehn Milliarden in Rauch.** In diesen Tagen waren hundert Jahre verstrichen, daß in Frankreich das Tabakmonopol eingeführt wurde. Im Jahre 1811 wurden für einige sechzig Millionen Frank Tabak verkauft; heute setzt die französische Regie jährlich rund 450 Millionen Frank um. Im gleichen Maße sind auch die dem Staat zufallenden Reingewinne gewachsen. Nach einer genauen statistischen Zusammenstellung hat die französische Staatskasse seit dem Bestehen des Monopols von der Tabakregie insgesamt über 15 000 Millionen Frank eingenommen.

— **Die geräuschlose Schreibmaschine.** Ein bekannter Erfinder, namens E. E. Colby, hat das Ideal der Schreibmaschine: die geräuschlos arbeitende, erfunden. An Stelle des Hämmerns ist der Druck getreten. Der Typenstab schlägt nicht mehr auf eine Rolle, so daß beim Schreiben kein anderes Geräusch als das der Finger, die die Tasten berühren, zu hören ist. Dabei weist die neue Maschine alle Vorteile der alten Systeme auf. Die von Kiddler, einem der fruchtbarsten technischen Köpfe Amerikas, des weiteren ausgeführte Idee hat sofort die Begeisterung des Kapitals geweckt. Es hat sich eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Dollar zur Ausbeutung der Erfindung gebildet.

— **Ein arabisches Pompeji** ist nach einer Meldung der „Times“ in der Umgebung von Cordova in Spanien entdeckt worden. Es handelt sich um die Ausgrabung eines Platzes, der von dem Kalifen Abderahman III. im zehnten Jahrhundert zur Errichtung eines Lustschlosses benutzt wurde. Es besteht die Aussicht, daß die spanische Regierung eine wissenschaftliche Ausgrabung veranstalten wird, die für die Kenntnis der maurischen Kunst jener Zeit wichtige Aufklärungen versprechen würde.

Abg. **v. Kardorff** (fk.) tritt für eine verstärkte Ansiedelung von Arbeitern und Bauern ein. Die deutsche Landwirtschaft steht vor ernsten, schweren Kämpfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die starke schutzzöllnerische Mehrheit, die die Agrarpolitik bisher getragen hat, in derselben Stärke im künftigen Reichstag nicht mehr bestehen. (Sehr richtig! links.) Welches auch der Gang der Entwickelung sein mag, wir haben zu der Regierung das Vertrauen, daß die Interessen der Landwirtschaft bei ihr immer die zuverlässige Stütze finden werden, die die Regierung noch immer bei der Mehrheit dieses Hauses gefunden hat und finden wird. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer**: Das lange gewünschte Wassergesetz und ein Parzellierungsgesetz werden aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Jahre vorgelegt werden können. (Bravo! rechts.) In der Kommission ist davon die Rede gewesen, daß die Posener Landwirtschaftskammer ein Plakat verbreitet habe, worin auch Versammlungen des Bundes der Landwirte angezeigt waren. Nach meinen Ermittelungen hat die Kosten dafür nicht die Landwirtschaftskammer getragen, ich betone aber, daß ich es überhaupt nicht für richtig halte, daß Versammlungen von Vereinen politischen Charakters in einem Atem mit Versammlungen von Landwirtschaftskammern bekanntgegeben werden.

Abg. **Glatzel** (natl.): Wenn in den nächsten Reichstag keine schutzzöllnerische Mehrheit mehr einzieht, so wird das die Schuld der Parteien sein, die die Reichsfinanzreform in der Weise verabschiedet haben. Mögen die Konservativen nur dafür sorgen, daß recht viel Nationalliberale gewählt werden (Lachen rechts), **dann können Sie sicher sein, daß Sie beim Zolltarif wieder die Hilfe erhalten wie 1902.** (Bravo! bei den Nationalliberalen.) — Das Wassergesetz sollte möglichst bald publiziert werden. Daß ein neues Gesetz gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter nicht zu erwarten ist, begrüßen wir.

Abg. Dr. **Crüger** (Vp.): Herr v. Kardorff hat leider aus seinen durchaus zutreffenden Ausführungen über die Notwendigkeit der Schaffung kleiner Bauerngüter nicht die einzig richtige Folgerung gezogen, daß die Axt gelegt werden muß an die Wurzel des Uebels, an den Großgrundbesitz. (Sehr richtig! links.) Je größer der Grundbesitz ist, desto größer ist auch infolge der Entwickelung zum Saisonbetrieb der Prozentsatz der unständigen Arbeiter und damit die Gefahr der starken Abwanderung. Sehring sagt sehr richtig, der Großgrundbesitz entvölkert das Land. Der Herr Minister sollte auch gute Domänen der inneren Kolonisation zur Verfügung stellen. Die Wirkung unserer Wirtschaftspolitik ist neben der Latifundienbildung auch eine weitgehende Mobilisierung des Grundbesitzes. Viele Landwirte haben bei den hohen Güterpreisen ihr Schäfchen ins Trockene gebracht und ihr Gut verkauft. Die Folge wird sein, daß die Landwirte, die jetzt zu teueren Preisen Güter gekauft haben, bei einem Umschwung der Konjunktur in Not geraten werden. Hiermit hängt die viel erörterte Frage der Verschuldung des ländlichen Besitzes zusammen.

Von der Entschuldung sollten sich die Landschaften und die Lebensversicherungsgesellschaften fern halten. Den Herrn Minister bitte ich, sich zu äußern über die Angriffe des Professors von Sozhlet gegen die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wegen ihres Bundes mit dem Kalisyndikat. Das Kalisyndikat soll auch dem Bund der Landwirte große Summen zu politischen Zwecken z. B. zur Bekämpfung Gotheins zur Verfügung gestellt haben. Eine Klarstellung dieser Verhältnisse ist dringend notwendig. — Angesichts der hohen Fleischpreise sollte der Minister in der Oeffnung der Grenzen dem Beispiel seiner süddeutschen Kollegen folgen. Redner spricht sich des weiteren für eine Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens aus.

Abg. **Leinert** (Soz.):

Herr v. Kessel hat behauptet, daß die Rentabilität der Landwirtschaft nur 2,7 Proz. beträgt. Nach den wirtschaftlichen Ergebnissen der Domänen aus dem Jahre 1901 stimmt diese Zahl allerdings. Inzwischen sind die Werte doch aber bedeutend gestiegen, wie auch die amtliche Denkschrift feststellt, die auch betont, daß die Rentabilität privater Betriebe damit nicht zu vergleichen ist. In der Tat haben die Großgrundbesitzer so glänzende Zeit wie jetzt noch nicht gehabt, sie haben geradezu **unberechtigte Einnahmen durch die Zollpolitik gehabt.** Daß nicht wieder die starke schutzzöllnerische Mehrheit in den Reichstag einzieht, hoffen wir allerdings und werden das unsrige dazu tun. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Seinerzeit führte man die hohen Zölle ein, damit, wie man sagte, die Löhne der Arbeiter erhöht werden könnten. Das ist aber nicht geschehen. (Widerspruch rechts.) Man sucht die Zeit der Ernte nach Möglichkeit zu beschränken, um an Löhnen zu sparen. Die Statistik beweist, daß die Armut auf dem Lande größer ist, während es auf dem Lande mehr Leute gibt, die mehr als 6000 M. Vermögen haben. Die Leute mit unter 900 Mark Einkommen sind ausschließlich die ländlichen Arbeiter. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch eine Statistik der „Deutschen Agrarzeitung" beweist dies. Die Vermögenssteuerveranlagung auf dem Lande weist seit 1902 einen ständigen Aufstieg auf; das Einkommen ist seitdem **gestiegen um 97 Millionen Mark.** 66 Prozent der hauptberuflich in der Landwirtschaft Beschäftigten waren steuerfrei. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Ertrag pro Hektar ist enorm gestiegen, was natürlich namentlich den Großgrundbesitzern zugute kommt. 19 000 Großgrundbesitzer haben mehr als den vierten Teil der gesamten bebauten Fläche im Besitz, $2^1/_2$ **mal soviel als 2 600 000 Besitzer bis 5 Hektar.** Wir müssen also eine

Herabsetzung der Zölle

verlangen, damit das Volk billiges Brot bekommen kann. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind seit 1902 außerordentlich gestiegen. (Widerspruch rechts.) Das beweisen die statistischen Nachweisungen der Regierung selbst. Redner führt die einzelnen Zahlen aus der Statistik an. Nach Professor Brentano ist das Brotgetreide durch die Zölle um 800 **Millionen verteuert worden.** (Hört! hört! bei den Sozialdem.) Von all diesen Vorteilen der Zollpolitik haben die Arbeiter nichts gehabt. Die ländlichen Wohnungen sind nach den Berichten der Kreisärzte noch immer sehr traurig, sogar Neubauten sollen nach diesen Berichten infolge der Vereinigung von Stallräumen und Wohnungen vielfach hygienisch unbrauchbar sein. (Lachen rechts.) Das sind amtliche Berichte, die durch Ihr Lachen nicht widerlegt werden. Ihr Lachen beweist nur, daß Sie für diese Fragen kein Verständnis haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Am dürftigsten sind nach diesen Berichten die Unterkunftsräume für ländliche Dienstboten. Die Gesindeordnung feiert jetzt ihr 100jähriges Jubiläum. Welche Summe von Elend und Unterdrückung hat sie in dieser Zeit verschuldet! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Dazu kommt das Kontraktbruchgesetz von 1854, das den Landarbeitern in Preußen die Möglichkeit, sich durch Koalition höhere Löhne zu erringen, vollständig nimmt.

Erfreulicherweise hat der Minister erklärt, diese Materie gehört vor den Reichstag. Dort hat ja glücklicherweise das Agrariertum nicht die Mehrheit wie hier. Mit den Aeußerungen des Herrn Glatzel zu dieser Frage steht die sonstige Haltung der Nationalliberalen in Arbeiterfragen nicht in Einklang. Durch das Gesetz von 1854 und die Gesindeordnung sind die Landarbeiter zu Heloten herabgedrückt. (Lachen rechts. Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.) Dabei werden diese Gesetze äußerst schikanös durchgeführt. Ein Landarbeiter wurde wegen Kontraktbruch angezeigt, ihm war eine Lohnerhöhung von einigen Pfennigen verweigert worden. Er wurde zu einer Geldstrafe verurteilt und hatte dann noch die Kosten des Verfahrens zu tragen, unter andern 11 Mark Zeugengebühren für den Grundbesitzer, der ihn verklagt hatte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir werden im Reichstag dafür sorgen, daß diese Sklavengesetze aufgehoben werden. Die Zentrale der preußischen Landwirtschaftskammern **will den Kontraktbruch durch Kautionseinbehaltung bestrafen.** Das beweist, daß diese Herren gar kein soziales Gefühl und keine Ahnung von dem Elend der Landarbeiter haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch durch die Reichsversicherungsordnung sollen die Landarbeiter wieder vergewaltigt werden; sie sollen ihre Krankenkassen nicht selbst verwalten dürfen! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Für diese Benachteiligung der Landarbeiter gegenüber den gewerblichen sind auch das Zentrum und die Nationalliberalen eingetreten. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ihre Berufung auf den Widerspruch der Regierung ist eine faule Ausrede. Seit der Finanzreform hat das Zentrum es ja sehr gut verstanden, die Regierung zu zwingen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Schon bei vorübergehendem Vorhandensein von 50 Arbeitern sollen auf dem Lande Betriebskrankenkassen gegründet werden, die im Winter nur die Hälfte des Krankengeldes zu zahlen brauchen. Da haben Sie kein Recht, über soziale Lasten zu klagen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Haarsträubend ist die Forderung einer Landwirtschaftskammer, daß man die ärztliche Hilfe auf dem Lande durch Hinzuziehung von Krankenschwestern ersetzen sollte. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch bei der Unfallversicherung sind die Landarbeiter außerordentlich benachteiligt. In Schlesien mußten **992 der revidierten Betriebe beanstandet werden.** (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Das beweist, wie mangelhaft die Unfallverhütung ist. In Posen erfolgen die Revisionen nach vorher festgesetzten Reiseplänen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Mehrfach hatten die Bauern auch noch die Maschinenräume verschlossen, um der Revision zu entgehen.

Von 111 revidierten Großbetrieben in Posen waren nur 5 in Ordnung.

(Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Der Minister möge die Berufsgenossenschaften anweisen, ihre Pflicht in bezug auf Unfallverhütungsvorschriften besser zu erfüllen. Die Angaben dieser Berufsgenossenschaften für die Zwecke der Unfallverhütung sind ganz minimal im Verhältnis zu den Leistungen der gewerblichen Berufsgenossenschaften. Die westpreußische Berufsgenossenschaft und noch mehrere andere haben nicht einen Pfennig dafür ausgegeben, die große Brandenburgische Genossenschaft nur 100 M. (Hört! hört!) Die Polizeiorgane sollten beauftragt werden, solche Vorschriften, wo sie fehlen, zu erlassen.

Ein weiteres trauriges Kapitel ist die unbeschränkte

Ausbeutung hilfloser Kinder in der Landwirtschaft.

Die Zahl der ständig beschäftigten Kinder betrug 1907: 35 000, insgesamt waren **348 127 Kinder** in der Landwirtschaft 1907 beschäftigt. Die Hauptzahl entfällt auf die Großbetriebe. Diese Kinderausbeutung muß die Entrüstung aller sozial Fühlenden erregen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wochenlang werden Schulkinder durch geistliche Schulinspektoren für Landarbeiten beurlaubt. Diese Kinder müssen den ganzen Tag in der Sonnenhitze für 50 Pf. arbeiten. Daß der Unterricht durch diese Beurlaubungen leidet, ist selbstverständlich. Auch ist das Rübenziehen für die Kinder durchaus gesundheitsschädlich; vielfach verunglücken Kinder dabei. Wie lange wollen Sie diesem Kindesmord zusehen. Wir müssen verlangen, daß der Minister dagegen einschreitet. Wir erwarten, daß er im Reichstag für ein Kinderschutzgesetz auch in der Landwirtschaft eintritt.

Die Ernährung der ländlichen Arbeiter geht ständig zurück. Es ist so weit gekommen, daß auch die Frauen der Landarbeiter ihre Kinder nicht mehr so nähren können wie früher. Das hängt damit zusammen, daß die Milch immer mehr durch die Molkereien verwertet wird und den ländlichen Arbeitern und Dienstboten nicht mehr in dem Umfange zugute kommt wie früher. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) 80 Millionen Hektoliter Milch gehen nach Feststellungen der Zentralstelle für Volkswohlfahrt der Ernährung der ländlichen Bevölkerung in Preußen verloren. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Aufgabe des Staates ist es daher, der Milchproduktion erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Heute sind ja die Milchpreise schon enorm teuer geworden und die organisierten Landwirte wirken noch mehr auf ihre Preissteigerung hin. Es sollte demgegenüber auf den Domänen mehr Milch produziert werden. Unerhört ist angesichts dieses Zustandes das Verlangen der Großagrarier auf Einführung eines Milchzolls.

Die Zustände bei der Armenversorgung auf dem Lande spotten jeder Beschreibung. In einem Falle bei Stettin wurde die Hinzuziehung eines Armenarztes für ein krankes Kind von dem Kreisausschuß abgelehnt, **weil dazu keine Verpflichtung vorliege.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Vor allem verlangen wir das

Koalitionsrecht für die Landarbeiter.

Errichten doch die ländlichen Arbeitgeber selbst Vereine, die sich gegen die Arbeiter richten. Der Verein ostpreußischer Landwirte macht es sich zum Beispeil zur Aufgabe, seine Mitglieder gegen hohe Lohnforderungen und gegen Kontraktbruch zu schützen. Das gleiche Recht müssen auch die Landarbeiter haben. Wir erwarten, daß der neue Herr im Ministerium zu dieser Frage Stellung nimmt. — Auf die rigorosen Bestimmungen in Arbeitsverträgen habe ich im letzten Jahre ausführlich hingewiesen. In einem Vertrage finden sich zum Beispiel Bestimmungen, wonach Leute, die in Akkord mähen müssen, nur gegen Tagelohn beschäftigt werden. Sie werden einfach beim Mähen in die Mitte gestellt und wenn sie dann nicht mitkommen, wird es ihnen schlecht ergehen. Jeder Ungehorsam kann nach dem Vertrage mit zwei Mark bestraft werden. Die eingezogenen Beträge sind an den „Deutschen Fürsorgeverein" abzuführen. Dieser Fürsorgeverein für Großgrundbesitzer unterhält also von solchen Strafen, die die Landarbeiter bezahlen müssen, seine Geschäftsstelle. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch Lohnabzüge, die ausländischen Arbeitern gemacht werden, fließen diesem Verein zu, der noch dazu in Streitfällen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern entscheiden soll. Dieser Verein hält es für angebracht, daß bei Kontraktbruch geleistete Vorschüsse für bar oder Naturalien vom Arbeiter zurückzuerstatten sind. (Hört! hört!) Die Vertragsbestimmungen für inländische Arbeiter sind noch härter als für ausländische. Sozialdemokratische Zeitungen dürfen weder gehalten noch gelesen werden, **kein Arbeiter darf einem sozialdemokratischen Verein beitreten. (Sehr gut! rechts.)** Glauben Sie etwa, daß ein gewerblicher Arbeiter heute noch einen solchen Sklavenparagraphen unterschreiben wird. Daß Sie das für richtig finden, beweist nur, wie geknechtet heute noch die Landarbeiter sind. Dieser Vertrag verstößt in vielen Punkten gegen die guten Sitten. Dazu heißt es im Vertrage: Alle dem Vertrage entgegenstehenden Gesetze treten außer Geltung. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Kinder der Arbeiter, die nicht für den Gutsbesitzer tätig sind, dürfen nicht bei dem Arbeiter wohnen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sind das noch menschenwürdige Bestimmungen! In den Vertrag ist auch von Widersetzlichkeiten die Rede. Eine Arbeiterin wurde z. B. zu 5 M. Geldstrafe verurteilt, **weil sie während der Schwangerschaft kurz vor der Geburt sich weigerte, Kartoffeln auszunehmen.** (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das Gericht erklärte, die Frau hätte unter allen Umständen versuchen müssen, diese Arbeit zu leisten. Wenn solche Entscheidungen möglich sind, müssen wir im Interesse der Menschlichkeit die Beseitigung solcher Ausnahmegesetze verlangen. Ich gebe zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß auch in Ihnen allmälig das soziale Gefühl soweit wach werden wird, daß wir endlich zu einer Befreiung der Landarbeiter aus den Fesseln der auf ihnen lastenden Ausnahmegesetze kommen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf **vertagt** das Haus die Weiterberatung auf **Mittwoch** 12 Uhr.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Gerichts-Zeitung.

Wieder ein — Urteil gegen die Jugendbewegung.

Unter der Beschuldigung, gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben, hatten sich am 24. Januar vor dem **Schöffengericht in Lichtenberg** zwei Sünder, **Düwell** und **Schulz**, zu verantworten. Sie sollen als Vorstandsmitglieder eines politischen Vereins die erforderlichen Meldungen unterlassen und Minderjährige aufgenommen haben. Der Verein war am 10. November 1909 gegründet worden als **Bildungsverein für Jugendliche.** Am 20. November trat Düwell aus dem Vorstande wegen Krankheit aus. Es folgten dann massenhaft Haussuchungen, Vernehmungen und Bespitzelungen. Trotzdem gelang es der Polizei nicht, tatsächliches Material, das den Verein als politischen erscheinen lassen könnte, zusammenzutragen. Wie die — Kriminalpolizei gearbeitet, dafür ein charakteristisches Beispiel. Monate danach, als der Verein für politisch erklärt worden war, wurden in Lichtenberg fünf Jugendliche wegen Anklebens von Zetteln sistiert und **von abends 11 Uhr bis morgens 3 Uhr inquiriert.** Dabei hatte der Kriminalwachtmeister den Erfolg, von einem das „Urteil" protokollieren zu können, der Verein sei ein politischer gewesen. Von dem **Verteidiger, Rechtsanwalt Rosenfeld,** befragt, wie er dazu gekommen sei, das Verhör über das Zettelankleben, das doch in fünf Minuten erledigt sein konnte, mit der Untersuchung in der anstehenden Strafsache zu verbinden, meinte der Polizeimann, er habe nach den Gründen geforscht, warum die Jugendlichen die Zettel angeklebt. Als Zeuge erklärte der Jugendliche, er sei durch das stundenlange Verhör **dahin gebracht worden, alles einzugestehen, was der Beamte wünschte, um endlich nach Hause zu kommen.** Als weiteres Beweismaterial diente ein Vortrag des Genossen Stadthagen, der aber selbst nach der Bekundung des überwachenden Polizeileutnants gar nichts Politisches an sich hatte. Trotzdem kam das **Gericht** nach dem Antrage des Staatsanwalts (der Amtsanwalt war nach Ansicht der Anklagebehörde der Sache wohl nicht gewachsen) zu der Ansicht, der Verein sei ein **politischer** gewesen. Das **Urteil** gegen **Düwell** lautete auf **6 M. Geldstrafe; Schulz** wurde **freigesprochen,** weil nicht erwiesen sei, daß er dem Vorstande des Vereins angehört habe.

Als Beitrag zu dem interessanten Kapitel: **Polizeibeamte als** Zeugen ist folgender Vorgang aus der Verhandlung erwähnenswert: Der **Verteidiger** fragt den Kriminalwachtmeister — Baumann ist sein Name: Haben Sie versucht, den Schulz zu einem Geständnis zu veranlassen durch die unwahre Behauptung, Düwell hat zugestanden, daß Sie Schriftführer gewesen sind? **Zeuge:** Nein! **Verteidiger:** Ich bitte um Protokollierung, um die Glaubwürdigkeit des Zeugen festzustellen. — **Zeuge Kriminalwachtmeister Baumann:** Es kann ja sein, daß ich mal etwas Aehnliches gesagt habe. Das weiß ich nicht mehr!! — Auf eine weitere Frage an diesen Zeugen, ob er in noch anderen Fällen versucht habe, unter Anwendung unwahrer Behauptungen Belastungsmaterial für die Anklage zu erlangen, **lehnte der Vorsitzende die Frage ab** und **Baumann** erklärte wacker: Ich verweigere die Aussage! Er hatte Grund, sie nochmals zu verweigern. Er behauptete, ein Vereinsmitglied, er kenne ihn nicht näher, habe ihm gesagt, der Verein befasse sich mit Politik. Als der Verteidiger meinte, er müsse den Zeugen doch kennen, so daß man ihn laden könne, da erklärte der Polizeizeuge: Ich verweigere die Aussage, **das ist Amtsgeheimnis!** — So rettet man den Staat!

Herrschaften, aber keine Leute!

Die **Hauswirtin Frau Heinrich** in Steglitz hatte Aerger mit einem ihrer Mieter, dem **Generalmajor v. Rauschenplatt.** In seiner Wohnung war das Wasser der Wasserleitung übergelaufen, ohne daß ihr von dem Schaden rechtzeitig Mitteilung gemacht war. Da sagte sie in Anwesenheit des Dienstmädchens des Generalmajors: „Daß einem die Leute solchen Schaden zufügen!" Das Dienstmädchen erwiderte: „Meine Herrschaft sind **keine** Leute, sie sind Herrschaften." Darauf soll Frau Heinrich gesagt haben: **„Sie sind doch Leute und keine Herrschaften."** Das getreue Dienstmädchen überbrachte diese Aeußerung dem Generalmajor und **der fühlte sich so beleidigt, daß er die Hauswirtin verklagte.** Gestern kam die Sache vor dem **Schöffengericht** in Moabit zur Entscheidung. Frau Heinrich bestritt, die zuletzt angeführte Aeußerung getan zu haben. Die Frau ihres Portiers, die als Zeugin vernommen wurde, hatte nur die Worte gehört: „Es sind doch Leute", wogegen das Generalmajorsdienstmädchen unter Eid aussagte, daß auch die Worte „und keine Herrschaften" gefallen seien. Der Verteidiger, **Rechtsanwalt Theodor Liebknecht,** plädierte für **Freisprechung.** Als bewiesen könnten höchstens die Worte: „Es sind doch Leute" angesehen werden, und diese seien lediglich als eine Zurückweisung des Dienstmädchens aufzufassen. — Das Gericht **verurteilte** jedoch die Angeklagte, wenn auch nur zu der mildesten Strafe von 3 M.

Na wenn die Herrschaften keine Leute sind — was sind sie denn?

Moabit vor dem Reichsgericht.

Von zehn Verurteilten des ersten Moabiter Prozesses ist Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Ein D[illegible]zusammenstoß auf der Oberspree

spielte in eine Verhandlung hinein, mit der sich gestern unter Vorsitz des Landgerichtsrats **Ellend** die 1. Strafkammer des Landgerichts II zu beschäftigen hatte. — Wegen Uebertretung des § 19 der Strompolizeiverordnung waren die Schiffsführer **Frick** und **Schilling** angeklagt. — Am 18. Juni 1908 ereignete sich auf der Oberspree in der Nähe von „Mörners Blumengarten" ein Zusammenstoß zwischen dem Sterndampfer „Baurat Hobrecht" und dem Dampfer „Europa" der Reederei Nobiling. Die beiden Dampfer, die voll besetzt waren und sich auf einer sogenannten **Mondscheinfahrt** befanden, kamen sich auf der Strecke zwischen Café Sedan und Mörners Blumengarten entgegen. Da, wie bei fast allen „Mondscheinfahrten" der Mond nicht schien, so herrschte völlige Dunkelheit auf dem Wasser. Dies mag wohl die Ursache gewesen sein, daß der Sterndampfer etwas von seiner vorgeschriebenen Fahrrinne abwich und zu weit nach links hinüberfuhr, zumal auch die Spree an jener Stelle eine Biegung macht. In demselben Augenblick kam der Dampfer „Europa" vorschriftsmäßig rechts fahrend heran. Da beide Schiffe mit voller Kraft fuhren, war ein rechtzeitiges „Stoppen" nicht mehr möglich. Ein größeres Unglück, welches unabsehbare Folgen hätte haben können, wurde noch im letzten Augenblick durch die Geistesgegenwart des Führers Frick auf dem Sterndampfer dadurch vermieden, daß er das Steuerruder herumwarf, so daß der Dampfer „Europa" nicht mittschiffs getroffen wurde, wodurch er gesunken wäre. — Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen Uebertretung des § 19 der Strompolizeiverordnung, da es beide Angeklagte unterlassen haben sollen, sich durch Signalpfiffe über ihre gegenseitige Fahrtrichtung zu orientieren. Das Schöffengericht hielt dies nur bei **Frick** für festgestellt, der zu 5 M. **Geldstrafe** verurteilt wurde, während **Schilling freigesprochen** wurde. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft und auch der Angeklagte **Frick Berufung** ein. In der gestrigen Verhandlung kam das Gericht nach längerer Verhandlung zu einer **Verwerfung beider Berufungen** und zu einer Bestätigung des ersten Urteils.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends von 4½ bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

P. K. 22. 1. Der Monistenbund befaßt sich mit keinerlei Parteipolitik. 2. Das ist individuell zu beurteilen. — **R. Bernau.** Fragen Sie bei dem Stadtverordneten R. Küter in Schöneberg, Martin-Luther-Str. 51, an. — **K. 2.** Die Anmeldung kann in einem der beiden Orte erfolgen. Geburtsurkunden beider und Ihre Militärpapiere sowie die Einwilligungserklärung für Ihre Braut, falls sie noch nicht 21 Jahre alt ist, müssen vorgelegt werden. Sie bedürfen keiner Bescheinigung. — **M. 1000.** Die Ehe wäre nach § 1328 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtig. — **M. H. 35.** 1. Geburtsurkunden, Militärpapiere, etwa erforderliche Einwilligungserklärung. 2. Mindestens 3 Wochen. Der Aushang dauert 14 Tage. 3. Nein. 4. Anmeldung kann von jedem der Brautleute erfolgen, entweder in Spandau oder in Berlin. — **F. B. Nr. 9.** 1. Die Veranlagung ist richtig. 2. Nach der Praxis der Berliner Wasserverwaltung besteht die Gefahr nicht. 3. Die Einsegnung ist zulässig. — **M. S.** 1. und 2. Nein. — **F. B. 88.** Ueber Verkehrsfragen erteilt die Auskunftsstelle Alexanderplatz Auskunft. — **H.** Ob die Berufung Aussicht auf Erfolg hat, läßt sich nur an Hand des Urteils beurteilen. Die Weitergabe an den Sohn halten wir für zulässig. — **A. 100.** Der Vermieter muß am Letzten eines Monats im Besitze der Kündigung sein. Mit dem Letzten des nächsten Monats endigt dann das Mietsverhältnis. — **P. G. 100.** In 4 Jahren. Die Erben können über den Nachlaß verfügen. — **A. R. 44.** Beim Magistrat.

Witterungsübersicht vom 24. Januar 1911, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5° C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5° C. = 4° R.
Swinemünde	773	SW	2	heiter	−4	Haparanda	755	SW	4	heiter	−3
Hamburg	773	WSW	2	bedeckt	−1	Petersburg	763	W	2	wolkenl.	−7
Berlin	773	S	1	halb bd.	−6	Scilly	773	SW	3	halb bd.	7
Frankf. a. M.	773	SW	2	Schnee	−2	Aberdeen	762	SSW	2	wolkig	6
München	775	Still		bedeckt	−6	Paris	775	S	1	bedeckt	0
Wien	775	NW	1	wolkenl.	−5						

Wetterprognose für Mittwoch, den 25. Januar 1911.

Etwas wärmer, vorherrschend wolkig bei ziemlich lebhaften südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 23. 1. cm	seit 22. 1. cm [1])	Wasserstand	am 23. 1. cm	seit 22. 1. cm [1])
Memel, Tilsit	370 [6])	+29	Saale, Grochlitz	132	−6
Pregel, Insterburg	141 [4])	−4	Havel, Spandau [2])	114	+4
Weichsel, Thorn	180 [5])	0	„ Rathenow [2])	182	+43
Oder, Ratibor	267	−45	Spree, Spremberg [2])	174	−36
„ Krossen	200	+8	„ Beeskow	176	−2
„ Frankfurt	223	+13	Weser, Münden	−24	−10
Warthe, Schrimm	110 [6])	+14	„ Minden	66	−1
„ Landsberg	62	+4	Rhein, Maximiliansau	346	+3
Netze, Vordamm	39	−3	„ Kaub	174	+1
Elbe, Leitmeritz	121	+1	„ Köln	194	−2
„ Dresden	14	+28	Neckar, Heilbronn	90	+2
„ Barby	259	+20	Main, Wertheim	182	+3
„ Magdeburg	200	+25	Mosel, Trier	—	—

[1]) + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2]) Unterpegel. — [3]) Eisstand. — [4]) oberhalb der Angerappbrücke Eisstand, unterhalb Eistreiben. — [5]) eisfrei. — [6]) Eisbewegung.

Unserm Kollegen u. Obmann
Alfred Kunzendorf
zu seinem Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch!
D. Kommiss. d. D. Holzarb.-Verb. Bez. östl. Vororte.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Melchiorstraße 28, part. **Filiale Berlin.** Fernsprecher Amt IV Nr. 4787.

Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, finden

4 Versammlungen

mit folgender **Tagesordnung** statt:

Was wird aus der Leistungsklausel und dem paritätischen Arbeitsnachweis?

Für Osten, Lichtenberg und Weißensee:
„Prachtsäle des Ostens", Frankfurter Allee 151/152.
Für Südwesten, Südosten, Süden, Zentrum und Rixdorf:
„Graumanns Festsäle", Naunynstraße 27.
Für Westen, Wilmersdorf und Charlottenburg:
„Prachtsäle des Westens", Spichernstraße 3.
Für Nordosten, Norden, Gesundbrunnen, Wedding und Moabit:
„Swinemünder Gesellschaftshaus", Swinemünder Straße 42.

Kollegen! Erscheint in Massen in den Versammlungen, um den Unternehmern zu zeigen, daß wir gewillt sind, mit aller Energie für bessere Verhältnisse zu sorgen. Wir erwarten, daß kein Kollege in den Versammlungen fehlt. 128/1 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Arbeitslose!

Die Arbeitslosenunterstützung in Schöneberg tritt mit dem 26. Januar d. J. in Kraft. Arbeitslose und Sparer, welche seit einem Jahre in Schöneberg wohnen und Anspruch auf dieselbe machen wollen, haben sich von Donnerstag an mittags von 1—3 Uhr in der Eisenacher Str. 77, Ecke Apostel-Paulus-Straße 18, zur Kontrolle zu melden. 300/2*

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

Allgemeine Kranken- u. Sterbe-Kasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen.
(E. H. 86. Hamburg.)
Verwaltungsstelle Berlin D.
Nachruf.
Am 16. d. Mts. starb unser Mitglied
Julius Papendick.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung fand am 19. d. M. statt.
286/17 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer 65/15
Paul Bergfeldt
am 22. d. Mts. im Alter von 33 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Charité-Kirchhofes, Seestraße, Ecke Müllerstraße, aus statt.
Die Bezirksverwaltung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen
Paul Freiwald
sage ich allen seinen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.
27922 **Minna Schäfer.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. **Verwaltungsstelle Berlin.** Charitéstraße 3. **Hauptbureau:** Hof III. Amt 3. 1987.

Donnerstag, den 26. Januar 1911, abends 8¼ Uhr:

Versammlung

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker usw., sowie aller in den mechanischen Betrieben beschäftigten Kolleginnen und Kollegen in den **Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Genossen **Bauer** über: **„Die Aufgaben der Krankenkassen in der Reichsversicherungsordnung".** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Kolleginnen und Kollegen! Die Bedeutung der Arbeiterversicherung und die drohende Beschneidung unserer Rechte hierbei machen es jeder Arbeiterin und jedem Arbeiter zur Pflicht, für einen guten Besuch dieser Versammlung zu sorgen.

110/19 **Die Ortsverwaltung.**

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschl.
Verwaltungsstelle Groß-Berlin.
Am 23. Januar verstarb unser Mitglied, Kollege 195/3
Wilhelm Rienäcker.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Kirchhofes, Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant Genre z. äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Zentralverband der Glasarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Donnerstag, 26. Januar, abends 8 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17:

Quartalsversammlung der Zahlstelle Berlin.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. 73/1

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung** J. A.: A. Schröder.

Deutscher Kürschner-Verband
Filiale Berlin.
Am Sonntag, den 22. d. M. verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Zuschneider
Hermann Hüttner
im 69. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
102/3 **Die Ortsverwaltung.**

Große Firma vergibt Teppiche, Gardinen, Stores, Steppdecken, Portieren **auf Teilzahlung ohne Anzahlung.** Keine Kassierer. Chiffre S. 100, „Vorwärts"-Spedition, Augustst. 50.

Am Sonnabend entschlief nach kurzem Leiden der Former
August Nitschke
im Alter von 71 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. 2823b

Danksagung.
Für die zahlreiche Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer einzigen Tochter sagen allen Beteiligten, Verwandten und Bekannten unseren besten Dank. 28165
Robert Heinrich.
R. Tannenberg und Frau.

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Magen und Nerven an und sind deshalb zum täglichen Genuß nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, das nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einzigen schädlichen Stoff enthält und jedermann immer gut bekommt, ist Kathreiners Malzkaffee. Seiner großen Bekömmlichkeit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Kathreiners Malzkaffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Rechnet man noch seine große Billigkeit hinzu, so wird es jedem klar, daß Kathreiners Malzkaffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

Der Gehalt macht's!

Der große Widerwille der bleichsüchtigen Kranken gegen die heilsame Ernährung mit Milch wird am leichtesten durch den Zusatz von „Kufeke" überwunden. „Kufeke" ist sehr wohlschmeckend und verändert nicht nur in recht angenehmer Weise den Geschmack der Kuhmilch, sondern macht dieselbe durch Verhinderung der klumpigen Gerinnung auch leichter verdaulich.

Nur noch 4 Tage **Inventur-Verkauf!**

Wegen des Andranges nachmittags Besuch möglichst vormittags erbeten!

Um **total** zu räumen, gebe ich **nunmehr** ab:

Frauenmäntel
Abendmäntel
Engl. Paletots
Kostüme
Gesellschaftskleid.
Röcke, Blusen
Pelz-Konfektion

feinster Ausarbeitung, aus gediegenen Stoffen, vollkommen prima Fabrikate, tadellos im Futter gearbeitet, also keine minderwertigen Fabrikate, in allen gewünschten Grössen

für z. T. die **Hälfte**, z. T. ein **Drittel**, ja sogar z. T. ein **Viertel**

bei noch **vollständiger Auswahl**, ungefähr wie folgt ab:

z. T. **6½, 9, 11, 14, 18, 26, 38, 52, 64** bis **390** M.

früher bis 20, 30, 45, 60, 75, 95, 120, 145, 170, 205, 240 usw. bis 1200 M.

Westmann

Mohrenstrasse 37a nahe Jerusalemer Str.
Gr. Frankfurter Str. 115 nahe Andreasstrasse
parterre und I. Etage

Plüsch mäntel in hochschicken Formen, bis zu den grössten Längen, reich besetzt und glatt, auch z. T. mit Pelzbesatz, ungeheuer reichhalt. Auswahl, in bester deutscher Ware und echt englischem Seal (Lister & Co. Ltd., Bradford)

z. T. zu **38, 56, 72, 90, 98, 124** M.

früher bis 275, 248, 200, 140, 110, 90, 75 M.

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, den 25. Januar.

Anfang 7½ Uhr.

Königl. Opernhaus. Königskinder.
Königl. Schauspielhaus. Die Rabensteinerin.
Deutsches. Judith.
Kammerspiele. Die Komödie der Irrung. Die Heirat wider Willen. (Anf. 8 Uhr.)

Anfang 8 Uhr.

Neues königl. Opern-Theater. Der eingebildete Kranke. (Anfang 8½ Uhr.)
Lessing. Wenn der junge Wein blüht.
Komische Oper. Die Bohème.
Kleines. Die verstixten Frauenzimmer. 1. Klasse. Varieté.
Neues Operetten. Die schöne Risette.
Neues Schauspielhaus. Die Jungfrau von Orleans.
Nachm. 3¼ Uhr: Dieselbe Vorstellung.
Berliner. Bummelstudenten.
Nachm. 3¼ Uhr: Macbeth.
Westen. Das Puppenmädel.
Neues. Der G. m. b. H.-Tenor.
Trianon. Hippolytes Abenteuer.
Residenz. Pariser Menü.
Thalia. Polnische Wirtschaft.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Egmont.
Schiller Charlottenburg. Die Macht der Finsternis.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die Räuber.
Lustspielhaus. Der Feldherrnhügel.
Ausstellungs-Theater. Meyers. (Anfang 8¼ Uhr.)
Luisen. Mudickes Reise nach Indien.
Modernes. Das gläubige Gesicht. (Anfang 8¼ Uhr.)
Rose. Der Glücksschmied.
Herrnfeld. Eine verlorene Nacht. Er, Sie und Er.
Volksoper. Die Dollarprinzessin. (Anf. 8½ Uhr.)
Folies Caprice. Der Feldwebelhügel. (Anfang 8¼ Uhr.)
Metropol. Hurra — Wir leben noch!
Kasino. Julie Wippchen.
Apollo. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Voigt. Ein seltsamer Fall.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Wintergarten. Spezialitäten.
Sanssouci. So wird's gemacht. Spezialitäten. (Anf. 8¼ Uhr.)
Walhalla. Bravo! Dacapo! (Anfang 8½ Uhr.)
Stadt-Theater Moabit. Keine Vorstellung.
Wedding. Lichtspiele.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Von San Remo nach Florenz. Hörsaal abends 8 Uhr: Dr. Wilhelm Berndt: Die Bewegungen des tierischen Organismus und deren Apparate.
Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Lessing-Theater.
8 Uhr: **Wenn der junge Wein blüht.**
Donnerstag 8 Uhr: **Die Ratten.**

Berliner Theater.
Täglich 8 Uhr:
Bummelstudenten.

Neues Theater.
Täglich:
Der G. m. b. H.-Tenor.
Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Das Puppenmädel.**
Sonnab. nachm. 4 Uhr: **Rotkäppchen.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Die geschiedene Frau.**

Modernes Theater
(früher Hebbeltheater).
Abends 8 Uhr:
Doppelmeasch.

Berliner Volksoper
Nachm. 3½ Uhr: **Der Kampf um Schneewittchen.** Abends ½9 U.: **Die Dollarprinzessin.**

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der Feldherrnhügel.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Mittwoch, 25. Januar, abends 8 Uhr
Die Räuber.
Donnerstag: Die Erbtante.
Freitag z. erstenmal: Graf Essex.
Sonnabend einmalige Aufführung: Die Rabensteinerin.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Alexander.
Anfang 8 Uhr.
Pariser Menu.
Drei Gänge von Georges Feydeau und Weber-Abric.
1. Gang: „52 Meter über Paris", 1 Akt von Weber-Abric.
2. Gang: „Eine Nachstsühne", 1 Akt von Georges Feydeau.
3. Gang: „Nach dem Mäuschenball", 1 Akt von Georges Feydeau.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Hippolyte's Abenteuer.

Urania.
Wissenschaftliches Theater
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von San Remo nach Florenz.
Hörsaal 6 Uhr:
Dr. Wilhelm Berndt: **Die Bewegungen des tierischen Organismus und deren Apparate.**

Kaiser-Panorama.
Neu! Mittelmeer-Reise. Schloß Achilleion. L. W. Wintersport i. Oberengadin. Eine Reise 20 Pf. Kind nur 10 Pf.
Abonnements 1 M. Tausende Abonn.

Luisen-Theater.
Zum 25. Male:
Mudickes Reise nach Indien.
Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Michells und Lefeure.
Donnerstag: Mudickes Reise nach Indien.
Freitag: Die Hosen des Herrn von Bredow.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Der Glücksschmied.
Volksstück in 5 Akten von Görner und Spannuth-Bodenstedt.
Freitag u. Sonntag: **Der Glücksschmied.** Sonnabend nachm.: **Prinzessin Edeltraut.** Abends: **Don Carlos.** Sonntag nachmittag: **Die Räuber.**

Metropol-Theater.
Hurra! Wir leben noch!
Große Ausstattungsrevue in 7 Bildern v. J. Freund. Musik v. B. Holländer. In Szene gesetzt von Dir. R. Schultz.
Anfang 8 Uhr: Rauchen gestattet.

Apollo Theater
Man muß
Otto Reutters
neueste Schlager gehört haben.
Vorher ab 8 Uhr:
Nur noch wenige Tage!
Das grandiose Programm.

WINTER GARTEN
Das lustige, glänzende Januarprogramm
La belle Leonora
Spanische Tänzerin.
Mlle. Denarbers
Luftballonfahrt
über den Köpfen des Publikums
ETHEL LEVEY
Amerikanische Sängerin
und weitere
12 Star-Attraktionen 12

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr.
Affe Consul
Menschendarsteller.
P. Schneider-Duncker.
Lina Loos
u. d. großartige Januar-Progr.

Theater Sanssouci
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
8¼ Uhr:
7 Roller Skating girle.
R. Nesemann
Lotte Sebus
So wird's gemacht.
Burleske.

Walhalla-Theater.
(Rosenth. Tor.) Weinbergsw. 20
Anfang 8¼ Uhr:
Januar-Allerneuestes
in
Bravo! Da Capo!
Eine Allerwelts-Revue in

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theat).
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Egmont.**
Trauerspiel in 5 Aufzg. v. Goethe.
Ende 10½ Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Die Kreuzelschreiber.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Husarenfieber.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Die Macht der Finsternis.**
Schauspiel in 5 Akten von Leo N. Tolstoi. Uebersetzt von R. Löwenfeld.
Ende 10½ Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr: **Husarenfieber.**
Freitag, abends 8 Uhr: **Der Himmel auf Erden.**

„CLOU"
BERLINER KONZERTHAUS
Mauerstr. 82 .·. Zimmerstr. 90-91
!!! Heute !!!
Eintritt 50 Pf.
Gastspiel der „Diavoli rossi di Pianella".
Original italien. Harmonie-Orchester. Zum ersten Male in Deutschland!
Anfang 8 Uhr. — An allen Wochentagen von 4—7 Uhr:
Gr. Promenadenkonzert bei freiem Eintritt.

Schwarzer Adler
Richard Arnhold. — Lichtenberg, Frankf. Chaussee 5.
Mittwoch, den 25. Januar 1911:
Gr. Bockbierfest
unter Mitwirkung der
Leipziger Sänger.

Pro Patria.
Ein Drama im Unterseeboot und das
Schlagerprogramm dieser Woche
müssen Sie sehen im
Excelsior-Lichtspielhaus
Rixdorf, Bergstr. 151/152. (Passage.)

Brauerei Friedrichshain.
Am Königstor. Größte Sehenswürdigkeit Berlins.
Heute, Mittwoch: Elitetag.
Gratisverlosung von 200 Wertgegenständen.
20 Hauptgew. Jed. Besuch. erhält 1 Los gratis.
Größter Bock-Jubel u. Trubel „Auf der Alm":
Der berühmteste Festwirt
Schorsch Ehrengruber
mit seiner Truppe (60 Personen) aus München.
3 Orchester.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Passierkarten haben volle Gültigkeit.

Sport-Palast
Entree 1 M. **Potsdamer Straße 72-72a** Entree 1 M.
Größter Eispalast der Welt.
Feerie „Karneval am Nordpol".
200 Eislaufkünstler. × Prachtvolle Ausstattung.
Unerreichbare Lichteffekte. × 2 Musikkapellen.
Raum für 10 000 Personen. × Unterricht im Eislauf.
Vormittags-Konzerte.
Sonntags 4 Uhr: **Nachmittags-Vorstellung.**

Neue Welt
Arnold Scholz — Hasenheide 108—114
Täglich das beliebte Bockbierfest
im bayerischen Hochwald und im herrlichen Berchtesgaden.
7000 Personen fassend.
Morgen, Donnerstag, den 26. Januar 1911:
Gr. Elite-Tag. Prämiierung des leichtsten Ehepaares.
Drei bare Geldpreise: 50, 30, 20 Mark.
Anmeldungen b. 10 Uhr abends a. d. Kasse. Legitimation: Trauschein.
Anfang 7 Uhr. 4 Kapellen. Entree 30 Pf.

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Das Original Berliner Volksstück
Julie Wippchen.
Urberliner Humor! Urberliner Typen!
Im Stile der ehem. Wallner-Bühne.
Vorher erstklassiger bunter Teil.
Sonntag 3½ Uhr: Berühmte Töchter.

Burgtheater-
Festsäle und Kinematograph
vorm. Greterjan, Inhab.: Rud. Merz, Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9353
Lebende Photographien.
Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.
Anf. 7 U., Sonnt. 4 U. Vorzugskarten, nur wochent. gültig. 25 Pf. auf allen Plätzen. Stets wechs. Programm.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße.
Täglich: Eßmanoff-Truppe, russ. Sänger, Franz Sobanski, Pulwars, Musik-Akt, Gebrüder Kühn, The Murnellas, Fußspringer usw.
Die Erbtante.
Posse mit Gesang von Ely-Sobanski.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6½ Uhr.

LICHTSPIELE.
MOZART-SAAL.
Nollendorf-Platz.
Beginn 6 Uhr.

Germania-Pracht-Säle
Carl Richter.
N., Chaussee-Straße 110.

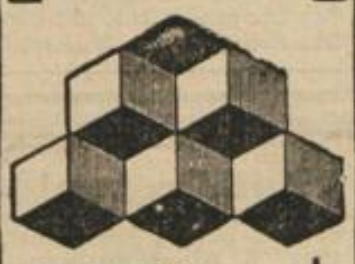
Heute Mittwoch,
Paul Mantheys lustige Sänger.
mit Ernst Walters neuest. Schlager!
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Vorzugskart. gelt. Anschl. Freitanz.
Jeden Donnerstag:
Gr. Bockbier-Konzert.

Herrnfeld Theater
Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.
Zwei Schlager:
Eine verlorene Nacht. Er, Sie und Er
mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.

Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr,
im Konzertsaal der „königl. Hochschule für Musik"
Fasanenstr. 1 (Ecke Hardenbergstraße)
Volkstümliches Konzert
der
Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
Chormeister: **Alexander Weinbaum.**
Mitwirkende:
Paula Weinbaum (Gesang), Prof. **Michael Press** (Violine).
Eintrittskarten zu M. 1.50, M. 1.—, M. 0.75 in d. Hofmusikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock, Leipziger Str. 37, A. Wertheim, Leipziger Straße und Kantstraße 3, Horsch, Gewerkschaftshaus sowie abends an der Kasse.

Zirkus A. Schumann.
Berlins größtes
Vergnügungs-Etablissement.
Mittwoch, 25. Januar, abd. 7½ U.:
Zum **100.** Male
die mit kolossalem Beifall aufgenommene Ausstattungspantom.
Der große Coup
9½ Uhr. der 9½ Uhr.
Schmuggler.
Vorher das phänomenale Progr.
U. a.: **Briff-Braff-Broff. Arconis 4 Personen. Foot-Ball— Push-Ball Polo-Ball**
Kreisel-Globus,
neueste Kreation des Direktors **Alb. Schumann.**

3 oder 5 ?



U.T. und gute Unterhaltung
sind identisch.

Auflösung!
Alexander-Platz, U. d. Linden 21, Wedding, Hasenheide, Moritzplatz
Falls Sie heute abend zufällig nicht ins Union-Theater gehen sollten, beschäftigen Sie sich bitte damit, zu entdecken, ob dies 3 oder 5 Würfel sind.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Donnerstag, den 26. Januar 1911:
Sudermann-Abend.
Das Glück im Winkel
Schauspiel in 3 Aufz. v. H. Sudermann.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Nach der Vorstellung:
Tanz.

Passage-Panoptikum.
Lebend! Lebend!
Das blaue
Weib:
Ein Opfer wilder Barbaren.
Prinz Atom:
der kleinste Mensch aller Zeiten.
Der Mann mit dem eisernen Schlund.
Buddhas Wundertafel.
Alles ohne Extra-Entree!

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Neu!
Musikanten-Weihnacht
Genrebild von Meysel.

Anfang wochentags 8 Uhr Sonntags 7 Uhr.

Zirkus Busch.
Mittwoch, 25. Jan., abds. 7½ Uhr:
Gala-Abend.
Frl. Martha Mohake, Schulreit.
5 Cliftons 5.
Gastspiel d. Hrn. Direkt. Pierre Althoff und Frau Direktor Adele Althoff Freiheitsdressuren.
Die Fredianis, Akrobaten zu Pferde. 3 Gebr. Fratellini, urkomische Clowns. Aeros urkom. Trapezkünstler.
Um 9 Uhr ca. zum 34. Male:
„Armin."
Vorher das große Galaprogramm.

Zirkus Schumann-Tunnel
Karlstraße.
Vom Freitag, den 27. Januar ab
Täglich:
Großer Bockbier-Jubel und Trubel.

Ernst und heiter unterhaltend und lehrreich
sind die Vorführungen
im
Theater des Weddings
Lichtspiel-Palast
Müllerstr. 182/183 — Sellerstr. 33.

Karl Haverland-Theater.
Anfang präz. 7½ U. Kommandantenstraße 77/79.
Das sensationelle
Januar-Programm.
Victor Ritter mit sein. neuesten Schlagern.

Voigt-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Mittwoch, den 25. Januar 1911:
Ein seltsamer Fall.
Phantastisches Schauspiel in 4 Aufzg. aus dem Englischen d. R. L. Stevenson von E. Morton und R. F. Gunniver.
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.

American-Theater
Dresdener Straße 97.
Täglich:
Heitere Künstler-Abende!
Theater-Variété-Cabaret
mit **Anna** und **Franz Verdier.**
Anfang 8 Uhr. — Sonntags 6 Uhr

Theater „Groß-Berlin".
Mittwoch, den 25. Januar, 8¼ Uhr:
Neue Welt, Hasenheide:
Der Vampyr von London.
Neueste Detektivkomödie v. Schwarz-Reiflingen.
Preise der Plätze: 30—100 Pf. Auf Vorzugsk. billiger. Inserate gelten als Vorzugskarten.

Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Die abgetretene Frau.
Neuer bunter Teil.
Feldwebelhügel.

Bosporus am Moritzplatz.
Täglich 8 Uhr
Das erstklassige Spezialitäten-Programm.
Beachten Sie das Varieté-Konsum-System
Nach Schluß der Vorstellung:
Anfang des Triumphatorfestes.
Großer Betrieb, 2 Kapellen, Festzug bis 2 Uhr nachts.
Donnerstag, den 26. Januar 1911
Voranzeige! Voranzeige!
Prämiierung der engsten Taille.

Achtung, Vereine!
Sonnabend, 11. u. 18. März, Sonntag, 19. und 26. Februar, 12. März: Säle mit Bühne **frei.** Alexanderstr. 27c, Engl. Garten. Amt 7, 10628.
1. u. 2. Osterfeiertag frei.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Die Wedding-Ereignisse vor Gericht.

Achter Tag.

Gestern gab es noch eine Nachlese **von Zeugen**, die auf Antrag der Verteidigung geladen worden waren.

Bezüglich des **Angeklagten Sühring** macht die Aussage zweier Zeugen es wahrscheinlich, daß er **nicht**, wie Frau Abraham es annimmt, der „Bluthund“-Rufer gewesen sei.

Zum Fall **Hellwig** ist eine Zeugin **Frau Moratz** ermittelt worden, die bei Hellwigs Festnahme durch einen seiner Verfolger **umgerannt** worden ist. Daß **nicht Hellwig selber** sie umgerannt hat, bezeichnet sie als ganz sicher. Nicht der erste, der die Treppe hinunterlief, sondern der letzte derjenigen, die ihm folgten, habe sie gestoßen, so daß sie eine halbe Treppe hinunterfiel. Dieser Mensch sei kein junger Mann gewesen (wie Hellwig es ist), sondern ein älterer und beleibter Herr.

Zum **Fall Lube** werden noch mehrere Zeugen vernommen. Aus ihren Bekundungen ergibt sich, daß Lube nur kurze Zeit im Hausflur des Hauses Schererstr. 12 verweilt hat, so daß er **nicht viel Gelegenheit** gehabt haben könnte, einen **so ausgedehnten Unfug** zu treiben, wie Frau Bratz es gegen ihn behauptet. Personen, die dort lange verweilten und für Ordnung im Hausflur sorgten, haben von **ihm keinerlei Unfug** bemerkt, sondern nur gesehen, daß er stark betrunken war. Im besonderen wird von einem Hausbewohner **Schöne**, der schon früher vernommen war und auf Antrag des Rechtsanwalts Cohn jetzt nochmals vernommen wird, bekundet, daß Schöne selber auf Ordnung gesehen habe.

Bezüglich des Zustandes, in den Lube durch seine **Betrunkenheit** geraten war, gibt Rechtsanwalt **Cohn** die Anregung, einen **Gerichtsarzt** gutachtlich zu hören. Falls das Gericht annehme, daß Lube sich der ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig gemacht habe, könne das nur geschehen sein in einem **Dämmerzustand**, in den er durch seinen Rausch versetzt worden sei. Erweiesenermaßen sei er ein ruhiger und anständiger Mensch, wie hier durch verschiedene Zeugen bekundet worden sei. Das Gericht **lehnt es ab**, ein derartiges Gutachten einzuholen, weil es das nicht für erforderlich hält. — Zu den zahlreichen **Leumundszeugen**, die für Lube aufgetreten sind, kommt schließlich sogar ein Kriminalschutzmann, der dem Verteidiger durch Leutnant Kulke benannt worden ist. **Kriminalschutzmann Franke** hat früher in einem Lokal, wo Lube verkehrte, häufig zu Mittag gegessen. Er hat die Beobachtung gemacht, daß Lube ein ruhiger Mensch ist und nicht zu Blaukoller neigt.

Das Gericht läßt im Hinblick auf die Aussage Schönes über Lube nochmals die im Hause Schererstr. 1 wohnende **Frau Döring** und deren Tochter herbeiholen, die zum Fall Lube bereits vernommen worden sind. Frau Döring wiederholt ihre frühere Aussage, daß sie zwischen 11 und 12 Uhr nachts ganz allein mit Lube auf dem Flur gewesen sei und Lube da zweimal **auf die Straße** hinausgetreten sei und **„Bluthunde“** gerufen habe. Zeugin erklärt, sie habe in dieser Zeit den Hausbewohner **Schöne** nicht auf dem Flur bemerkt. Schöne entgegnet, er habe ständig sich auf dem Flur aufgehalten, in der Regel seien da 12 bis 15 Personen zusammen gewesen, Frau Döring könne nicht allein mit Lube gewesen sein. Frau Döring wird unterstützt durch die Aussage ihrer Tochter, Herrn Schönes Aussage wird bestätigt durch seine Frau. — **Rechtsanwalt Cohn**: Frau Döring, Sie sind zuerst von der **Kriminalpolizei** vernommen worden. Ist es richtig, daß Ihnen, als Sie zunächst nichts Bestimmtes angaben, gesagt wurde, **auch Sie würden, wenn Sie nicht aussagten, ins Gefängnis gesteckt werden?** — Zeugin **Döring**: Ich entsinne mich nicht. — **Rechtsanwalt Cohn**: Das geht auf Ihren Eid! — **Zeugin**: Ich kann mich gar nicht entsinnen. — **Vors.**: Ueberlegen Sie es sich mal! — Zeuge **Schöne**: Das ist allgemeines Hausgespräch, daß ihr das gesagt worden sei. — **Angeklagter Lube**: In meiner Gegenwart wurde ihr bei der Vernehmung gesagt: wenn Sie nicht sagen, daß er geschimpft hat, dann fallen Sie rein. — Zeugin **Döring** erinnert sich nach wie vor an nichts. Sie bleibt trotz immer wiederholter Vorhaltungen auch dabei, daß sie mit Lube allein gewesen sei. Nach langwierigen, immer wieder fruchtlosen Versuchen, die Widersprüche aufzuklären, beantragt Rechtsanwalt **Cohn**, noch andere Hausbewohner zu laden. Gegenüber den Einwendungen des Staatsanwalts Brüning, hält er diesen Antrag aufrecht für den Fall, daß gegen Lube **mehr als eine einfache Beleidigung** als festgestellt angesehen wird.

Zum **Fall Giersch** beantragt Rechtsanwalt **Cohn noch die Ehefrau** des Angeklagten zu laden, die über **Mißhandlung durch Polizeibeamte** bekunden werde. **Frau Giersch**, die sofort vernommen wird, gibt an, auf der Wache habe ein Beamter ihrem Mann einen Fußtritt versetzt, und als sie, die mit auf die Wache gegangen war, bei diesem Anblick geschrien habe, sei ihr selber von einem anderen Beamten ein Schlag ins Gesicht gegeben worden, so daß sie hintenüberflog. Sie habe nachher auf der Treppe auch noch beobachtet, wie ein uniformierter Schutzmann auf einen anderen soeben eingelieferten Arrestanten **„immer von oben runter“** einhieb. Daß sie selber geschlagen wurde, sei von ihren drei Kindern im Alter von 13, 15 und 16 Jahren mitangesehen worden. Der Antrag des Rechtsanwalts **Cohn**, auch diese Kinder zu laden, wird vom Gericht abgelehnt.

Zur Entlastung des Ehepaares Wolter wird noch eine in demselben Hause wohnende Zeugin Kruse vernommen. Sie hat von Wolter und seiner Frau nur die Rufe „Pfui! Schämen Sie sich! Auf anständige Leute einzuschlagen!“ gehört.

Hiermit **schließt die Beweiserhebung**.

Als Vertreter der Anklagebehörde ergreift dann das Wort der

Staatsanwalt Brüning.

Man habe in der letzten Zeit viel von den Krawallen in Moabit und auf dem Wedding gelesen und gesprochen, er wolle aber hier nur das erörtern, was in der Beweisaufnahme zur Sprache gebracht worden sei. Zunächst müsse er aber sich zu den von den Angeklagten vorgebrachten Beschuldigungen äußern, daß sie von den als Zeugen vernommenen Polizeibeamten **mißhandelt** worden sein. Diese Behauptung sei aufgestellt worden von Giersch, Pagel, Friesner, Schulz, Rudolph, Hellwig, Rehaag. Der Staatsanwalt stellt sich in allen sieben Fällen auf den Standpunkt, daß **Mißhandlungen nicht erwiesen** und zum Teil **durch die Aussagen der beschuldigten und anderer Beamten direkt widerlegt seien**. Den Angeklagten sei doch auch bekannt, daß es ihnen in jedem Augenblick freistehe, wegen der behaupteten Mißhandlungen Anzeige zu erstatten, die nachgeprüft werde. Jedenfalls sei eine Hauptverhandlung nicht dazu da, hier erst ein Ermittelungsverfahren einzuleiten. Man wisse doch auch, wie schwer solche Mißhandlungsvergehen geahndet werden. Oft komme derartiges nicht vor, und jeder Beamte werde sich davor hüten, schon im Hinblick auf die Gefahr, sein Amt zu verlieren.

Staatsanw. Brüning äußert sich dann zur **Schuldfrage**. Hier sei zu untersuchen, von welchen **Motiven** die Täter sich leiten ließen. Zu dem unbedeutenden **Streik bei Morgenstern**, dessen Berechtigung er nicht prüfen wolle, stehe der sich hieran anschließende große Exzeß im Widerspruch. Seine Ursache sei weder in einer brutalen Haltung des Arbeitgebers zu suchen, noch in provozierendem Auftreten von Arbeitswilligen. Auch auf unzeitgemäßes oder unzweckmäßiges Eingreifen der Polizei sei der Exzeß nicht zurückzuführen, wie ja auch ein Artikel des **„Vorwärts“** vom 30. Oktober die Ruhe und Besonnenheit der Polizei hervorgehoben habe. Daß sie richtig vorgegangen sei, dafür spreche die Tatsache, daß der Exzeß in einer einzigen Nacht vollständig beigelegt worden sei, und zwar ohne erhebliche Opfer an Gut und Blut. Die Erregung der Bevölkerung erkläre sich vielleicht aus den **Moabiter Vorgängen**, aus der den Zeitungen entnommenen Ansicht, daß dort **erhebliche Uebergriffe der Polizei** vorgekommen seien. Mitursache seien aber die Veröffentlichungen über den Streik gewesen, die im „Vorwärts“ abgedruckten Bekanntmachungen des **Zentralverbandes der Fleischer**, die Verteilung von Zetteln und Flugblättern des Zentralverbandes, der sich an die Bevölkerung wandte und unter Hinweis auf Morgensterns angeblichen Protzenstandpunkt sie aufforderte, bei Morgenstern nichts zu kaufen. Diese Darstellung, die den Tatsachen völlig widerspreche, habe mit zur Erregung beitragen müssen. Und schließlich habe dann am Sonnabend der **Alkohol** das Uebrige getan und zum Tatendrang angereizt. Die **Menschenansammlungen**, die trotz wiederholter Aufforderung sich nicht zerstreuten und nach erfolgten Steinwürfen mit Gewalt auseinander getrieben werden mußten, seien später in **schweren Landfriedensbruch und Aufruhr** ausgeartet, wobei Materialschaden an Schaufenstern und Straßenlaternen und Verletzungen von Beamten vorgekommen seien.

In den Straftaten der **ersten sechs Angeklagten** führt der Staatsanwalt aus: **Schuldig** sei **Giersch** der Beleidigung (die hier und bei allen anderen Angeklagten eine öffentliche ist), **Pagel** der Teilnahme am Aufruhr und der Beleidigung, **Hartmann** der Teilnahme am Auflauf und Aufruhr, der Beleidigung, der Bedrohung und des Widerstandes, **Friesner** der Teilnahme am Aufruhr, **Lube** der Teilnahme am Landfriedensbruch und Aufruhr und der Beleidigung, **Schulz** der Teilnahme am Auflauf, Aufruhr und Landfriedensbruch. Daß die Angeklagten sich **bewußt** waren, sich in einer zusammengerotteten und Gewalttätigkeiten begehenden Menge zu befinden, sei zweifellos. Bei Lube habe die Staatsanwaltschaft geschwankt, ob er nicht als **Rädelsführer** angesehen werden müsse, doch sei dieser Fall durch die Beweisaufnahme abgeschwächt worden.

Bei der **Strafbemessung** sei für diese sechs Angeklagten als strafmildernd zu berücksichtigen, daß sie durch falsche Darstellung besonders erregt worden seien. Dem Gericht müsse überlassen werden, wie weit es die **Moabiter Vorgänge** und die Meinung, daß **dort Uebergriffe der Polizei** vorgekommen seien, als mildernd gelten lassen wolle. Andererseits falle straferschwerend ins Gewicht, daß die Angeklagten, wiewohl sie die Moabiter Unruhen und ihre Folgen kannten, nicht zu Hause blieben. Als Strafe wird beantragt gegen **Hartmann 1 Jahr Gefängnis, Giersch 4 Monate Gefängnis, Pagel 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Friesner 10 Monate Gefängnis, Lube 1 Jahr Gefängnis, Schulz 4 Monate Gefängnis.**

Zu den Straftaten der übrigen 12 Angeklagten führt **Staatsanwalt Dr. Linde** aus, es handle sich hier um leichtere Vergehen, im wesentlichen um **Beleidigungen**, die aber sämtlich **im Aufruhrgebiet** begangen worden seien und sich dadurch von sonstigen Straftaten dieser Art abheben. **Schuldig** sei **Frau Haupt** der Beleidigung, **Rehaag** der Teilnahme am Auflauf und der Beleidigung, **Brandt** der Beleidigung, **Wolter** und seine **Ehefrau** der Beleidigung, außerdem Frau **Wolter** der Bedrohung und Nötigung zur Unterlassung von Amtshandlungen, Frau **Rohloff** der Beleidigung, Frau **Platow** der Beleidigung, **Rudolph** der versuchten Sachbeschädigung, **Kupper** der Beleidigung und des Widerstandes, **Sühring** der Beleidigung, **Hellwig** der Aufforderung zu strafbaren Handlungen und Beleidigung.

Gegen **Tietz**, der der Beleidigung und der Teilnahme am Auflauf beschuldigt war, sei **nichts erwiesen**, so daß seine **Freisprechung** beantragt werden müsse. Bezüglich der anderen 11 Angeklagten wird als **Strafe** beantragt gegen **Rehaag 5 Monate Gefängnis, Brandt 6 Monate Gefängnis, Wolter 5 Monate Gefängnis, Frau Wolter 7 Monate Gefängnis, Frau Rohloff 1 Monat Gefängnis, Frau Haupt 3 Monate Gefängnis, Frau Platow 3 Monate Gefängnis, Rudolph 1 Monat Gefängnis, Kupper 4 Monate Gefängnis, Sühring 3 Monate Gefängnis, Hellwig 3 Monate Gefängnis.** Als strafmildernd ist berücksichtigt worden, daß die meisten über die Sachlage nicht recht unterrichtet waren, wozu die in Berlin verbreitete **Abneigung gegen die Polizei** kam. Strafschärfend hat gewirkt, daß den Angeklagten doch nicht verborgen geblieben sein könne, um wie schwere Ausschreitungen es sich handelte.

Die Staatsanwaltschaft beantragt für sämtliche **Angeklagte, die in Untersuchungshaft** gewesen sind, deren **Anrechnung**.

Es folgen dann die

Plädoyers der Verteidiger,

unter denen als erster der **Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht** das Wort ergreift. Er geht auf den allgemeinen Teil der Anklage nicht ein und äußert sich nur zu den Fällen **Platow** und **Rudolph**, für die er die Verteidigung hat.

Wenn die **Angeklagte Platow „Bluthunde“ gerufen habe**, so habe sie das sicherlich in einer sie plötzlich überkommenden Erregung getan. Aus Neugier, die doch der Urtrieb des weiblichen Geschlechts sei, habe sie bei der Vorüberführung eines Sistierten sich zu den anderen Neugierigen gesellt. Da sei nun das Wort **„Bluthunde“** gefallen, das man überall bei solchen Gelegenheiten höre. Das Wort klinge so entsetzlich, aber wenn schon jemand in dieser Situation den Mund aufmache, so komme ihn dieses Wort wie von selber. Daß es in dieser Situation besonders **gefährlich** wirke, davon habe natürlich die Angeklagte keine Ahnung gehabt. Sie sei sonst eine ganz friedliche Frau und sei wahrscheinlich die letzte gewesen, die in die allgemeinen Rufe eingestimmt habe. In anderen Prozessen habe man das Wort „Bluthund“ viel geringer bewertet; in der Regel seien **Geldstrafen** oder geringe Gefängnisstrafen verhängt worden. Eine Geldstrafe sei auch in dem vorliegenden Fall Sühne genug. Man dürfe nicht sagen, bei den Ausschreitungen in Moabit und auf dem Wedding liege die Sache anders. Keineswegs dürfe hier unter dem Gesichtspunkt der **„Staatsraison“** geurteilt werden.

Für den Angeklagten **Rudolph** führt der Verteidiger **aus, dieser** habe von vornherein den Steinwurf zugegeben, nicht **aber die Absicht**, durch ihn eine Laterne zu zertrümmern. **Auch nach der Auffassung** der Staatsanwaltschaft sei ja nur der **Versuch** einer Sachbeschädigung übrig geblieben. Auf eine Prüfung der Aussage des **Zeugen Schreiber** sei die Staatsanwaltschaft gar nicht erst eingegangen, wohl in der Erkenntnis, daß diese Persönlichkeit durch ihr Vorleben, durch ihr Verhalten bei den Unruhen und durch ihr Auftreten vor Gericht höchst fragwürdig sei. Auch der Verteidiger wolle verzichten auf eine Würdigung dieses Zeugen, der vielleicht weniger **ein bösartiger als ein** infolge seines Nervenleidens unglücklicher Mensch sei. **Die** Straftat Rudolph stelle sich lediglich als **grober Unfug** dar, und auch **hier** sei zu berücksichtigen, daß Rudolph als Epileptiker durch den genossenen **Alkohol** ungünstig beeinflußt worden sei. **Er sei in die** ganze Situation ohne irgendwelche Absicht hineingeraten. **Auch** gegenüber diesem noch unbestraften Angeklagten sei nicht eine Gefängnisstrafe geboten, sondern höchstens eine **Geldstrafe**, wobei noch zu berücksichtigen sei, daß er 23 Tage in Untersuchungshaft zugebracht habe.

Rechtsanwalt Dr. **Oskar Cohn** wiederholt schließlich für den Angeklagten **Lube** den schon mehrfach gestellten **Antrag auf Haftentlassung**. Dem Antrag stimmt das Gericht zu.

Heute beginnt die Sitzung um 1/2 10 Uhr. **Sie bringt die** Plädoyers der übrigen Verteidiger.

35 Prozent Ermäßigung

gewähren wir auf alle bei der **Inventur** zurückgesetzten Waren, welche teils **unsortiert** sind und teils **nicht mehr weitergeführt werden.** — Außerdem kommen noch große Posten **erstklassiger Schuhwaren,** welche **nicht in vollen Sortimenten vorrätig** sind, zum Teil **sehr bedeutend ermäßigt** zum Verkauf.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit. ❀ **Nur solange Vorrat.**

Leipziger Straße 65
König-Straße 34
Oranien-Straße 34

LEISER

Rixdorf, Bergstraße 7-8
Oranien-Straße 47a
Müller-Straße 8a

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Josetti **JUNO**
BESTE 2 Pfg. CIGARETTE

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus
„Bellealliance"
Bellealliance-Str. 100, I. Etage.
Waren u. Möbel z. kulant. Beding.

Berliner Credit-Haus
Kommandantenstr. 67.

Credit-Haus Moabit
Turmstraße 55, Ecke Waldstr.
gewährt jedem b. spielend leichter An- u. Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Lubascher, S. Spandau Potsdamerstr. 29, I

Auf Abzahlung gibt Wilh. Neumann, Pappelallee 83 Waren, Möbel, Garderobe.

Wolter, Carl, Weinmeister-Straße 14 I.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertret. Otto Starick
NO, Landsberger Allee 6/7.
— Fernruf VII: 1666 u. 1564. —

Franz Abraham
Hamb. Messina- u. Römertrank-Kell.
N 4, Schlegelst. 9, Fernsp. III, 7727.

Dece Brause Duvinage & Co., Landsberger Str. 95.

Gutsch, Selter- u. Limonad.-Fabrik Thaerstr. 44. T. A. 7, 8176.

Si-Si Bestes alkoholfreies Getränk. Berlin O, Kubelstr. 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk! Zossenerstr. 33 Bergmannstr. 98

Hohnen & Jöring Spez.-Gesch., Alexanderstr. 12, Landsb. Allee 148, Rixd., Bergst. 66.

Bäckereien, Konditor.

Kirsch Kraftbrot, vielf. präm. u. ärztl. empf.
Feronia
Alleinig. Fabr. Gebr. Hagen Nchf. Max Hagen, Dalldorferstr. 16.

Gaedicke's Bäckerei
Ober- u. Niederschöneweide Karlshorst, Baumschulenweg.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Buehl & Sohn, Brotfabrik Spandau.

Bäckerei „Nordstern"
Inh.: Gust. Müller
Filialen i. verschied. Stadtteilen

Bäckerei Oststern, Scharnweberst. 23
Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
Jarosch, A., Winsstraße Nr. 67
Großbäckerei. Christburgerst. 38
Carl Kappler Badstr. 13, Schwed.-St. 19, Soldinerst. 36, Reinickend.-St. 118.
Kunze, Grossbäckerei Berlin N, Pankow, Weißensee.
Lichtenberger Brotfabrik Weserstr. 24.

Rich. Liebenow
Rixdorf, Bergstr. 143
Brotfabrik.
Filialen in allen Stadtteilen.

Waldemar Geske, Treptow, Eisenstr. 54.
Mache, Carl, Samariterstr. 11.
Samariterst., Ecke Frankf. Allee. Proskauerstr. 31. Voigtstr. 30. Waldeyerst. 1. Grünbergerst. 18. Straßbg.-St. 39. Fransecky st. 16.
Peter's Großbäckerei
in allen Stadtteilen u. östlichen Vororten; üb. 60 eig. Geschäfte.
Gustav Schulz, Georgenkirchstr. 67
Schäpe, H., Rixdorf, Bergstr. 84.
Schütt, G. Filialen in Berlin O, NO.
Max Spillmann, Görlitzerstr. 69.
Ferd. Tzschetzsch, Wrangelst. 45
Ulbrich Charlottenburg, 20 Filialen.

Heinrich Wittler
Pumpernickel-, Schwarzbrot- u. Simonsbrot-Fabrik. T. II, 2713. Maxstr. 7. Verkaufsstell. i. all. Gegend. Groß-Berlins

Badeanstalten

Anstalten vom Admiralsgarten-Bad: Alexanderplatz 3. Luisenufer 22. Reinickend.-Str. 3. Lützowstr. 74.

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Augusta-Bad, Köpenick.-Str. 62/63
Bürger-Bad Weberstr. 40 b.
Canitz-Bad, Münzstraße 2. Kassenlieferant.
Central-Bad Rixdorf, Anzengruberstr. 25.

Bad Frankfurt, Gr. Frkft. Str. 136.
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Bad Friedrichshain, Landsb. Allee 153
Günzels Bade-Anstalt, Brunnenstr. 120.
Badeanstalt, Hasenheide 18.
Helena-Bad, Culmstr. 29 a.

Hohenstaufen-Bad, Goltzst. 49 a
Am Nollendorf-Winterfeldplatz.
Börsen-Bad, Dircksenstr. 50
Am Hackeschen Markt.
Lieferant aller Kassen.

Bad Landsberger St. 107, Gollnowstraße 41. H. Kalisch, Lieferant all. Kassen.
Iffland-Bad, Marsiliusstr. 9.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. a. Bhf
Köpenicker Bad, Köpenick.-St. 176
Kur-Anstalt Grundmann Kopernikusstraße 29.
Kur-Anstalt „Löser" Rosentalerstr. 70.

Kuranstalt M. Schulz Elsasserstr. 71
langjähr. I. Assistent d. ehemals weltberühmt. Jakobi Heilanstalt
Pflanzenheilverfahren
Atteste von Geheilten.

Köhn's Samariter-Bad
Frankf. Alle, 22. Rigaerstr. 29.
Bad „Meyers" Hof, Ackerstr. 132.
Marienbad, Chausseestr. 42.
Münchener Bad, Ri., Münchenerstr. 51.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Neptun-Bad, Schönhauser-Allee 164.
Bad Nord-Ost Pintschstr. 15. Liefer. sämtl. Krank.-K.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17. Lief. all. Kassen.
Ost-Bad, Pallisadenstr. 76.
Bad Pankow, Wollankstr. 26.
Passage-Bad Kottbuser Damm 79.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 43.
Reform-Bad, Wiener Str. 63.
Reformbad Weißensee, Lehderstr. 104.
Römer-Bad Boxhagen-Rumbg., — Sonntagstr. 4. —
Russ.-röm. Bad, Stephanstr. 40.
Schiller-Bad Müllerstr. 153 a.
Schönhauser Bad, Schönh. Allee 28.
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.
Spandauer Bad, Neuendorf. Str. 96

Viktoria-Bad
Kottbuser Damm 73
Friedrich Wilhelmsbad
Chausseestr. 87.
Viktoria-Bad, Rummelsb., Fr.-Albertstr. 5.
Wilhelmsbad, Schützenstr. 18 I. 2762.

Bandagen, Gummiw.

R. Banke, Stralauer Str. 56.
Lange, A. E., Brunnenstr. 187.
Meyer, P., Ri., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 30.
Wende, A., Turmstr. 34, Optiker.
Reiche, A. Seydelstraße 15. Lief. aller Kassen
Max Schönfeld, O. Müggelstr. 3.

Beerdig.-Anst., Sargm.

Berndt, W., Pillauerstr. 7, Ecke Memelst.
A. Butti, Zorndorfer Str. 23.
Max Fuchs Oppelnerstr. 1 Frankfurter-Allee 170
Galster, M., Badstr. 62/63.
Georg Heroldt, Oderbergerstr. 23.
Hickel, Fr., Gr. Hamburgerst. 37
Koch, Emil, Weißensee, Berlinerh. 45
E. Lütticher, Prinzenst. 24, IV, 19360.
Misch, O. 17, Müncheberger str. 1.
Moldt, Fritz, Rixd., Reuterplatz.
Gust. Nobert, Potsdamerstr. 118a
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 11.
Rommeck, C., Ri., Hermannst. 22.
Fritz Settekorn, Elbingerstr. 21.
R. Stark, Wielefstr. 29.

Beleucht.-Gegenst.

Becker, Reinh. Invaliden-Str. 164.

Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Bunzel, R. Rixdorf Kais. Friedr.-St. 49.
Büttner, A., Danzigerstr. 96.
E. Leischner, Kottbusserdamm 69
Kronen-Grossmann
Elsasser Str. 92
Leser des „Vorwärts" 5% Rabatt.
Neuendorf, O. P., Reinickend.-St. 3. Lf. d. Sparv. Nord.
Preibisch & Schneider Oranienst. 112 Kristallkronen
Schrammar, H., Rixdorf, Richardst. 118.

Berufskleidung

Hamburger Laden, Charl., Wallst. 33
Kelner, Otto, Gerichtstraße 86.

Wilh. Scholem
Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerst. 13.
Schwalbe, Wilh., Wolliner-Str. 12.
Wecker, A. Mühlendamm 3, Kottbuserdamm 98

Bierbrauereien, Bierh.

W. Adelung & A. Hoffmann
Aktienbrauerei Potsdam.
Eigene Niederlagen:
Berlin SW, Tempelhofer Ufer 15.
Brandenburg a. H., Fehrdor Str. 3.
Spezialität:
Potsdamer Stangenbier
in Flaschen und Gebinden.

Bergbrauerei Bergst. 22
Feinstes Doppelbier
Tel. III, 1412.
Berliner Bock-Brauerei.
Berl. Weißbier A. Landré
Stralauer Str. 36/37. Tel. I, 7365/4004.

Weißbier C. Landré Act.-Ges.
Straßburger Str. 6-8. Tel. III, 1692.

Max Böhm Weiß- u. Malz-Bierbrauerei
Marienburgerstr. 17.

Brauerei „Germania"
Action-Gesellschaft.
In ca. 100 eig. Ausschanklokal.
4/10 L. Bairisch 10 Pfg.,
kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenb.
Gabriel & Jaeger, Weißbier. T.-A. III, Nr. 619
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 99.

Brauerei F. Happoldt
Berlin S, Hasenheide 22/38
offeriert ihre vorzüglichen
Faß- u. Flaschenbiere.

Brauerei Königstadt
feinste Qualitätsbiere

Brauerei Pfefferberg
Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Tivoli Weiß- u. Malz-Bier-Brauerei, Fruchtstr. 37.

Brauerei Weißensee, G. Enders.

Caramel-Weißbier
fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich,
Berliner Weißb.-Brauerei E. Willner.

Groterjans
Malzbier, Schönh.-Allee 130, T. III, 5483.
Hasse-Brauerei.
C. Habels Brauerei
hell — Habelbräu — dunkel.

Hempel, E., Müllerstr. 138 d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156 c.
Brauerei Engelhardt A.-G.
Lagerbier. Malzbier.

Unser
Goldbier
ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk, sondern auch ein Gesundheitsbier ersten Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin S.

Luisenbrauerei Weißensee.

Berliner Porter, Malz- u. Weißbier
Brauerei „Stern"
N. 4, Chausseestr. 40, T.-A. 8882.

S. D. Moewes
Hohensteinweg 6/7. Tel. I, 8360.

Münchener Brauhaus Berlin.
Norddeutsches Brauhaus, A.-G.
Schlesischestr. 20. Tel. IV. 4783.

Phönix-Brauerei
A.-G.
Erstklassige Biere.

Richter & Co., J. C. A., Weißbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54. T. III, 1317.
Roland Flaschenbierversand, G. m. b. H.
Schade, Grüner Weg 111. Weiß- u. Malzbier.
Schlossbrauerei Schöneberg
Schlossbräu-Kronenbräu
in Gebinden und Flaschen.
Stadtbrauerei-Schönebg., Bahnst. 14.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 45.
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier Albert Braun.
Weissbier, C. Breithaupt, Pallisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.
Weißbier F. W. Hilsebein A.-G.
Koppenstraße 68/69. Tel. 7, 2821.

Blumen und Kränze

Casper, Charl., Krummestr. 29.

Otto Elnz, Grunstraße 8.
Ww. Rutschke, Ri. Hermannst. 62
M. Zöske, Bavaria, Friedr.-E. Frieslerst.

Bouillon-Würfel

Nährmittel-Gesellschaft
„Krone"
Michaelis & Co. G. m. b. H.
Berlin SW. 47, Hagelberger Str. 49.

Butter, Eier, Käse

J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.

Arenz & Poper Straußberger straße 34.
Butterhandlung
Ackermann Boxhag.-Rummelsbg. — 5 Filialen. —
Max Baenisch, 8 Filialen.

Oskar Beck 12 Geschäfte
Dresdenerst. 97, Blücherstr. 11
Reichenbergerstr. 18 u. westl. Vororte. Vorzugspreise.

Fritz Bartz 8 Filialen.
Buntrock, W. Rixdorf, Boddinstr. 3.
A. Däweritz, Oderbergerstr. 53. Schivelbeinerst. 17
Dünkler, Otto, 11 Filialen.
Carl Franke Nachf. Gegr. 1881

Göbel, Wilh. Hoflieferant, 18 große eigene Detailgesch. i. Berlin u. Vororten

Fried. Göseke, 7 Filialen.

F. Hagen 22 Verkaufsstellen.

August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Hoffmann, R., Ober-Schöneweide.
Kersten, Gebr., Wörther-Str. 33 a.
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
Eugen Köhler, Neue Königstr. 68.
Lichtenstein, A., Thaerstr. 23.
Maeding, J.
Markthalle, Andreasstr., Kranichstr.
Memeler-St. 74, Grüner Weg 97.
Müller, Ernst Max 6 Geschäfte in Berlin NO, prima Wurst- und Fleischwaren.
Butterhandlung Fritz Muth.
Nordstern 14 Filialen in Berlin N u. NO.
Pomorski, Paul Pappel-Allee 18 Chorinerstr. 32.

W. Riesner Butterhandlg. Hermannstr. 116, Hermannstr. 39.

Ernst Schneider, Spandau
Schönefeldt, Britz, Chausseest. 51
Schröter, R. 35 Verkaufsstellen.
Schulz, Arthur, Ri., Hermannst. 65
Schumacher, J., Markusstr. 47.
A. Talman Rathenower-Str. 44.
Uhly & Wolfram

Vereinigte Pommersche Meiereien 48 Verkaufsstellen.

Georg Wunder, Fruchtstr. 76, Ecke Müncheberger str.
Zum Stern, Adalbertstr. 12.

Cacao, Chocolade

Assmuss, Kastanien-Allee 39, Konfitüren.
Cyliax, G., Filialen i. all. Stadtteilen.

Die Fabrikate der
„Sarotti"
Chocoladen- u. Cacao-Industrie-Aktiengesellschaft
sind überall erhältlich.

Schön Nf., Konfitüren, Now., Prinzenst. 12
Schütz, Warschauerst. 82, gegr. 1900
Seiffert, Erich, Filial. in Berlin und Vororten.
Teichmann, H. Chausseest. 43, Badst. 13 a. Weißensee, Antonpl.
C. Voigt, Gräfest. 27, Ecke Urbanst.
Werkmeister & Retzdorff, O., Gr. Frankfurter-Str. 88, Gr. Weg 112, Dresdn.-Str. 69.

Cigarrenhandlungen

Brager, J., Rixdorf, Bergstr. 57.
Bräuer, P., O. 112 Proskauerst. 12
Frohs, Gust., Rixd., Thomasstr. 3.
Gorgas, M. Chorinerstraße 13, Tabak-, Pfeifenhdlg.
Alb. Kasulke Filialen in allen Stadtteil.
Klein, Wilh. Müllerstr. 184, Oberbaum 1.
Krebs, Aug., Rixdorf, Bergstr. 124.
H. Mischke, Beusselstr. 32.
Willy Münstermann, Gleditschstr. 48.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Weber, K., Ri., Hermannstr. 110.
Wolters, Theod., Blücherstr. 26.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf.-St. 117, Badst. 22.
Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfert.

Max Arnsdorff
Oranienstr. 176 u. Rixd., Bergstr. 9

Blusen-Ktg. Ri., Berliner Str. 7.
Carl Brinnitzer Schönh.-Allee 84. E. Rodenbergerst.
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Confektionshaus Wedding Müller-Str. 166
Czerwinski, F., Reichenb.-Str. 152.
Dombrowsky Charl., Potsd.-St. 11 Anfertig. nach Maß

Holz & Ascher
O. Frankfurter Allee 68.
N. Schönhauser Allee 127.

König Blus., Kostümröcke, Wäsche, Maaßenstr. 18.

Pappelbaum
Blusen, Kleider, Röcke, Gollnowstr. 36/37

Wagner, P., Rixd., Bergstr. 42. Damenm., Pelzw.

Westmann
1. Geschäft: Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: Gr. Frankf.-Str. 115.
Bei Vorzeigung 5% Rabatt.

Wolff, Blusen :: Kostüme Schönhauser Allee 127a.
A. Kieper, Nowawes
Friedrichstrasse 28.

Drogen u. Farben

Adler-Drogerie Adlershof Apoth. Urban.
Adler-Drogerie, O., Müggelstr. 8.
Angermann, Königsbergerstr. 13
Artelt, Kurt, Ri., Reuterstr. 38.
Becker, C. Litthauerstr. 6.
J. Beetz, Petersburger Straße 72.
O. Beug, Bochstr. 54, Ecke Grimmstr.
Hch. Becatius, Schönhauser Allee 134 a. Pankow, Berliner Str. 46
Sämtl. hygienische Bedarfsartik.

Bohne, O., Spandau, Pichelsd. Str. 2.
Böchmann, Fr. Hochstädterstr. 21
Robert Brüggemann, Alt-Stralau 79
Domsalla, W., Falckensteinstr. 44.
Donath, W., Landsbg. Str. 59 Ecke.
Drogerie, Landsberger Allee 58.
Ebert, Max Kopernikusstr. 17. Warschauerstr. 21.
Edison-Drogerien, O.-Schöneweide.
Franz Fischer, Frankf. Chaussee 143.
Sämtl. Gummiartikel :: Diskr. Bedienung.

Fortuna-Drogerie, Zossenerstr. 33
Lieferant f. sämtl. Krankenkassen

Franck, Ludw., Ri., Hermannstr. 163
Föhse, O. Fruchtstr. 62
Friedrich, Paul, O, Gärtnerstr. 29.
Germania-Dr. Spand. Pichelsd. St. 91 a
Grasnick, Fr. O. Kronprinzenstr. 48.
Gottschalk, Otto, Krautstr. 55 a.
Alfr. Götting, Frankfurter Allee 17.
Greiner, H., Reinickendorf. St. 165.
Apotheker Grünenthal, Wiesenst. 69
Günther, „Löwen-Drogerie" Strausst. 37
Henisch, Rob., Boxhag. Chauss. 13.
Haeberlein, Trept., Graetz-Beschstr.
Hansa-Drogerie, N. Raumerst. 30.
F. Hotop, Ufena-Drog., Ufenstr. 6.
Klahn, H., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 238
Knesebeck-Drog., Rixdorf, Hermannst. 119.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhag. 49.
Lemcke Scharnweberstr. 14a, Ecke Weichselstr.
Lerch, Ph., Reichenbergerstr. 116.
Alfr. Marsch. Culmstr. 37.
Messing, Rummelsbg. Türrschm. St. 24
W. Meicke, Charl., Potsdam.-Str. 8.
B. Michaelis, Schönhauser Alle 182
Nellé, Felix, Memelerstr. 18a.
Neue Drogerie, Hochmeisterst. 8
Apoth. Oppermann, Hermannstr. 227.
Felix Pinkert, Rügenerstr. 10.
Piper, R., Boxhag., Sonntagstr. 29.
Ramlow, Otto, Landsbg. Platz 1.
Rats-Drog. Spandau, Potsdam. St. 2.
Rattey, Hans, Memelerstr. 72,
Bill. Bezugsquelle f. Gummiwaren
Rathaus-Drogerie, Ri. Bergstr. 24.
Recollin, P., Reinickendorferst. 31
Apoth. Richter, vorm. Lemcke. Ri. Kais. Friedr. Str. 243
Louis Rühl, Inh. Paul Rühl, Cöpenick.
Franz Schönbeck, Oberschöneweide.
Schubert, O 34. Ebertystr. 46.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 166 a.
Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Erich Seidel, N. Lychenerstr. 113
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1, Koloniestr. 120.
Edmund Buchloh, Soldinerstr. 28,
Lief. sämtl. Krankenk. T. II, 2858.
Spangenberg, Frankf. Allee 34.
Carl Spitzer, Stralsunderstr. 29
Union-Drogerie, Rominterstr. 1.
Virchow-Drogerie, Fehmarnstr. 4
Rob. Welach, Frankf.-Chaussee 96
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a.
Wedding-Drogerie, Genterstr. 37.
Willi Wesch, Charl., Nehringst. 12
A. Wohlgemuth, Usedom Str. 23.
Zobel, Georg, N. Ackerstr. 58.

Eisen- u. Stahlw., Waff.

Ale, O., Ri., Kaiser-Friedrichstr. 6.
W. Allner, Mulackstr. 24.
Beutel, C., Bezh., Neue Bahnh. St. 26
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.

Brenneke, C., Berlin SO, Wrangelstr. 94
G. Brenneke, Schönh. Allee 156.
W. Brenneke Urbanstr. 136 Ecke Graefestr.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43.
Otto Döring, Rixd., Elbestr. 34.
M. Eggeling, Müllerstr. 29.
Willy Erpel, Turmstr. 29.
J. Fehrmann, Birkenstr. 57.
Gericke & Wolfram Weißensee, König-Chaussee 58.
Rob. Heinze Turmstraße 63. Spez.: Schlittschuhe.
C. Hiller Wilmersdorferstr. 102/3 Haus- u. Küchengeräte
Jacob, Otto, Berlin SO, Wrangelstr. 19.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Jungbluth Hermannstr. 172, Schillerpromenade 2.
Carl Karstädt Weidenweg 69, Haus- u. Küchengeräte.
Kniehase, A., Berlin SO, Skalitzerst. 46 B.
Fritz Köhler, Hochstädterstr. 2.
Kurt Krancke, Schönhaus.-Allee 80. Ringbahnhof.
Paul Krüger, Köpenick, Schloßst. 23.
Gust. Lenz Berlin Gübenst. 25/26.
Löbcke, Ernst, Samariterstr. 13.
Osk. Mann, Rostockerstr. 34.
Markwart, Bernh., Baumschulenweg.

P. Moldenhauer Nchf. Inh. Fr. Schaarber Franseckist. 45,
Bauartikel, Werkzeuge für den Baubedarf.

Franz Müller, Weinmeisterstr. 9.
Müller, R., Boxh., Wismarplatz 2.
A. Radloff, Reinickdf., Marktstr. 1 a. Bee.
Max Richter, Schönh.-Allee 104.
Rössel, F., Markgrafendamm 1.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
Schmidt, Paul, Li., Scharnweberst. 49.
Schröder, G., Ri., Hermannstr. 59/60.
J. C. Schütze Nachf., Badst. 31.
Heinr. Schapke, Wielefstr. 12/13.
Sellach, Th., Ri., Hermannstr. 48.
Georg Stasinowski, Invalidenstr. 133, Eck. Gartenst.
Rob. Stindt Nachf. Rixd., Hermannpl. 4, Werkzg., Küchenger.
E. Tesch, Ri., Kirchhofstr. 12.
Paul Tiege, Chausseestr. 42.

Troike, Th. Spandau, Potsdamerstr 38

Wesch, Charlbg., Kaiserdammstr. 31.
Franz Wollmer Wilmersdorfer-Straße 66 a.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalid.-Str. 2
Zoheltin, Pankow, Berlinerstr. 128.

Fahrräd., Nähmasch.

M. Abele, Brunnenstr. 70.
Carl Alm, Bochumerstr. 1, E. Alt-Moabit
Baum, Emil, Schönh., Herbertst. 1
Brennabor Fabrik-Filiale Kronenstr. 11.
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Alex Dam Schönhauser Allee 113 Kinderwag., Bettstell.
Daedrich, P., Ri., Bergstr. 159.
Fahrrad-Leihhaus Lohmann
Neue Schönhauser-Str. 11.
Fahrradhaus Sport, Charlottenb. Bismarckstr. 67, Arb.-Radf. 10%, Rab.
Fiedler, G., Spand., Klosterst. 40.
Heinrich Hahnes, Cöpenick.
G. Haller, Charl., Bismarckstr. 79
Klinik d. Westens Charl., Krummestr. 28. Postkarte.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a. Linienstr. 2.
Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.
Ernst Machnow Weinmeisterstr. 14.
Größtes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz über 15 000 Räder. Verlangen Sie Katalog grat. u. frk.
W. Malloschky, Schles.-Str. 45.
Carl Müller Reinickend.-Str. 108, Chausseestr. 81.
G. Pluge, Birkenstr. 77.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 2 a. d. Frkf. Allee
Röpke, G., Ri., Hohenzollernpl. 12.
Schönborn, Willy, Charlbg. Schulstr. 5.
A. Wodniak, Apostel-Paulusst. 41.

Färbereien, Wäscher.

Berliner Dampf-Wäscherei
Fritz Hering, Neue Königstr. 84.
Dampfwäscherei „Nordstern"
Dunkerstraße 68.
Altbekannt für Lieferung von tadelloser Wäsche bei mäßigen Preisen.

Reichenbergerst. 35
Dampfwäscherei „Sport"

Gebr. Erbguth Bremer Str. 48.

O. Naefe
Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarder.
Läden in allen Stadtteilen.
Berlin, Rixdorf, Schöneberg

Taubert, J., Sebastianstr. 86.

See-Fischhandlungen

C. Ahlers & Co., Geestemünde
Seefischhandlung.
C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
Kahl Weidenweg 79, auch Wild und Geflügel.
Chr. Kroog Altona b. Hamburg
tägl. Bahn- u. Postversand. See- u. Fluß-Fische, Marinaden, Räucherwaren.
Seefische vom Fangplatz
Preislisten gratis
Hans Kunkel Geestemünde

Winkler & Barthold, Bergst. 5 u. 67. Ri., Masch.-Str. 35

Fleischer. u. Wurstw.

Peter Abrahamczik, Stralsund. Str. 37
Hermann Albrecht, Metzerstr. 7
S. Basch, Warschauer Straße 88,
ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Wilhelm Behr
Wurstfabrik,
Speck- und Schinkensalzerei.
Berlin-Schöneberg, Kaiserst. 57-58
Beste und billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

August Bernstein, Dunkerstr. 78.
Paul Brackrock, Huttenstr. 73.
Bramer, Franz Oberschöneweide Wilhelminenhofstr. 15.
Georg Brenner, Ebertystr. 57.

P. Buckwitz Rigaerstr. 106.
Spez.-Gesch. f. Fleisch- u. Wurstw.

I. Buchholz, Usedomstr. 13a.
Daniel, J., Ri., Hermannstr. 147.

Robert Bludschus Nachflg.
Panoramastr. 1 u. Gontardstr.
Billigste Bezugsquelle.

Danziger Fleisch-Centrale
— Danziger Straße 14 —

Rich Deckert, Wiesenstr. 33.
Max Dlugosz, Scharnweberstr. 1,
Albert Domke, Stralauer Allee 24.
Georg Düll, Thaerstr. 23.
Döll, M., Rixd., Kais. Friedr. Str. 14.
Eschbach, G., Petersburger Str. 69 (Sternmarken).

Wurst, Speck, Schinken
kauf. Sie a. besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gontherdtst. Stadtbahnb.-Ecke Königsgrab., Andr.-St. 47, Landsbergerst. 98, Königsbergerst. 8, Landsb.-Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Fleisch-Zentrale Charlottenbg.
A. Joers, Schillerstr. 85, F. 8282.
Wurst- und Fleischwaren
off. zu billigsten Tagespreisen
August Haffer
I. Geschäft: Dirksenstr. 43/44.
II. „ Kastanien-Allee 62.
III. „ Skalitzerstr. 99.

Fleisch- u. Wurst-Centrale
Brunnenstraße 78.
Beste und billigste Bezugsquelle d. Nord.

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Landsberger Str. 20.

Oskar Fritsch Treptow Elsenstr. 108.
L. Friede, Neanderstr. 19.
Paul Friedrich, Stephanstr. 44.
Gerhardt Fleisch-Centrale Proskauerst. 37.
Fr. Gerlach, Tauroggenerstr. 1 a.
L. Greiling, Kottbusserdamm 8
Spezialgesch. f. Fleisch- u. Wurstw.
Grunwald Nachf. Kottbusserdamm 103 a. d. Brücke.
Gottlieb, Reinickdf., Amendest. 109

Eduard Grunwald
nur Turmstr. 37.
Wurst Speck Schinken.

Otto Grube Neue Hochst. 57.
Berthold Hahne, Bernauerstr. 2.
Willy Hanke, Brunnenstr. 121.
Herm. Hartmann Badstr. 57, Ecke Bastianstr.
Carl Hell, Rixd., Weserstr. 213.
Hegel, Wilh. Langestr. 28.
Conrad Heckel, Admiralstr. 35.
Hirschfeld, J., Fleisch u. Wurst, Wiesenstr. 2.

Georg Heiter
Echte Braunschw. u. Thüringer Wurstw.
I. Gesch., Andreasstr. 30, Blumenstr. 73a

Hildebrand, Wildenow. St. 28, I. Kons. G. B. U.
Carl Jacubczyck Spandau
Albert Jähnert Mainzerstraße 4.
Fritz Jentsch Kottbuser Damm 35 ff. Fleisch u. Wurst.
Herm. Jeske, Kronprinzenstr. 53/54.
Richard Jeske, Sparrstr. 1.
Josef Jessenberger, Pücklerstr. 34.
Franz Jordy, Stralsunderstraße 27.
Jul. Kempe, Boyenstraße 5, II, 5306.

Feine Wurst- und Fleischwaren
Spezialität: Landschinken
Oskar Klähn
114 Alt-Moabit 114
153 Invalidenstraße 153.

Fritz Klein, Kottbuserdamm 12.
Alfred Kluge, Liebenwalderst. 12.
Max Knaut, Alt-Boxhagen 50.
August Koch Grünauerstraße 8.
Ernst Kolbe, O. Königsberg. St. 5/6
A. Köhn, ff. Fleisch- u. Wurstwaren Lenbachst. 1.
Gust. Kuntze, Boxhagener Chaussee 19
Ernst Kurth, Muskauerstr. 33.

Lebensmittel-Großhandlung
Triftstraße 8
Billigster Einkauf d. Nordens

Linke's Fleischzentrale Hermann-Platz 4.
Heinr. Langer, Britz, Rudowerst. 2
Herm. Leucht Kastanien-Alle 48.
Wilhelm Liebherr Weidenweg 75.
Max Lieske, Tilsiterstraße 10.
W. Lindner, Ri. Kais. Friedrichstr. 38. 39
Fr. Lindemann, Emdenerstr. 45.
Lochmann, Malplaquetstr. 33.
F. Löffler, Strelitzerst. 62

Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch- u. Wurstfabr.
Aug. Maar, Schulstraße 103.
R. Magdzinski, Jasmunderstr. 15
H. Matzker Hermannstraße 228
Stephan Moderer, Zehdenickerstr. 19.
Otto Menzel Mariannenstrasse 36.

Gottfr. Meussling Gubelsberger Straße 9.
Josef Michel, Straßburger Straße 39
Albrecht Müller, Höchstestr. 45.
Adolf Nagel Manteuffelstraße 66.
Max Neubert, Strelitzer Str. 30.
Julius Off, Richthofenstraße 6.
Karl Petrich Fruchtstraße 5 ff. Fleisch u. Wurst
F. Pogorzelsky, Charl., Tauregg.-St. 29
Max Pohler, W., Blumenthalstr. 10.
Jul. Pyttlik Glogauerstraße 34.
Fritz Rasch, Stephanstr. 51.
A. Rathenow, Elsässerstr. 12.
Peter Rechel Landsberg. All. 130 ff. Fleisch- u. Wurst
Reimann, Frankfurter Allee 38.
Rhinow, A., Anklamer Str. 16 Rabattmarken.
Walter Rudolph, Grünbergerst. 17.
Ottomar Rudolph, Gärtnerstr. 17.
E. Schauer, Huttenstr. 70.
Rich. Schiddel, Chamissoplatz 4.
Eduard Schmied, Löbbenerst. 12
Schönhauser Fleisch- u. Aufschnitt-Centrale, Wicherstr. 139
Oskar Schubert, Hussitenstr. 44
Max Schubert Müllerstr. 156 a.
Albert Schucht Stargardterstraße 68.
O. Schreiber, Hohenfriedb. Str. 1.
Max Sommer, Weberstraße 48.
W. Tauche Rixdorf, Pannierstraße 29.
Fr. Thiel, ff. Fleisch- u. Wurstw. Lichtenberg, Gürtelstraße 17.

Echte Thür. Hausschlachte-Ware empf.
Thiel, N. Weißenburgerstr. 77.

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
P. Tietze, Schönhauser Allee 80.
Albert Urban, Nostizstr. 34.
Karl Unte Naunynstraße 17 ff. Fleisch- u. Wurstw.
Franz Veit, Palisadenstr. 50.
Wilhelm Vogel, Oderbergerstr. 2
Wilh. Vogel Badstr. 12

C. Wiese, Mühlenst. 45.
ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

Herm. Wilhelm, Ri. Friedelstr. 23.
August Will Spandau Breitestr. 48.
Gottlieb Wloch, Grüner Weg 118

Wo kauft man Fleisch und Wurst gut und billig?
Kottbuserdamm 8/9.
Im Fleisch- u. Wurst-Konsum.

P. Wonters, O., Friedrichsberg. St. 21.
Wurst-Borgwardt, Zionskirchpl. 4.
Wurst-Centrale, Reichenbergerstr. 168
Wurst, Speck, Schinken Kottbus.-damm 14.
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.

Glas u. Porzellan

Floeder & Kroll
Rixdorf, Bergst. 185, Ecke Roesenst.
Karl Harms, Danzigerstr. 7.
G. Krüger, Weißenburgerstr. 78.
A. Wilborn, Brunnenstr. 16.

Grammoph., Sprechm.

Becker, W., Wilmersd.-Str. 127, I.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 183 I.
Look's Rollschuh-Centrale u. Musikh., Goltzstr. 47.
Phonographen-Ratz
größtes Spezialhaus.
Reimann, Hackesch. Markt 4. Teilz.

Sprechmaschinen-Centrale
Arthur Kühn, Schöneberg, Colonnenstr. 2.
Bogenz, S. O., Oranienstraße 181.
Wandelt, Invalid.-St. 29, Turmst. 21 Teilzahl. gestattet.
Winde, P., Prinzenstr. 92.

Haus- u. Küchengeräte

G. Böhlke, Chausstr. 8, Klempnerei.
Beuster, Rixd., Kais.-Friedrichst. 173.
Dähnert, O. Rixdorf, Bergstr. 121.
Ferdinand Gomgowski Prinzen-Allee 57.
Ramnick, Spandau, Schönew. St. 98 Emaille, Glas, Porzellan, Lamp.
Küchen-Schreier, Wedding, Dalldorferstr. 19
Lindner, Nachf., Perlebergerst. 29
Messow, M., Reichenbergerst. 30
M. Müller, Dresdenerstr. 41/42.
Palme, H., Frankf.-Chaussee 61 d.
Reckstroh, Karl Grüner Weg 42. Gaskoch., Waschm.
Rohkrämer P. Nachf., Frkf.-Allee 19
Sandow, Rud., Wilmersd.-Str. 128. Lampen.
Sandow, F., Spandau. Lampen u. Geschirre
Otto Sandow Nchf. Wilsnackerst. 53 Lampen
R. Schnapperelle Gr. Frankfurterstr. 3.
R. Wangerin Reinickend. Str. 120 Drontheimer Str. 3.
Wurmsee, Max, Nachf. Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Antonl, Schönhauser Allee 116.
Berth. Axt, Fennstr. 60.
Felix Brinkow, Köpenick.
Die berühmte Felsenwäsche, Badst. 44

Magazin England
Kottb. Damm 73, Oranienstr. 162.
Hüte, Wäsche, Cravatten.

Martin Grässel. Alt-Moabit 113.
Emil Klatt, Kastanien-Allee 49.
Körnig, Otto Frankfrt. Allee 43, Petersgb.-Str. 43, Warschauer-Str. 15.
Krause, Wilh., Ri., Herm.-St. 168.
Gg. Kursch, Britz, Rudowerstr. 96.
R. Lehmann, Inh. Winter, Cöpenick.
Ad. Mahnke Rosenthalerstr. 3. Hüte, Schirme.
Menzel, P., Cöpenick, Schloßstr.
A. Nitschpan, SW. Bergmannst. 11
Prinzenstr. 31, Handschuh-Bellert.
A. Samuel, O. Mirbachst. 62, Schirme.
Scholz, Osw. Ri. Bergstr. 141. Ri. Hermannstr. 171.
Sprengel, A. Wienerstr. 14 B. Hüte u. Schirme
Steinhardt, O., Königsberg. St. 30.
Emil Zallo, Gr. Frankfurt.-Str. 90.

Herren- u. Knabengard.

Amerikan. Verkaufshallen Frankftr. Allee 188.
R. Bänsch, Bellealliancest. 4. 5 1/2
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Behrens, Ri., Kais.-Friedr.-Str. 226
Berg & Co., Wilsnackerstr. 62.
Besser, Friedrichshagen, Friedrichstraße 103.
Besser, Julius, Ri., Bergstr. 12.
Max Flatauer Oranienstr. 152, am Moritzplatz.
Hamburg-Steglitz Schloßstr. 103
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 65.
Lieferant d. Kons.-Genossenschaft
Herren-Confektionshaus
Franke
Brunnenstraße 60.
Mohr, A. Spandau, Lutherstr. 12. Spandau, Metzerstr. 19.
Nöke, J., Spandau, Klosterstr 31.
S. Hoffmann, Charl., Wilmersd.-St. 12.
Paul Ihlenfeld, Thurmstr. 44.

Inhaber Perleberg
nur in Fa. S. Perleberg
68 Chaussee-Str. 68, v. a. Bayerstr.

Rud. Israel, Grüner Weg 36.

Max Kaplan,
Friedrichstr. 1.
Große Auswahl fertiger Kleidung. Solide Maßanfertigung.

S. Rainer N. Badst. 45/46, O. Andreasstr. 32 O. Gr. Frankf. Str. 104
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 70 c.
Marcus, S. Rixd., Bergstr. 44-45 fertige u. Maßschneiderei.
Marks, F. Baruthersstr. 1, I. kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlg. gestattet.
Müller, Adolf, Grüner Weg 75.
Ost, W., Frankf.-Allee 117, a. Maß.

D. Perleberg
Berlin N., Chausseestraße 63, Ecke Liesenstraße.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Herrenmoden (Fortsetzung).
S. Posner Brunnenstr. 172 Norden-Marken.
Streng reell u. preiswert i. d. Firma **Heinr. Ferester** Reinickendorferstr. 8.
Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergst. 30/31, Lager fertig und nach Maß.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
77 Kottbuserdamm 77 August Schega
Berth Schweriner, Wrangelstr. 93
Joseph Warschawski Prinzenstr. 17. Sakalitzerstr. 119 u. 127.

Hüte, Mützen u. Pelzw.
Antoni, Schönhauser Allee 116.
Apelt, E., Ri., Hermannstr. 151.
Bazar Norden Brunn.-St. 52 Badst. 65
Beiße, Rud., Chausseestr. 66.
Berlin. Hut-Centrale „Rosentalertor". Weinbergsweg 27
Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139.
Cohn, Simon, Goltzstr. 32.
Drews, Alwin, Kottb.-Damm 83.
M. Grund nur Brunnenst. 177
Hansen, Rixd., Berliner Str. 11, Osten, Koppenstr. 18.
Max Holnow, Alt-Moabit 20.
Hut-Centrale Oranien-Str. 2.
Jacob, Oskar, Schönh.-Allee 104.
Kehr-Hüte Friedrichsh. 25 (Königstor).
J. Kock, Kastanien Allee 80.
Alfr. Krug. Hutfabr. I. Gesch Brunnenst. 54 II. „ Schönh. All. 115 Leser d. Zeit. 5% Rab.
A. Lemaitre, Wilmdrf., Berlinerst. 133.
Liebe, B., Boxhg., Bahnhofstr. 35.
LOBER-HÜTE Frankfurter Allee 180
Mandel's Hutfabrik Frkft. Chauss.
Pratal, A., Frankf.-Allee 149.
Peters, A. nur Warschauer Str. 19
Prager, Hutfabr., Prenzl.-Allee 27
Pulvermann, Grüner Weg 34.
Rieck, Em. Badstr. 64, Gerichtstr. 63.
Ring, A., Rosenthaler-Straße 13.
Wilhelm Rother, Bergmannst. 54.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
L. Schoop, Skalitzer Str. 127.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19.
Weiner, H., Greifswalderstr. 33.
Wirtschaftertr., Nchf., Brunnenst. 167.
„Zur Flora" Rixdorf, Bergstr. 27.

Kaffee-Spezialgesch.
A. Kobbelt Invalidenstr. 10, Martin-Opitzst. 22
Oskar Krösche Schönhauser Allee 79 d.

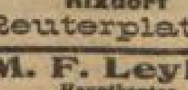
Kaffee-Surrogate
M. Bathke, Malmöstr. 23.
Kaffee-Versand n. all. Stadtteilen.

Kartoffeln, Gemüse
R. Greulich, Groß-Handlung, Brunnenstr. 129, III. 7772
Dabei- u. Restaur.-Kartoff. v. 12 Ztr. fr. Kell.

Kaufhäuser
Z. Alexander & Co., Badstr. 55.
Geschw. Blank, Boxhagener-Chaus. 17
Adolf Hirsch, Ober-Schöneweide.
Holz & Ascher O, Frankfurter Allee 68, N, Schönhauser Allee 127.
Adolph Lewinski Badstr. 16, Ritzowstr. 29.
Alfr. Kirschner Grunewaldstr. 16, Ecke Goltzstr.
Kaufh. Herm. Levy Brunnenstr. 50, Ecke Strals. Str.
Gustav Levy, Spandau,
Lutz, Fr., Baumschulenweg.
Kaufhaus Gebr. Preuß Berl. NW, Beussel-E. Huttenst. Beste Bezugsqu. für sämtl. Manufakt. Spez. Damenkonf. Streng reelle Bed. Liefer. sämtl. Sparv.
Eduard Rohn, Ob.-Schöneweide.

Kautabakfabriken
Kenner kauen nur Kautabak von H. Carl Hagenbeck, Mühlhausen i. Th.
Kauft aus der Mühlhäuser Kautabakfabr. W. Desende

Kinematogr.-Theater
Gremadecki, F. Warschauerstr. 63, a. d. Kopernicusstr.
Reform-Kino, Reinickend.-St. 26/27
Hermann Wöhling, Brunnenst. 181

Kohlen, Koks, Briketts
Rud. Beier & Co. Swinemünder Str. 64 a, a. d. Millionenbrücke.
Paul Bieger, Kniprodestr. 13.
Gersberger & Müller Mühlenst. 18. Pallisadenst. 56
Ferd. Gräning Jungstr. 11. Teleph. VII 7921
Aug. Grimberger Hussitenstr. 40. Tel. III, 4304.
Guse & Co. Rixdorf Reuterplatz 3.
M. F. Leyke. Hauptkontor nur Kgl. Nordbahnhof.

Das Beste für Ofen u. Herd.
J. Ferdinand Leyke sen. Ramlerstr. 25.
Loebell, L. Kohlenbahnh. Wedding.

Georg Knöpfel & Sohn Lynarstr. Brunnenstr. 14.
J. Mannheim. Filialen im Osten.
Gebr. A. & J. Podzuweit, Gleimstr. 62. ● Putbuserstr. 1. Swinemünderstr. 121. ● Seelowerstr. 19. ● Schliemannstr. 27.
L. Sager & Co. Blumenstr. 52a, Gr. Frkf. Str. 94
Heinr. Schupke Filialen in Moabit u. Charlottenburg.
Herm. Schupke & Co. G. m. b. H. Filialen i. N. u. SO
Siemon, A. R., Kohlenbhf. Wedding.

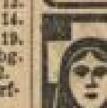
Kolonialwaren
Otto Albrecht, Lychenerstr. 11.
Heinrich Arndt, Fennstr. 49.
E. Altkuckatz N. Fehmarnstr. 7. a. Virchow Krankenh.
Theodor Anthofner, Solmsstr. 22.
Gustav Bahn, Müllerstr. 165.
Babel & Hauke, Wilsnackerstr. 38.
Paul Bandow, Beusselstr. 44. T.
Ed. Bahrfuß, Wiesenstr. 28.
Otto Ball, Wiener Str. 8.
Barz, Wilh., NO, Weberstr. 9.
Gustav Behrens Akazienstr. 8, Hauptstr. 130.
Berg. Inh. Cirksena, Ob. Schöneweide.
Otto Berger, Hertzbergst. 32-33.
Bickmeier, Carl, 4 Gesch. im Nord.
Val. Boenke, Muskauerstr. 36.
Franz Bonk Koppenstr. 48. R. Schillerprom. 7
Borchardt, O., Mühlenstr. 1.
Fritz Bötke, O, Mühlenstr. 44.
Brandt, Paul, Glogauer Str. 25.
Braun & Ziegner, Usedomstr. 27a.
Budach, Franz, O., Goßlerstr. 23.
Georg Burow, Stromstraße 39.
Busse, Otto, Memelerstr. 7.
Classen, Abraham, Winsstr. 36.
J. R. Damm, Katzlerstr. 19.
August Dankert
Max Dähnick, Ri. Weserstr. 53.
Carl Ehmke, Cöpenick.
R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47.
Gustav Eigendorf, O. Müggelst. 29.
Joh. Eichler Hussitenstr. 25. Voltastr. 5.
Hermann Elias, Stephanstr. 59.
Arthur Enke, Amsterdamerst. 10
Walter Fahro, Cöslinerstr. 10.
A. Fiebach Nachf. Louis Körner, N, Schwedterstr. 254
A. Fiedler, Köpenick, Müggelh. St. 41.
C. E. Fink, N, Pankstr. 7.
Rudolf Fink Turmstr. 6, Alt-Moabit 83.
Rud. Fink Nachf., Havelbergerstr. 11.
C. Finke, Rixdorf, Donaustr. 118.
Foerster, Heinr., Ob. Schöneweide
Wilhelm Franz, Stettinerstr. 56.
H. Fricke vorm. Rob. Mücke, Frankfurt. Chaussee 154.
L. Friedrich, Mariendorf, Bergst. 15.
Herm. Garlipp, Kolonistr. 22. Reinickend. Freifanst. 86
A. Ganike, Gneisenaustr. 85, E. Mittw.
Max Ganike, Straßmannstr. 30.
Fritz Gerull, Beusselstr. 75.
Görnemann, Wichertstr. 156.
Georg Gruber, Ober-Schöneweide.
Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14.
Grabitz, Breslauer Str. 4.
Gräbert, Emil, Richthofenstr. 28.
Max Grieß, Torfstr. 18.
Richard Groggert, Wismarplatz 1
Fritz Günther, Manteuffelstr. 71.
Wilh. Grüning Adolfstr. 27. Reinickend. Str. 70
Habets, Franz S. Gräfestr. 26, Ri., Weserstr. 208.
Gebr. Hajesch, Weidenweg 24.
Max Hanheiser, Göbenstr. 16.
C. Hannemann Stargarderstr. 55/56, Ecke Lychenerstr.
Otto Hampe, N, Wiesenstr. 16.
Haselau, W., Rodenbergstr. 29.
Albert Haube, Dunkerstr. 83.
Max Häusler & Co. Kaffee und Kolonialwaren :: Versand frei Haus. ::
Ad. Hedwig, Auguststr. 51.
Heinicke, Wilh., Markgrafend. 27.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Friedr.-St. 246.
Henckel, Wilh. Schönleinstr. 13, Annahmestelle d. Städt. Sparkasse
Gustav Henschel, Siemensstr. 16.
Herrfarth, Eug., Spandau, Schönwalderstr. 28.
Herm. Hermsdorf, Weinbergsweg 8, Waldstr. 11.
Herrmann, Alfr. Oppelnerstr. 8, Ecke Wrangelstr.
Paul Herrmann Bad-Str. 33.
Hilfrich, A. Mehlhandlung, Ebertystr. 34.
Rich. Hobinder, Wollinerstr. 11.
Hoffmann, R., Adlershof.
Emil Hübner, Frankfurter Allee 81.
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
H. Jacobi, Köpenick, Am alt. Markt.
Isert, Eugen, Görlitzer Str. 59.
Janik, L. Seelowerstr. 20, Rodenbergstr. 7.
Georg Jonas, Beymestr. 4.
Oscar Just, Pasteurstr. 41.
Paul Just Müllerstr. 156a, Brüsselerstr. 12.
Fritz Jarrack, Rixdg., Neue Bahnh. St. 36.
Kamm, Max, Grüner Weg 59.
Kapeja, K., Petersburgerstr. 78.
Kaselitz Reichenbergerstr. 36 Glogauerstr. 18.
Kastier, M., Mehlhandlung, Gubener St. 13.
Max Katzorke, Liegnitzer Str. 31.
Reinhold Keim, Waldemarstr. 67.
Max Keim, Köpenicker Str. 21.
Kieburg Nflg., Stallschreiberst. 4.
H. Kindell, Charl., Friedr.-Karlspl. 1a.
Georg Kieper, Kl. Andreasstr. 1.
Klemke, Carl, Krautstr. 54.
Robert Klette, Rykestr. 43.
Knetsch, C., Carmen-Sylvastr. 158.
Wilh. Koch, Nchf. Wissmannstr. 26
Max Kohlheim, Stralsunderstr. 24
Aug. Kotzan, Tilsiter Str. 74.
Kraatz, Georg, Schönholzerstr. 11.
Kramer, Rich., O, Kronprinzenstr. 37/38
Krüger, O., Friedrichsbergerst. 22
Kühn, Oswald, Müllerstr. 131.
Carl Kupke, Spindlersfeld.
Max Lange, Camphausen-Str. 21
Paul Letzner, N, Böttgerstr. 2.
Liebig, Georg, Warschauerstr. 20.
G. L. Liese, Köpenick, Schloßstr. 8.
Liesinger, Otto, Simplon-Str. 29.
Max Lilge, Tegelerstr. 22.
Gustav Linke Neue Hochstr. 30, Krausnickstr. 12.
Lips, Chamissoplatz 8
Fritz Lobeth, Ri., Hermannstr. 42/43.
Herm. Loewa, Tegel, Berlinerstr. 12.
Lossier, G., Warschauer Str. 5.
Fritz Lück, Ystaderstr. 17.
Aug. Luchmann, Ruppinerstr. 21.
Luckner, Felix, Rixd., Weichselst. 7
Lutze, Herm. Kolonistr. 3/4. Schwedenstr. 1a.
Matschke, A., Crossenerstr. 27, Simon-Dachstr. 6, Boxhag.-Str. 12
Paul E. Maass Ruppiner Str. 24. Swinemünder Str. 36
Marnholz, W. Treptow, Graetzstr. 19 20.
Martini, Erich, Rixd., Allerstr. 30.
Wilhelm Marx Wildenowstr. 2, Tegeler Str. 38.
Karl Maurischat, Thaerstr. 13.
Karl Mercier, Huttenst. 3
Meyer, Gust., Insterburger Str. 3.
Michaelis, Paul 5 Geschäfte in Nord-Berlin.
Mielke, Max, Huttenstr. 33.
Mewes, Adolf, Warschauerstr. 35.
Minke, Carl, Frankfurt. Allee 66.
Hugo Möllhoff, Glogauer Str. 23.
Moritz, Alfr., Ri., Weserstr. 181
Max Moysich, Wilhelmshav. St. 46.
Paul Mulack, Mariannenstr. 8.
Müller, G. Kottbuser Damm 31, Herm. St. 153, Knesebeckst. 18
Münchow, Rob. Schwedter-Str. 12. Schliemannstr. 14.
Alb. Müller, Petersburger Str. 19.
Murnigkeit, G. Boxh.-Rummelsbg. Wismar-Platz 2.
Albert Nass Burgsdorfstr. 2.
Nauck, Wilh., Ri., Weserstr. 16
Alb. Nehm, 2 Geschäfte im Nord.
R. Nerlich, Hohenlohestr. 5, Butter u. Käse.
W. Niese, Sickingenstr. 54, Ecke Ufnaustr.
Wilh. Obig, Wilhelmshav. Str. 58.
Otto Odebrecht Prinzen-Allee 28, Ecke Soldiner Str.
Fritz Pfeiffer Pankstraße 5, a. Nettelbeckpl.
Paul Pistor Tempelhof, Berliner Str. 112.
A. Plancke, Oderberger Str. 55.
Julius Plotke, Reinickendorferstr. 13, Neue Hochstr. 21, Eing. Baldelferstr.
O. Pohle, Metzer Str. 22.
Fritz Pollähn, Graefestr. 30.
Priebe, E., Boxhag.-Chaussee 22.
Prochnow, Pankow, Wollankst. 23
R. Puhlmann, Woldenbergerst. 32
Carl Quast, Prinzen-Allee 15.
Herm. Radke, Cöpenick.
A. Rambold, Prinzen-Allee 18.
J. F. Rauch Nfg. Landsbergerstr. 68, Gleimstr. 18, Prenzlauerstr. 4.
E. Rettig, Stralsund. 68, Hussit. 16.
F. O. Richter Friesenstr. 5, Helmstr. 5.
Max Richter, Löwestr. 2.
Otto Rickheim, Dresdner Str. 79.
Willy Roatzsch Steinmetzstr. 18, T. VI, 1857.
Carl Rohra, Langhansstr. 58 u. 148.
Willy Rohne Möckernstr. 84a, Kreuzbergstr. 36.
Fritz Rose, Gollnowstr. 28.
Franz Rosenow, Yorkstr. 39.
Franz Rudek, Liegnitzer Str. 12.
Max Rudek, Ueckermünd. Str. 1.
Rühle, Paul, Dolzigerstr. 10.
Runge, Otto, Ri., Hermannstr. 58.
Ruschke, Otto, Forsterstr. 4.
A. Sägebarth, Fehrbelliner Str. 24.
Schäfer, H., Neue Hochstr. 5.
Scheffler, Carl, Badstr. 18.
Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120.
Georg Scheerer, Bremer Str. 56.
Alfd. Schiffer, Elisabethkirchstr. 15.
Schlenther, Emil, Huttenstr. 7.
Paul Schmidt, Rügenerstr. 20.
Joh. Schneider Nchf., Reichenbg.-St. 124
H. Schneider, Ri. Herfurthstr. 5
Oswald Scholz, SO 36, Eisenst. 73.
Paul Schötzel Nchf., Emdener Str. 9
Schramm, O., Boxhag.-Chaussee 3
Schrock, Fr., Ri. Weserstr. 4.
Hugo Schulze Oldenburgerstr. 7, Mehl, Conserven.
Wilh. Schulze, Ri., Bergstr. 96.
Adolf Schulz, Matternstr. 9.
C. Oscar Schwarz Moabit, Gotzkowskist. 8, Ecke Zwinglistr. Mehl, Hülsenfrüchte, Vogelfutter
Curt Seeling, Kösliner Str. 18.
Stäuber, R., Ri., Hohenzollernpl. 5.
Steinke, Max, Weinstr. 4, Ecke Höchste St.
Oswald Steinmetz, Weinstr. 20b
Stolle, Ernst, Thaerstr. 39.
O. Stubbenhagen Heidenfeldstr. 3.
Gustav Stümer, Nogatstr. 23.
Tiedemann, H., Wühlischstr. 29.
W. Tietzsch, SO, Heidelb. Str. 30
H. Tugendhaft, C. Germannstr. 24.
Wilh. Thomas, Reinickend.-Str. 54.
Bernh. Uhrmacher Bernauerstr. 27, Swinemünderstr. 30.
Ulbrich, F., Ri., Warthestr. 12 u. 69.
Ulrich, O., Ri., Prinz-Handjerystr. 28.
Viol, K., Lichtenberg, Weichselst. 15.
Gustav Voelz, Mühlenstr. 55/56.
Gustav Voigt, Wiener Str. 47.
Carl Vogt, Sickingenstr. 80.
Erich Vogt, Siemensstr. 5.
Walther, Alfred, Birkenstr. 33.
Walter, Karl, Pillauerstr. 1.
Ad. Wendig, N. Zionskirchstr. 6, N. Bergstr. 5.
G. Werner, Weissensee, Wörthstr. 14.
Ernst Wilde, Bastianstr. 1.
W. G. Wieprecht, Memeler Str. 27.
Wittenbeck, Fr. Admiralst. 40a. Reichenbst. 168. Admiralstr. 35.
Ziegler, Otto, Ri., Steinmetzstr. 26.

Korbwar., Kinderwag.
Metzners größt. Spezialhaus Kinderwagen Metallbettstell., Kindermöb., Klappfahrst. Berlin N, 65 Brunnenstr. 83. Lesern 5%, Rabatt. Katalog grat.
B. Becker, O. Weserstr. 24.
Kinderwagen, Kinderbettstell. Puppenwagen. Polsterbettst. Klinke, Müllerst. 30
Grundke, Herm., Gr. Frankfurter St. 11
Metzners Filiale Beusselstr. 67.

Krankenbedarfsartik.
Fischer, Wilh., N, Swinemünd.-St. 11
Lange, A. E., Brunnenstr. 167.4

Lederwaren
Gg. Engnath Sattlermstr. Brunnenst. 61
Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 133.
Spez. Tasch., Mappen, Portemonnaies usw.
Glatz & Langner, Rixdorf, Bergst. 37.
Paul Kratky, Invalidenstraße 138.
M. Rector, Brunnenstr. 6. Eig. Fabrikate.

Lehranstalten
Zuschneide-Schule des Deutsch. Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Mauerstr. 86/88, T. I 3401.
Hartkes Zuschneide-Akademie, Schloßplatz 5, Damen-Wäscheschneid., Prospekte frei.
Schneider-Akademie Rudolf Maurer Friedrichstr. 58a, Ecke Mohrenstr.
Dir. Rösners Handelsakademie :: Buchhalterschule Stenographie, Schreibmaschine (125 Maschinen) Rosenthalerstr. 65 u. Seydelstr. 1.
Strahlendorffs Handels-Akademie. Beuthst. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.
Technikum, Bauschule Inh. A. Werner. Prosp. frei. Berlin, Neanderstraße 3.

Licht-Heilanstalten

Charlottenburg Gauerst. 1. am Knie. Täglich 8—9 Uhr. Massag Thure Brandt. Bäder jeder Art.

Linoleum u. Wachst.
Rausch, Rich. Linoleum-Fabrik-Niederlage Warschauerstr. 6.

Manufakturwaren
Belwe Nchf., Otto Turmstr. 50. Modehaus.
Lieferant der Konsum Genossensch. Berlin u. Umg. Kleiderstoffe, Wäsche, Wollwaren Teppiche, Läuferstoffe etc. Frankfurter Allee 165.
Grünberg Nachf. M., Petersb.-St. 35 Modewarenh.
Hoffmann, M Ernst, Beusselst. 27.
Seidel, M., Grüner Weg 43.

Mehlhandlungen
M. Anders Usedom-Str. 14a.
Conrad Adam, Charl., Cauerst. 28.
W. Bachmann, Charl., Nehringst. 15.
R. Baumgärtner, Pankow, Mühlenst. 20
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44.
Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64.
Treptow, Grätz-Straße 64.
Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b.
Bordasch G., Ri., Kais.-Frdr.-St. 29
C. Bosse, Reinickendorferstr. 92.
H. Breest Pankow, Berlinerstr. 4. Berlin, Kastan.-Allee 3
Fritz Brosius Ri., Ziethenstr. 85, Mainzerstr. 22,
Kais. Friedrichst. 204, Richardst. 63
Kranoldplatz, Berl. Grünerweg 43
Alt Glinicke, Rudow.
Bugge, Rob., Kolonialw., Schreinerst. 6.
O. Erhardt Charl., Potsd. St. 13, Knobelsdorffstr. 9.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Friedrichsohn Landsberg. St. 75, Neue Königstr. 21.
J. A. Fürstenberg, Lindenstr. 95 a. d. Markthalle.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Paul Gaege, Spandau.
Hugo Gessler Rixdf., Hermannstr. 51.
Grossien, Gebr. Frkf.-Allee 188, Neue Schönhst. 14.
Joh. Günther, Graefestr. 69.
Emil Gürcke, Weddingstr. 143-145
Grünerweg 51, Ackerb.-Std. 89-90.
Hammerstädt, G. Ebertystr. 15.
Herm. Hecht, Wilhelmsaue 26.
Heerma, H., Ri., Hermannstr. 172.
Heinrich, R. Rixdorf, Bergstr. 144, Kais.-Fried.-St. 246
P. Herrguth Nachf., Reinickend.-Str. 7
Hesse, Kolonialw., Münchebergerst. 21
Hippel, Carl, Ri., Pflügerstr. 75.
E. Hoffmann Nfg. Lützowstr. 91a, Bülowstr. 23.
Gebr. Horn, Spandau.
Karl Huhn, Schererstr. 9.
Janicke, F. Langestr. 81. Ecke Andreasstr.
Kerker, J., Kopernikusstr. 19.
Hans Kesy, Barnimstr. 16.
Eugen Klett, Culmstr. 22.
Willy Knobe Pallisadenstr. 97.
Korn, Hugo Wrangelstr. 117.
B. Krüger, Schöneb., Hauptstr. 133
E. Kunze, Charl., Knobelsd.-St. 16
Künzel, S. A., Manteuffelstr. 31.
Kurzleben, H. Andreasstr. 4 Kottb.-Damm 84.
Gebr. Lange Wrangelst. 113, Wrangelst. 30/32 Alt-Moabit 61.
Lau, W. Krumme Str. 54. 5% Rabatt.
Lenz & Jagmann, Winsstr. 58, Posenerstr. 15, Stralauer-Allee 16.
P. Louenberg, Landsbg. Allee 127.
Rob. Linde Andreas-Str. 10.
Lüdtke, H., Fruchtstr. 67.
Manke, M. Conservenversand, Münzstr. 12.
W. Marx, Charl., Osnabr.-Str. 27.
Gus. Meyer, Reinick.-St. 16, Wittst.-St. 1.
Heinrich Mühlberg, Chorinerstr. 8.
C. D. Neumann Skalitzerstr. 74. Alle Sämereien.
Nietsch & Rabsahl, Carmen-Silvastr. 158
Otto Nowack Nachfol. Spandau.
Pahl, Helmut, Pücklerstr. 44.
Jul. Penner Greifswalderstr. 11, vis a vis Lippehnerstr.
Wilh. Penner, Stralauer Allee 17a
A. Plaetrich Gollnowstr. 14. Barnimstr. 20.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
Ponzel, Alfr., Simon-Dachstr. 3.
Alex. Ramboldt Kochhannstr. 14.
P. Rausch, Beusselst. 57a, Rostockerstr. 44.
Reichpietsch Rixdorf Fuldastr. 57. Friedelstr. 35/36. Berlin, Schönleinst. 6.
P. Rentner Mansteinstr. 17, Steinmetzstr. 27
Rosin, G. Auguststr. 46, Treskowstr. 49.
Sachs, Julius, Wilsnacker-Str. 11.
Fr. Sacks Kaffee, Kakao, Konserv. Rostocker Str. 12.
Scheibe, Adolf Pücklerstr. 1, Eisenbahnst. 25.
H. Scheuermann Bülowst. 44 Feurigst. 53
Dennewitzstr. 22, Zossenerstr. 28,
Kyffhäuserstr. 21, Goltzstr. 1 u. 22.
Billigste Preise, 5% Rabatt.
Schleinitz, A. Mariannenstr. 14, Markth. Marheinekepl. Markth. Dorotheenstr.
Schneider, Emil Reichenbergerstr. 58.
Sophie Charlottenstr. 100.
Kurt Scholz, Kolonialwaren.
Otto Schoening & Co., Friedenau Wilmersdorf u. Charlottenburg.
Schramowski, F. Frkf.-Chaussee 11, Gollnowstr. 46.
Schröder, Grün. Weg 114 u. Andreasstr.
W. Schulenburg, Wilmersdorf. St. 147.
Otto M. Schulze, Stolpische St. 27
Walter Seidel, Beusselstr. 26.
F. W. Spiala, Ober-Schöneweide.
Fritz Starke, Gleimstr. 29.
Steglitzer Mehlhandlung Steglitz und Lichterf. 0.
Steindorff, Emil, Manteuffelst. 53.
Thieke Nachf., Prinzenstr. 10.
C. Triebel, Kolonw., Stettin.-St. 16.
Adolf Weigle, Graefestr. 16/17.
Wohlfahrt, Ernst, Manteuffelstr. 118.
F. Wohlgemuth Kastanien-Allee 18, Schönhauser-Allee 112.
Zawazki, B., Prenzlauer Allee 233. Weinst. 28, Eckelebstr. 81
O. Zemke, Friedrich-Carl-Platz 5.

Möbelmagazine
Julius Apelt, Adalbertstr. 6.
Berliner-Möbel-Kaufhaus Charlottenburg Wilmersdorferstr. 60/61, nahe Kantst. Billigste Bezugsquelle für Leute, die sich die Zahlung erleichtern, aber nicht teurer einkauf. wollen. An jedem Stück deutlich d. Preis.
Berliner Möbelhalle „Norden" Ackerstr. 138 a. Invalidenst. 118.
Blesch, Spandau, Schönw.-Str. 11.
Bollmann, Carl, Ri., Boddinstr. 61.
R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 46 I
Brandt, Max Friedr.-Str. 243. Gelegenheitsk.
Burggraf, Gebr. Koppenstr. 9, Wohnungseinr. Fabr. u. Lag. in 5 Et.
Daehne, F., Ri., Neue Jonasstr. 36.
A. Dohmann, Stromstr. 44.
Wilh. Gabbert, Brunnen-Str. 162.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 32.
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Gleiser, A., Alexandstraße 42.
Graff & Heyn Wilmersdorfer Str. 118.
Harnack Stallschreiberstr. 57, Bar- und Teilzahlung. Verkauf i. Fabrikgeb.
Herm. Heinrich, N, Badstr. 58a.
Hertel, R. Pallisadenstraße 85.
M. Hinrichs, Ritterstr. 18.
Gebr. R. & C. Homann NW, Perlebergerstr. 22/24.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F. Turmstr. 45, Möbelfabrik.
Gebr. Kassner, Bülowstr. 6, Kl. Teilzahlg.
König, A., Ri., Berlinerstr. 102.
Herm. Kogel Rixdorf, Hermannstr. 13.
Krause & Co., Frankf.-Allee 176.
Ernst Krämer Moabit, Waldstr. 7.
A. Küster Nfg. Prinzenstr. 53
Lange, Max Schwedter St. 2, a. d. Kast. Allee 6
L. Lazarus, Petersburger Str. 62.
Läddecke, R., Ri., Bergstr. 4.
Misch Siegmund Dresd.-St. 14 auch Teilzahlg.
Möbel-Eberhardt, Friedrichst. 105 a.
Möbel-Kamerling, Kastanien Allee 64.
Möbel-Kaufh. „Süden", Kottb. Damm 22.
Nagott, Ri., Richardpl. 8, Alt. Neu.
Neumann, M. Oranienstr. 202. Vorw.-Lesern 5%.
Neukirch, Gebr., Langestr. 9, Stralauerstr. 22 Am Molkenm.
Rebsch, E., Spandau.
Rehfeld, A., Buttmannst. 20, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. a.
C. Reiher Nachf., Veteranenst. 21.
Gustav Richter, Möbel-Fabrik Kastanien-Allee 26, Köpenick, Grünauer Str. 5, O.-Schöneweide, Wilhelminenhofstr. 24.
Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenst. 82.
Rob. Schulz, Prenzlauer Allee 21.
Siebeky, W., Gneisenaustr. 18, eig. Tischlerei u. Tapeziererwerkst.
Stargard, O., Neue Königst. 29, Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
K. Thomas Bernauer Str. 79. Lieferant d. Konsumgenossensch.
Wendland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahl.
Herm. Wendland Reinickend.-Straße 114.
Werthers Möbelfabrik Gotzkowskystr. 27.
Wilh. Witt Wilhelmshavenerst. 64

Molkereien
Milch Schmidt Rixdorf, Hermannstraße 53, Vollmilch, süße u. saure Sahne, Schlagsahne ohne Konkurr. in Berlin. Tägl. fr. Butter aus eigner Butterei mit elektr. Betrieb. Buttermilch — Billig! Billig! Weiß-Käse.
Molkerei „Nord-West" Bremerstr. 56 Bredowstr. 35
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II. 2565.

Musikinstrumente
Braun, Emil Musikh. „Orpheus" Boxhag. Str. 3.
Kaun, Richard, O 27, Grüner Weg 17
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Plato & Co., Köpenickerst. 105/6.
Lorenz Rahmel, Oranienstr. 8.
Reetz, Spandau, Havelstr. 22.
Schnätke, Otto, Ri., Richardstr. 115.
Schulz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 26

Nähmaschinen
Afrana-Nähmaschinen G. A. Büttner, Hauptgesch. Andreasst. 79 Filialen: Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 13.
Bellmann, E., Gollnowstr. 36. Waschmasch.
Ed. Hruda, Rosenthalerstr. 19. Alle Systeme; Teilzahl.
Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau.
Lindemann, S. Rosenthalerst. 11/12, I. Et. günstige Teilzahlg.
Littauer, Vertr. Wilke, Ri., Berlinerst. 84, Hermannst. 59/60.
Pfaff-Nähmaschinen G. Wendt, Wilsnack. St. 25
W. Schoppe, Usedomstr. 12.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker
Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Groß, Paul, Warschauerstr. 60.
Schubert, Carl, Ri., Bergstr. 148.

Papier- u. Schreibw.
Loh, Paul Königsbergerstr. 32.
Seidler, Louis, Ri., Bergstr. 42.
Alfred Starke, Manteuffelstr. 20.
Vogt, Wilh., Skalitzerstr. 73.

Putzmittel
Kauft nur Saffin, bester Schuhputz Solano, best. Metallputz Jaeger & Klesslich, Berlin SO. 33
Weltlederglanz Karnobin Feinster geruchloser Schuhcreme. Koch & Becker, Com.-Ges., Berlin SO 16.
Kauft nur — mit Bons — Rosa-Line-Blitzblank.

Putz- u. Modewaren
M. Ende Frankfurter Allee 165 Spezialh. f. Damenhüte
Emmy Kahlfeld, Putzgeschäft Ri. Bergstr. 48.
König, Titus Rixdorf, Bergstr. 10.
Modehaus 34 Hermann-Str. 34 Spezialhaus f. Damenhüte.
Wilhelm Metzner Große Frankfurterstraße 99 Spezialhaus für Damenhüte.

Resterhandlungen
Carl Joch, NO, Pallisadenstr. 97.
Neumann, G., Grenadierstr. 43.
Reste-Spitz, Fehrbelliner St. 24 pt.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 35

Schirmfabrik
Berliner Schirm-Fabrik Eugen Lichtenstein Leipzigerstr. 78. Müllerstr. 1a. Kurfürstend. 211. Wilmersd. Str. 48 Rosent. Str. 11/12. Schönh. Allee 101. Turmstr. 67. Oranienstr. 35. Tegel, Berlinerstr. 4.

Schirme u. Stöcke
G. Dabinter, Rixd. Kais.-Friedrichstr. 10. Reparaturen, Bezüge billigst.
Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 15.
Joh. Jung, Reichenbergerstr. 26.
Arth. Plesker, Chorinerstr. 61.
O. Schleussner, Warschauerst. 86.

Schuhwaren, Schuhm.
Ernst Adam, Friedrichshagen.
Herm. Adler, Steglitz, Schloßst. 119
Anhalt, E., Andreasstr. 13.
Ascher, Brunnenstraße 68, Ecke Demminer Str.
H. Bekiers, Mirbachstr. 64., Lief. d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Benedik Potsdamerstr. 67, gewährt 10% Rabatt.
Damaschke, Invalidenstr. 144.
Franziska Demnick, Zionskirchpl. 1.
Draeger, Warschauerstr. 74.
Rich. Deckert, Gartenstr. 2.
Ed. Drechsler Birkenstr. 52. Havelbergerstr. 31
Engel, W., Königsbergerstr. 13.
Fleer, Friedr., Sparr-Str. 17.
Formanowitz, E., Yorkstr. 53 am Bhf.
Goldschmidt's Partiewaren. Schuhwaren, Trikotagen, Wäsche, Rixdorf, Berlinerstr. 74
Otto Grätsch, Chausseestr. 121 a. W.
A. Grunz, Brunnenstr. 50 Eing. Bernauerstr. (5%)
Heinrich, Johann, Petersb.-Str. 36.
Heise, A., Badstr. 59.
Hering, C., Petersburgerstr. 90.
O. Hoffmann, Charl., Danckelm.-St. 35.
Janke, Hermann, Holzmkt.-St. 60.
Janke, F., Stralauer-Allee 17a. 2
Herm. Jentsch, Charl., Bestmannst.
H. Jetzlaff, Badstr. 54.
Juhnke, E. S. Prinzenstr. 108.
Kaufhaus für Schuhwaren Fenn-Str. 60.
Kossowski, Pappel-Allee 57.
Herm. Kärner, Cöpenick.
St. Klama, Charl., Danckelm.-St. 52
Otto Koppe, Inh. Franz Rath, Köpenick.
G. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 131.
Paul Lehmann, Friedrichshagen.
J. Lewy, Schöneb., Hauptstr. 142.
Liepes Schuhwarenh. Köpenick.
Lucke, Herm., Waldemarstr. 63.
E. Lückfeld, Lübeckerst. 8, a. d. Turmstr.
Rich. Maeder, Charl., Berlinerst. 120.
Masuch, Otto, Pallisst. 14. 5% Rabatt
Paul Mille, Stromstr. 35.
Neisse, Erich, Schönh. Allee 111.
C. Neumann, Falkensteinstr. 37.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Ortmann, Rich., Alt-Boxhagen 44.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.
St. Pinek, Stargarderstr. 19.
Franz Quotschalla, O.-Schöneweide.
Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12.
Fr. Rogosch, Mariendorf, Chausseestr. 286.
Saalheim, F., Ri., Hermannst. 66.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schuh-Haus „Vorwärts" Hermann-Str. 51. (5%).
Schuhwarenhaus des Westens Yorkst. 44.
Schüler, Wilh., Schönh.-Allee 10—11.
Schwarzwald, Kottbuser Damm 13.
Schwersenzer, Turmstraße 48.
Sommer, Wilh., N. Schönh.-Allee 85.
Sporket's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 M.
Stolz, F., Warschauerstr. 83, E. Boxh.
Thewald, W., Bülow-Str. 28, I. f. Kass.
Tornow, Franz, Tegel, Berl.-St. 1a.
Tugendreich, Wilm., Auguststr. 1. Alte Schönh.-Str. 59.
Ad. Uebrick, Goltzstr. 21.
Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.
Schuhwarenhaus „Hannes" Gr. Frkf. Str. 117 a. d. Andr.-Str.

Seifen
Gustav Gambal, Kantstr. 64.
Heidke, Paul, Burgsdorfstr. 13.
John, A. Memeler Str. 18a, Alle Haushaltungsartikel.
R. Somrau, Wrangelstr. 118, Pücklerstr. 26, Eisenbahnstr. 26.

Teppiche u. Gardinen
Frankenstein & Co., Ri., Bergstr. 149.
Carl Gehrling, Teppiche, Möbelstoffe, Gr. Frankfurterstr. 82, Gardinen, Linoleum.
Mauerhoff, M., Gr. Frkf. Str. 9, pt.

Trauer-Magazin
Westmann Mohrenstr. 37a. Gr. Frkf. Str. 115.

Uhren u. Goldwaren
Abel Goltzstr. 30, am Winterfeldpl.
Albert, Alfred, Manteuffelstr. 99.
Oscar Aldag, Charl., Krummest. 29.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Joh. Beggerow, Charl. Tegel. Weg 108
J. Behrendt, Wrangelstr. 52.
Arnold Beyer, Oberschöneweide.
Otto Brauer, Müllerstr. 164.
Briese, Ernst, Ri., Berl.-Str. 61.
Brückmann, Rixdorf, Bergstr. 151 (Passage).
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
Max Busse Brunnenstr. 175/177.
Emil Dippe Schönhauser Allee 132, vis a vis der Gneiststr.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
R. Eichler, Reinckdf., O, Residenzstr. 15
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 46.
Fenske, S., Kottbuserdamm 96
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
J. Gebhardt Charlottenburg, Berlinerstr. 124.
George, Adolph, Badstr. 65.
Carl Olesen, Oranienstr. 165a.
Ernst Gräber, Brunnenstr. 78.
Ernst Henke, Brunnenstr. 88.
J. Herzig, Charl., Pestalozzistr. 81.
P. Hoffmann, Hohenfriedb. St. 4.
Holfeld, E., Andreasstraße 21.
Hummel, K., Reichenberg. Str. 74.
Jarchow, A., Bergmannstr. 21.
Paul Jüttner, SO., Grünauerstr. 9.
M. Kariel Brunnenstr. 118.
G. Kerger, Boxhagen, Grünbg.-St. 15
R. Klenka, Oranienstr. 33.
Martin Klein, Neue Hochstr. 25.
Kniebusch, W., Frft. Chaussee 61
J. Körner, Reinckdf., Marktstr. 1a. Ecc.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 49.
Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 22.
Leisegang, Now., Lindenstr. 41.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Fr. Meschke, Warschauer Str. 63.
G. Neumann, Charlbg., Wallstr. 50
Nolte, K. Simon-Dachstr. 13.
Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112.
Emil Quade Schöneberg, Hauptstr. 148.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 23.
Karl Reichel Hermannplatz 7.
Riedel Nchf., Reinickendorf. St. 74.
Joh. Schallan, Schönh. Allee 136 a. Tor.
Alfred Scheer, Turmstr. 40.
Carl Schlewinsky, Koppenstr. 4.
R. Schmelz, Reichenbergerstr. 142
Schönemann, G., Ri., Berl.-Str. 73.
Rich. Schramm, Turmstr. 32.
P. Schuch, Charl., Knobelsd.-Str. 49.
Schumacher, O., Tegel, Berl.-St. 5a.
Schulz, Osw., Frankf. Allee 24.
T. Stolz, Chausseestr. 88.
Carl Stuhr, Dresdnerstr. 124.
Sturm, Erich, Tegel, Hermsd.-St. 1
Paul Trenk, Charl., Spand.-Str. 22.
Tribes, Alfred, Falkensteinstr. 4.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Ulbrich, Friedr., Brunnenstr. 187.
Adolf Völkel, Frankf. Chaussee 150.
Reinh. Wankel Brunnenstr. 163.
Otto Wartlig, Triftstr. 2.
Wedermann, O. Wilmersdorf, Auguststr. 14.
Wegner, R., Rixd., Bergstr. 55/56.
R. Weise, Nowawes, Priesterst. 74
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Wutke, Karl Treskowstr. 7, Invalidenstr. 16

Versicherungen
„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Schützenstraße 3. Sterbekassenversicherg.
„Friedrich Wilhelm" Berlin W 8, Behrenstr 58—61 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeiterversichg. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung. Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge

Warenhäuser
Bernhard, G., Ober-Schöneweide.
Bieber, Nf., Yorkstr. 37, am Bhf.
Max Blumenreich, Schwedter Str. 1.
Warenhaus Max Codik SO., Wrangelst. 20, Ecke Pücklerst.
David, L. S., Sim.-Dachstr. 42, Alt-Boxhag. 36.
Heinze, Partiewar., Langhansstr. 101
Leopold Jacobsohn, Nostizstr. 36
Julius Loewenberg Nachflg. nur Gleimstr. 19, a. d. Schönhauser-Allee.
Warenhaus M. Hirsch Spandau

Waschmittel
Verlangen Sie „Edelweiß" Krone aller Waschmittel.
Herkules Bleich-Seifen-Pulver :: schont die Wäsche :: Sparsam im Verbrauch. Chem. Fabr. „Herculia" Wellenkstr. 84

Weine, Liköre u. Fruchtsäfte
Hugo Beling 50 Filialen in allen Stadtteilen.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Bettinger, Eug. Wald-Ecke, Wickler.
Conrad, Großdestillation Oranienstr. 207, Ecke Skalitzerst.
Dennhardt & Schultze, Brunnenst. 53.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 16.
Großd. „Zur Sonne“, P. Freudenberg.
K. Lehmann, Sewawes, Großbeerenst. 29
Martin, Bruno, Ri., Hermannspl. 5.
Merten, Louis, Belle-Alliancest. 19.
Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. all. Stadtt.
Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte. Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. z. Engrospr.
Weibe, W., Hermannstr. 140.
Wein-Vertriebsgesellsch. v. Malotki G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 60. Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8192.
Wermuth, Oswald, Kopenhag.-Str. 1.

Weiß-, Wollw., Trikot.

Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 75.
Max Bahn, Mühlenstr. 42.
H. Barts, Schönhauser Allee 107.
Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 56.
Otto Erdmann, Mirbachstr. 36.
M. Gardels Beusselstraße 76 Tauroggenerst. 10
Hans, A. Grüner Weg 26.
Hugo Hecht, Chorinerstr. 65 a.
Hirschfeldt Reichenbergerstr. 63.
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Jonas, Hermann Köstrin.-Pl. 1. Inlette, Bettfed.
Juncker, H. Rixdorf, Hermannstr. 172.
Kaufh. Katzki, Ri., Kais.-Friedr.-St. 143
Carl Klein, Höchstestr. 16, N.O. 18.
Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.
Adolf Küsel, Ri. Bergstr. 84 a.
R. Lehmann, Inh. Winter, Köpenick.
Eugen Lewald Frankftr. Allee 187.
Ch. Loewy, Rixdorf, Bergst. 52/53 vis-a-vis der Kirche.
A. Lüdek, Rixdorf, Kais.-Friedr.-St. 177
Luster, C., Reichenbergerstr. 61.
Hermann Meyer, Schreibeiner St. 21.
A. Nitschpan, Fergmannst. 11 Heimat 19.
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 206.
Müller, E., Wäsche eig. Fabrikats. Thaerstr. 48.
Pietschmann, Marie, Jagowstr. 23.
A. Radloff, Reinickdf., Markt 1 a. See
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Schaefer, Hussitenstr. 43.

M. Schaefer
S.W. Hollmannstr. 43 W. Maassenstr. 17.

Schrom, Lina, Mirbachstr 31.
Sigmund Simon Nf., Köpenickerst. 133
Stawenow, Charl., Cordes-du-Carpastr. 10
L. Vierarm, Zionskirchstr. 34.
E. Voigt, Reinickendorf, Amendestr. 101.
Weber & Heynacher Gr. Frkf. St. 96. Frkf. Allee 134.
Wollhaus Lucas Rixdorf, Bergst. 63

Wild u. Geflügel

C. Dittmann Rixdorf, Berliner Str. 42.
O. Grimm Landsberger Allee 28, auch Fische.
Schmidt, E., Spandau, Havelst. 19
Stenzel, L. Ri., Berlinerst. 39 auch Obst.
Zimmer, H., Prinzenstr. 12.

Zahn-Atelier

E. Bade, N. Kastanienallee 103, I.
Hollbruch, Herm., Paukst. 5, gegr. 1871
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1888.
Schmidt, W. Rixdorf, Reuterstr. 81 I.
Vorzeiger dieses 10 % Rabatt.

Ziehung 7. Februar

5. Schlesische Pferde-Lotterie
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra
3842 Gewinne. Gesamtwert Mark
60000
spec. 40 Pferde und 6 Equipagen Mark
40000
und 3800 Silbergewinne Mark
20000
1. Hauptgew.: 1 Equipage mit 4 Pferden Mk.
10000
Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Lose auch zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch Plakat kenntl. Verkaufsstellen.

Salem Gold Cigaretten
Etwas für Sie!
№ 4, 5, 6, 8, 10
Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. d. St.
Orient. Tab. u. Cigaretten-Fabr. „Yenidze“
Inh. Hugo Zietz, Dresden
Erhältlich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

Malchower Kautabake
Nur echt, wenn mit Zetteleinlage
Johann Dannehl, Malchow.
Generalvertrieb durch **Carl Röcker,**
VII 3861. Berlin O 27, Grüner Weg 112.

Kolonie Nonnendamm.
Die **Märkische Bodengesellschaft, Berlin W, Leipziger Straße 123 a** (Amt I, 2156), bietet in ihren Häusern zwischen **Nonnendamm** und **Siemens-Straße** allen Wohnungsuchenden günstige Wohngelegenheit.
Billige Mietspreise, geräumige, luftige, helle Zimmer, nur Vorderwohnungen, Ersparnis der erheblichen Fahrspesen.
Auskunft bei den Verwaltern und im Bureau, Nonnendamm, Reis-Straße 24. 2419L*

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 115/1, a. Drabg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garant. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50 M. Fast vollk. schmerzlos. Zahnziehen. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse Reparaturen sofort. **Zahn-Arzt Wolf,** Potsdamer Str. 55. (Hochbahnst. Bülowstr.) 8—7.

Haben Sie Stoff? ich fertige davon **Anzug od. Paletot** nach **Maß,** schick, dauerh. Zutaten von **25 Mark** an. **Moritz Laband,** Neue Promenade 8, II. (Stadth. Börse.)

Muster-Cognons-Resie, wunderbare [illegible] heiten für Anzüge, Ul[illegible] etc., Meter 3.—, 4.—, [illegible] nur Laden, imprägniert f[illegible] en, Meter 1.50, 2.—. [illegible] ertrandlerstraße 20-21. [illegible] eland, Gesellschaft m. b. H. [illegible] Petrikirche

Dr. Simmel
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz.
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Vorwärtsleser erhalten fünf Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz; Rosenthalerstraße 54. 1949R*

Bilder kaufen Sie direkt Fabrik bei Bogdan, Weinmeisterstraße 2. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Zuchthaus, Acht Jahre. Lebenserinnerungen von Sepp Oerter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts. *

Hermannplatz 6. Pfandleihhaus. Staunendbillige Winterpaletots. Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenhosen. Pelzstolas. Aussteuersachen. Brautbetten. Personalbetten. Bettstücke. Spottbilliger Wäscheverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Plüschtischdecken. Steppdecken. Riesenauswahl Schmucksachen. Taschenuhren. Wanduhren. „Großberlins billiger Warenverkauf“ im Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Auch Sonntags geöffnet.

Teppiche (Fabrikfehler), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Füllbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtslesern zehn Prozent. Sonntags geöffnet. 2488R*

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Naß, Mulackstraße 14. *

Gaskronen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, Riesenlager Louis Böttner (selbst), Betriebsleitung Boxhagenerstraße zweiunddreißig (Bahnverbindung: Warschauerstraße). Filialen: Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 247. 1944R*

Vorjährige elegante Gehrockanzüge, Frackanzüge und Smokings aus feinsten Maßstoffen enorm billig. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1764R*

Bücher des deutschen Hauses. Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgestattet, zirka 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 90 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Freihändiger! Totalausverkauf! Pfandleihhaus Chausseestraße 60. Spottpreise. Allerweiteste Reise empfehlenswert. Verfallene Pfänder. Gelegenheiten. Beiterverkauf. Aussteuerwäsche. Winterpaletots. Herrenanzüge. Damensachen. Pelzstolas. Uhrenverkauf. Schmucksachen. Gardinenauswahl. Plüschteppiche. *

Gaskrone, elegante, 10,—. Friedrichstraße 192/193, III. Sonnenbrodt.

Große Divandecken 4,35, Karamani, doppelseitig, 7,50, Prima Plüsch 23,50, Divanrückwände, reichgestickt, 3,75. Inventur-Extrapreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

Inventur-Extraliste spottbilliger Artikel gratis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 1994R*

Pfandleihhaus. Brunnenstraße 58 Eckhaus Strelsunderstraße. Extrabilliger Bettenverkauf. Aussteuerwäsche. Gardinenverkauf. Plüschportieren. Steppdecken. Prachtteppiche. Extrabillige Taschenuhren, Wanduhren, Schmucksachen. Elegante Winterpaletots. Gehrockanzüge. Jackettanzüge. Damensachen spottbillig! Humboldtleihhaus, Brunnenstraße 58.

Unkenrufe aus dem Tümpel der Kultur. Satirenbuch von Fritz Schweynert. Verlag der „Tribüne“, Berlin. Preis elegant gebunden 1,— Mark. Zu haben Buchhandlung Vorwärts. 1099R*

Züchterei und Verkauf edler Kanarienvögel Prinzessinnenstraße 12, III links. 3275b

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzeit, nur Rosenthalerstraße 10. 240/16*

Betten, neue, prachtvolle, sind sehr billig verkäuflich Charlottenburg, Wallstraße 41, vorn 1 links. †138*

Leihhaus „Brunnen“ und Verkaufsgeschäft alter und neuer Waren jeder Art: Betten, Stand mit 2 Kissen 10,00, gute Inletts, prima Füllung. Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 2021R*

Federbett 11,00, Seerose, Alpenkostüm verleiht Michel, Hohenfriedstraße 20. 202/3

Mittwoch 12 bis 3 wird Engelufer 13, II, Nachlaß verkauft. †126

Unterbett zu verkaufen. Böhnke, Färbringerstraße 5. †137

Singerbobbin, Schneidermaschine, gekostet 170,00, jetzt 68,00, Singerringschiff, Hausbedarf, gekostet 135,00, jetzt 45,00, beide fast neu, Aufgabehalber. Kay, Tilsiterstraße 25a, vorn III. †68

Geschäftsverkäufe.

Zigarrengeschäft - Einrichtungen in durchaus reeller, gewissenhafter Weise durch Carl Röcker, Berlin O. 27, Grüner Weg 112, Amt VII 3861. Tabakfabrik. Zigarren, Zigaretten engros, Hauptniederlage Nordhäuser, Dänischer und Malchower Kautabake.

Industriehof - Kantine, wirklich rentabel, umständehalber, Borrmann, Postamt 61. 2817b*

Parteilokal, mehrere Vereine, Baugegend, nachweislich gutgehend, sofort billig, da Wirtschaft übernehmen will. 28—30 Halbe monatlich. 1500 Miete. Brauerei hilft. Näheres bei Woltersdorf, Manteuffelstraße 42, Restaurant. †126

Wasch- und Plättanstalt, sichere Existenz, sofort oder 1. April, Wilmsstraße 1. 2814b

Gutgehende Restauration mit Fabrikkantine und einigen Fahrstellen krankheitshalber billig zu verkaufen, Muskauerstraße 9. †126

Gutgehende Tischlerei, 4 Bänke, allein anfällig im Ort, mit schönem Grundstück, umständehalber für 6000 Mark sofort zu verkaufen. Offerten unter C. 1. an die Hauptexpedition des „Vorwärts“. 2822b*

Schlosserei, gut eingerichtet, billig zu verkaufen, Spittelmarkt 2.

Zigarrengeschäft wegen Umzug nach außerhalb, preiswert, Gleimstraße 60. †44

Möbel.

Möbel ohne Geld bei ganz kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung; auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4, Schlesischer Bahnhof. 1951R

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verkäuflich. Jossenerstraße 10, Hutgeschäft. 13/8*

Möbelangebot! Sofas, Garnituren, Kleiderspinden, Vertikos, Büfetts, Schreibtische, Spiegel, Bettstellen, Küchenmöbel, Pianinos, ganze Einrichtungen, spottbillig, große Gelegenheit, Riesenauswahl, 5 Etagen. Möbelspeicherei Neue Königstr. 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. Teilzahlung gestattet. 240/15*

Gelegenheitskauf. Zurückgesetzte Büfetts 85,—, Vertiko, nußbaum 39,—, Kleiderspind, nußbaum 39,—, Wachstuch-Ausziehtisch 16,50, billige Sofas, Schreibtische, Trumeaus, moderne Küchen. Möbelfabrik Graefestraße 34, Fabrikgebäude. Spezialität: Kleine bürgerliche Wohnungseinrichtungen. Teilzahlung gestattet.

Plüschsofa 39,—, Chaiselongue 20,—, Bettstellen, Matratzen 10,—, komplette Küche 25,—. Höfer, Dresdenerstraße 124. 2063R*

Dame verkauft schleunigst Nußbaummöbel, zwei Zimmer, wie neu, mit hochelegantem Rundsofa, Küchenmöbel, Betten, Teppich, Küchengeschirr, zusammen 200,—, Büfett. Nur Privatleuten. Alte Schönhauserstraße 19, I.

Verkäuflich: Elegantes Plüschsofa, Umbau, zwei englische Bettstellen, Ankleideschrank, Spiegelwaschtoilette, Kleiderspind, Vertiko, Ausziehtisch, Chaiselongue, Trumeau, Gaskrone, Königsbergerstraße 11, vorn I rechts bei Fischer. (Händler verbeten.) 909/5

Nußbaumwirtschaft umständehalber, fast neu, zwei Zimmer, Küchenmöbel, elegante Plüschgarnitur, Teppich, Krone 220,00. Nußbaumbüfett sehr billig. Händler verbeten. Weinmeisterstraße 1b—2, Verwalter.

Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Sofas, Ruhebetten, Küchenmöbel billig. Kamerling, Kastanienallee 56, Ecke Weinbergsweg. 2820b

Chaiselongue, elegant, 14,—, Plüschsofa, tadellos, 35,—, Ausziehtisch. Bötzowstraße 74, I. 202/4

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Berlin C. A. Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. R. Hackelbusch Petersburger Platz 4. **Gustav Vogel,** Koppenstraße 83. **R. Wengels,** Gr. Frankfurter Str. 120.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12. **J. Neul,** Barnimstr. 42.
N. W. Baumann, Bernauer Str. 9. **F. Trapp,** Stettiner Str. 10. **Karl Mars,** Lychener Str. 123. **Karl Weihe,** Nazarethkirchstr. 49. **H. Vogel,** Lortzingstr. 37. **R. Tietz,** Invalidenstr. 124 **L. Dechand,** Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. **Weckert,** Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr 72. **Dachn. Hagelberger Str. 27.**
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. **F. Gutschmidt,** Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. **P. Horsch,** Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Mariensthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Bahnhofstr. 6, III.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Witzler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seikel, Kronprinzenstr. 4, I.
Nieder-Schöneweide. Max Priebke, Britzer Str. 14 II.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. August Henjes, Lausener Str. 2, I.
Rixdorf. M. Heinrich, Neckarstr. 2. **Conrad,** Hermannstr. 50.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 51 im Laden.
Spandau. Köppen, Jagowstr. 9.
Steglitz. H. Bernsee, Schloßstr. 112.
Tempelhof. Albert Thiel, Berliner Str. 41/42.
Treptow. Robert Gramenz, Kiefholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. **Schillert,** König-Chaussee 39a.
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmaue 26, Hof parterre.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gursch, Kamekestr. 12.

Musik.

Pianinos, 100 zur Auswahl, neue und gebrauchte, Panzerplatte, bestes Material, große Tonfülle. Teilzahlung, auch ohne Anzahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Hofpianinofabrik Manthey, Potsdamerstraße 27b. Billige neue Pianinos 400.— an. 2011R*

Pianino, vorzügliches, tadellos erhalten, ist sofort ganz billig zu verkaufen Französischestraße 15, I geradezu. 4/1*

Pianino, hohes, goldgraviert, 125,—, Turmstraße 8 I. („Vorwärts“-Leser Rabatt.) 13/12

Sprechmaschine, tadellos, billig. Spielstörer, Waldemarstraße 65. *

Verschiedenes.

Platinabfälle, Silberabfälle, Rückstände, Zahngebisse, Quecksilber, Metalle höchstzahlend, Goldschmelze Nieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2995R

Komiker Schwartz, Köpenickerstraße 147. 2812b*

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 1955R*

Patentanwalt Beisel, Gitschinerstraße 94a.

Kunststopferei von Frau Kokosky Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

„Friedrich-Wilhelm“. Generalagentur; O. 112, Mainzerstraße 24 II. Lebens-, Arbeiter-, Kinderversicherung. Auch Sonntags. 1853R*

Jeden Donnerstag nachmittag: Frische Gubener Grützwurst (Schneidewurst). Paul Merker, Mariannenstraße 26a. †124*

Schatzgräber, Platina, Bruchgold, Silber, Edelsteine, höchstzahlend, Werner, Pappelallee 3. 1894R*

Nebenverdienst für Feuer, Einbruch, Anträge, Nähmaschinen, Nachweis. Offerten D. S. 4, Postamt 112.

Zeugen, die gesehen, wie eine ältere Frau mit zwei Kindern am 24. März vorigen Jahres, nachmittags zwischen 5—6 Uhr, an der Haltestelle Stolpischestraße einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, dabei verunglückte, werden gebeten, sich zu melden. Dobrin, Stolpischestraße 28. 2813b

Erfindungen, auch ungeschützte, kaufe eventuell nütze gemeinsam aus. Möglichst Massenartikel. Offerten unter E. M. 279 an Rudolf Mosse, Prinzenstraße 41. 13/7

Vermietungen.

Wohnungen.

Zu vermieten Rixdorf, Nähe Bahnhof Herrmannstraße 2 Stuben und Küche im Vorderhaus, 1 Stube und Küche im Hinterhaus, Läden für alle Geschäfte passend. Näheres Rixdorf, Bodeitraße 16. 2588S*

Schön- Wohnungen im Hinterhause, 2 Stuben und 1 Stube und Küche, sauber, trocken, zum 1. April preiswert zu vermieten Buttmannstraße 15 beim Wirt 2006R*

Rixdorf, billige, renovierte Prachtwohnungen, sofort, später vermietbar: Siegfriedstraße 22 (direkt Bahnhof Hermannstraße) zwei und drei Zimmer, Bad, Zubehör. Bodestraße 32, Juliusstraße 38/39, Marthestraße 60, Kniesebeckstraße 72 (Bahnhof Hermannstraße), ein und zwei Zimmer. 2777b*

Balkonwohnungen, 2 Stuben, Küche, 32,—, sofort, Kleine Markusstraße 3. 13/13*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, schöne Aussicht, 10 Minuten bis Hochbahn, Stadtbahn, Simplonstraße 35, 3. Aufgang III, bei Hartwig, Berlin O. †81

Sofort Balkonzimmer, kleine Gartenzimmer, Vorderhausküchen. Zorndorferstraße 21. †68*

Teilnehmer möbliertes Zimmer, inklusive 13 Mark. Meyer, Borbagenerstraße 23/24, zweiter Seitenflügel.

Möbliertes Vorderzimmer, drei Minuten vom Bahnhof Rixdorf, Thüringerstraße 34 bei Wenning.

Schlafstellen.

Saubere, möblierte Schlafstelle für 2 Herren, Stallschreiberstraße 23a, Hof III, Aufgang B, Drewke.

Schlafstelle sofort oder zum Ersten bei Giese, Am Ostbahnhof 14, vorn parterre. †84

Mietsgesuche.

Junger Mann sucht möbliertes Vorderzimmer, separat, Nähe Oranienplatz. Offerten mit Preisangabe unter W. Sch., Postamt 26. †126

Junger Mann sucht kleines möbliertes Zimmer oder Schlafstelle (allein) Nähe Zionskirchplatz. Preisofferte „Neptun“, Vorwärtsspedition, Bernauerstraße 9. †134

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Blusennäherin, Lehrfräulein mit Vergütung verlangt Breidenbach, Wildenowstraße 5. †133

Zeitungsfrauen verlangt Kronenstraße 2 I. 2769b*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Achtung! Achtung!
Mützen- und Hutmacher!
Gesperrt für Mützen- und Hutmacher die Firma S. Gärtner u. Co., Markusstr. 50. 102/2*
Deutscher Kürschnerverband, Filiale Berlin.
Zentralverband der Hutmacher, Filiale Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Stralau. Am Donnerstag, den 26. Januar, abends 8½ Uhr, bei Steinicke, Alt-Stralau Nr. 5: Generalversammlung des Wahlvereins.

Zossen. Am Donnerstag, abends 8½ Uhr, beim Genossen Kurzner: Wahlvereinsversammlung.

Berliner Nachrichten.

Aus der Geschichte des Berliner Stadtgerichts.

Am 25. Januar 1536 wurde der Bürgermeister Hans Tempelhof mit dem Stadtgericht in Berlin belehnt; so meldet die Chronik. Wir haben es hier mit einer merkwürdigen Erscheinung in der alten Rechtsverfassung Berlins zu tun. Indem nämlich seitens des Kurfürsten ein Vorsitzender für das niedere Gericht, das Stadtgericht, ernannt wurde, erhielt dieser gleichzeitig die Belehnung mit den Einkünften aus diesem Gericht, von denen er jedoch dem Landesherrn zwei Drittel abgeben mußte. Damals fielen die Geldstrafen und Bußen noch dem Richter zu, nicht der Gerichtskasse bezw. dem Fiskus. Der erste, der nach der Umwandlung der Berliner Verfassung das Gericht erhielt, war Peter Brackow, der aber 1484 in Zahlungsschwierigkeiten geriet und das Gericht an den Kurfürsten zurückverkaufte, der es dem Dietrich Jäger überließ. Bereits 1487 erhielt aber Brackow die Belehnung wieder, und mit ihm wurden sein Bruder Hans, der spätere Bürgermeister von Berlin, und ein Jakob Schmidt Lehnsherren des Stadtgerichts. In der Folge wurde durch einen Vertrag vom 27. Dezember 1508 das Stadtgericht an die Städte Berlin und Kölln für eine jährliche Rente von 90 Gulden verkauft; danach gingen also die Einkünfte aus dem Stadtgericht an die Städte selbst über, aber diese waren vorläufig nicht imstande, den Vertrag durchzuführen, da noch die alten Lehnsverpflichtungen bestanden. Bis 1517 blieb die Familie Brackow im Besitz des Gerichts und ein Hans Brackow präsidierte auch in dem bekannten großen Prozeß wegen Hostiendiebstahls, der 1510 in Berlin stattfand. Nach dem Tode der Brackows ging die Lehnsfolge zunächst auf Hans Tempelhof über, der bereits früher die Anwartschaft erhalten hatte und unterm 25. Januar 1536, also vor 375 Jahren, die Belehnung erhielt. Erst als Tempelhof im Oktober 1543 gestorben war, konnten die Städte der Beseitigung des Erbrichteramts nähertreten. Sie kauften also von den Erben Tempelhofs das Stadtgericht für 2250 Gulden zurück und wurden, unter Bestätigung des Kurfürsten, Besitzer des Gerichts, das unter mannigfachen Veränderungen als Berliner Stadtgericht bis in die allerjüngste Zeit bestanden hat.

Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Vorlage des Magistrats wegen Neuregelung der Sonntagsruhe im Ausschuß einstimmig angenommen.

Dies Resultat wurde aber erst erreicht, nachdem sämtliche Verbesserungs- und Verschlechterungsanträge abgelehnt waren.

Von unseren Genossen war beantragt, für alle Branchen, mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittel, die vollständige Sonntagsruhe einzuführen. Für die letzten Branchen sollte eine Beschäftigung von Angestellten und das Offenhalten der Geschäfte von 8—10 Uhr zugelassen werden. Diese Anträge wurden gegen die 4 Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Von anderer Seite wurde beantragt, auch Ausnahmen für den Handel mit Schuhwaren, Bekleidungsgegenständen und Hüten zuzulassen. Auch diese Anträge wurden mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Nach zweistündiger Debatte wurde die Magistratsvorlage einstimmig angenommen.

Keine Reklamen in städtischen Parks. Aus dem Rathause wird geschrieben: Wiederholt sind dem Magistrat von Privatpersonen Gesuche um Aufstellung von Reklameschildern u. ä. in städtischen Parks und Anlagen zugegangen. Da die Parkverwaltung grundsätzlich bemüht ist, die städtischen Gartenanlagen von Schildern und Tafeln freizuhalten, so kann solchen Anträgen nicht entsprochen werden.

Das ist auch ganz vernünftig!

Eine Beschimpfung der Eltern in der Schule.

Wenn alljährlich der 27. Januar vor der Tür steht, werden in den Schulen Vorbereitungen getroffen, den Tag besonders festlich zu begehen. Der Byzantinismus feiert in den Vorträgen wahre Orgien. Daß aber bei der Gelegenheit auch die Eltern vieler Schüler direkt beschimpft werden, ist doch das tollste, was seit langem vorgekommen sein dürfte. Uns wird berichtet, daß in der 102. Gemeindeschule ein Gesanglehrer Schulz ein Lied zu Kaisers Geburtstag eingeübt hat, in dessen zweiter Strophe es heißt:

Mag der inn're Feind auch dräuen,
Mag der Rotte Haß und Hohn
Schmähen uns, die Königstreuen,
Fest steh'n wir zu Wilhelms Thron.
Ja, wir folgen Deinen Pfaden,
Die vertrau'n wir unserm Herrn,
Denn Du bist von Gottes Gnaden,
Unseres Vaterlandes Stern.

Mit den Worten über den inneren Feind und der „Rotte Haß und Hohn“ ist doch offensichtlich niemand anders als die Sozialdemokratie gemeint. Die 102. Gemeindeschule liegt in der Reichenberger Straße, also in einer ausgesprochenen Arbeitergegend, und Arbeiterkinder sind es, die den Unterricht in der genannten Schule besuchen. Die Eltern vieler Kinder dieser Schule sind Sozialdemokraten. Diesen Kindern wird durch Singen dieser Strophe zugemutet, die eigenen Eltern zu beschimpfen. Es kann nicht ausbleiben, daß Eltern mit ihren Kindern über die ihnen durch Singen der erwähnten Strophe gemachte Zumutung sprechen. Daß die Autorität der Schule und der Lehrer durch solchen ungehörigen patriotischen Uebereifer nicht gefördert werden dürfte, liegt auf der Hand. Den Schaden kann nur die Schule haben. Im übrigen gab es auch eine Zeit, wo selbst die Freisinnigen zu den Vaterlands- und Reichsfeinden geworfen wurden.

Was sagt die städtische Schuldeputation zu dieser patriotischen Entgleisung?

Das Ende eines Fürsorgekindes.

Aus der Provinzialerziehungsanstalt in Strausberg entwich am 2. Januar der elfjährige Knabe Wilhelm Wolff, der Sohn eines Maurers. Nachforschungen nach dem Verbleib des Knaben waren ohne Erfolg. Dieser Tage fand man den Jungen in einer Sandgrube vor dem Wriezener Tor in Strausberg als Leiche. Er soll sich selbst in die Sandgrube eingegraben haben und der Tod sei durch Ersticken eingetreten. Wahrscheinlicher klingt, daß der arme Junge sich in der Grube versteckt hatte, um nicht wieder ergriffen zu werden und infolge herabfallenden Sandes erstickt ist.

Gegen die Verkehrsneuerungen des Polizeipräsidenten in der Friedrichstraße hatten die Geschäftsinhaber der oberen Friedrichstadt Montagabend eine Protestversammlung im „Heidelberger“ anberaumt. Bekanntlich beabsichtigt der Polizeipräsident zur besseren Durchführung des Verkehrs die von Norden her kommenden Wagen und Omnibusse an der Dorotheenstraße abzuleiten und durch die Charlottenstraße in die Behrenstraße und von dort wieder in die Friedrichstraße zu lenken. Der Einberufer der Versammlung legte dar, daß eine derartige Unterbindung des Verkehrs einem Boykott der Geschäftsinhaber der Friedrichstraße gleichkäme. Die Ladeninhaber, die schon so wie so unter den polizeilichen Maßnahmen sehr zu leiden hätten und deren Lage infolge der hohen Geschäftsspesen und Mieten keine beneidenswerte wäre, ersehen in der Aufrechterhaltung des Verkehrs in der bisherigen Weise eine Lebensfrage, und man müsse deshalb gegen die vom 1. Februar d. J. ab geplante Maßnahme des Polizeipräsidenten energisch Front machen. Außerdem sei es klar, daß durch die Ablenkung des riesigen Wagenverkehrs an der Dorotheenstraße, die an und für sich außerordentlich frequentiert sei, Unglücksfälle und Verkehrshindernisse sich in ungeheuerstem Maße mehren würden. Wenn schon eine Entlastung der Friedrichstraße beabsichtigt sei, so solle man die Lastwagen von ihr ablenken. Es sei daher am Platz, einen Zweckverband der Geschäftsleute der oberen Friedrichstadt zu begründen, der sich gegen die über seinen Kopf getroffenen Maßnahmen energisch wenden müsse. Rechtsanwalt Landau, der Vorsitzende des Bezirksvereins der Friedrich- und Dorotheenstadt, unterstützte die Worte des Vorredners und schlug vor, ein Komitee zu bilden, das beim Polizeipräsidenten vorstellig werden solle. Das wurde beschlossen. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung der von sämtlichen Geschäftsinhabern der Friedrichstadt einberufenen Protestversammlung hält die Ablenkung des gesamten Wagen- und Omnibusverkehrs von der Behrenstraße durch die Charlottenstraße bis zum Bahnhof Friedrichstraße für keine wesentliche Erleichterung des Verkehrs. Sie erblickt vielmehr darin eine außerordentlich schwere Schädigung der in der Friedrichstraße wohnenden Ladeninhaber und Geschäftsleute.“

Zu der Verhaftung des Messerstechers Malers Richard Bennewitz erfahren wir, daß der Unhold noch weiterer Straftaten dieser Art überführt worden ist. Es hat sich auch noch eine Frau gemeldet, der er einen Stich in den Unterleib versetzt hat. Bennewitz wurde wegen versuchten Mordes, Notzucht und räuberischer Erpressung dem Untersuchungsrichter zugeführt. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, Näheres über den kleinen, schmächtigen Menschen zu erfahren und nimmt alle Mitteilungen, die sein Treiben noch weiter aufzuklären geeignet sind, entgegen. Es handelt sich um einen Menschen von 28 Jahren, der aber viel jünger aussieht und dunkles, gescheiteltes Haar und einen Anflug von Schnurrbart hat.

Einen etwas stürmischen Besuch erhielt gestern abend noch nach Geschäftsschluß der Konfitürenhändler Böhm in seinem Laden in der Weberstr. 31. Der Kutscher eines Butterwagens aus der Prenzlauer Straße hatte in der Kleinen Frankfurter Straße zu tun und ließ während einer Besorgung seinen Schimmel mit dem Wagen ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Plötzlich scheute das Tier vor einem Straßenbahnwagen, lief die Elisabethstraße hinunter und geraden Weges in das Schaufenster des Böhmschen Ladens hinein. Es zertrümmerte nicht bloß die Scheiben, sondern verdarb auch noch Waren. Böhm, der sich in seinem Wohnraum hinter den Laden befand, erschrak nicht wenig über den geräuschvollen Besuch. Mit Hilfe anderer Leute gelang es ihm, das Gespann aus dem Laden hinauszubringen. Das Pferd hatte sich einige blutende Verletzungen zugezogen.

Mit Leuchtgas vergiftet hat sich gestern nachmittag der 42 Jahre alte Schlosser Max Hodoff aus der Grünthaler Straße Nr. 8.

Die Generalversammlung der Arbeiter-Bildungsschule fand am 12. d. M. im Schullokal statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, Genossen Lammé, hat die Mitgliederzahl im vergangenen Quartal zugenommen und beträgt jetzt 1080, wovon 972 am Unterricht teilnahmen. Es fanden drei Vorstandssitzungen, eine Generalversammlung und drei Sonntagsveranstaltungen statt. Genosse Königs gibt den Bericht über den günstigen Stand der Kasse, Genosse Balzer den über die Bibliothek, worauf den beiden Decharge erteilt wird. Beim Bericht des Lehrerkollegiums hebt Grunwald hervor, daß der Besuch des gewerkschaftlichen Kursus fortgesetzt recht schwach sei, er bittet die anwesenden Gewerkschaftler um regere Agitation für diesen Kursus unter ihren Berufsgenossen. Zwei Anträge des Vorstandes, welche die Wahl der Vorstandsmitglieder betreffen, wurden einstimmig angenommen und im Anschluß daran Genosse Beil zum 2. Schriftführer gewählt. Einigen Anregungen, betreffend besondere Kurse, Verlegung von Kursen, Teilung sehr besuchter Kurse, wird vom Vorsitzenden möglichste Berücksichtigung zugesagt.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Dinge wurde der Bericht über den Ausbau der städtischen Druckerei gegeben. Der Berichterstatter v. Olszewski teilte mit, daß die Druckerei sich wohl rentabel zeige, der Ausschuß könnte aber die Vorlage nicht empfehlen, da die Tragfähigkeit des in Aussicht genommenen Raumes nicht erwiesen sei. — Genosse Magnan betonte, dem Antrage nicht zustimmen zu können, da der Ausschuß die Angelegenheit nicht eingehend genug geprüft habe. — Lulay (Lib. Vg.) warnte vor Einführung derartiger Betriebe in eigener Regie. Dem Kleingewerbetreibenden müsse mehr entgegengekommen werden. — Stadtrat Schüler meinte, daß der Stadtverordnetenbeschluß aufrecht erhalten werden müsse, dies um so mehr, als die hiesigen Druckereibesitzer einen Ring gebildet hätten, um die Stadt zu schröpfen. Eine Ausschreibung von Druckarbeiten habe gezeigt, daß mit Ausnahme des bisherigen Druckers Sommer, der 33 000 M. forderte, alle übrigen Angebote über 35 000 M. lauteten. Die nächste Ausschreibung müsse über Groß-Berlin ausgedehnt werden. — Jatzow (Lib. Vg.) sprach sich dagegen aus, daß die Druckerei ausgebaut wird, man schädige damit die Handwerker. — Genosse Molkenbuhr meinte, ob die Tragfähigkeit des Raumes vorhanden sei, müßten die Sachverständigen feststellen. Im übrigen könne man nicht vom Standpunkt der Kleingewerbetreibenden ausgehen. Eine Stadt brauche eine Druckerei, da es vorkomme, daß Arbeiten schnell fertiggestellt werden müssen, die außerdem sehr häufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt seien. — Hartmann (liberal) trat für Zurückverweisung an den Ausschuß ein. Er selbst habe jahrelang eine eigene Druckerei betrieben und er wisse, daß die Preise so hoch getrieben würden, daß eine eigene Druckerei sich wohl rentiere. — Genosse Küter wandte sich gegen die übergroße Rücksichtnahme auf die Kleingewerbetreibenden, die man nicht anwende, wenn es sich um Interessen der Arbeiter handele. — Genosse Hoffmann betonte, daß in dem Ausschuß weniger das Prinzip der Tragfähigkeit des Betriebes als der Schutz der Kleinhandwerker eine Rolle gespielt habe. — Genosse Magnan wies darauf hin, daß eine Konkurrenz gar nicht geschaffen, sondern die vorhandene Druckerei ja nur um eine Maschine ergänzt werden solle, damit die eigenen Sachen gedruckt werden können. Im übrigen müßten die jetzigen stenographischen Berichte verbessert werden. Nunmehr trat auch selbst der Berichterstatter für nochmalige Verweisung an den Ausschuß ein; es wurde auch demgemäß beschlossen.

Alsdann wurde berichtet, daß die Regierung nicht gewillt ist, für die Auszahlung der Pensionen mehr zu gewähren. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß es nicht angängig sei, irgend etwas zu ändern, da Beschlüsse auf beiden Seiten vorliegen. — Genosse Bernstein betonte, daß das Verlangen der Kommune um höhere Gegenleistung durchaus berechtigt war und daß nunmehr keine Veranlassung vorliege, vor der Regierung auf die Knie zu sinken und zu bitten. Die Gemeinde Wilmersdorf erhalte denselben Betrag und habe ungefähr die Hälfte weniger Arbeit. In Charlottenburg und Rixdorf habe die Regierung Kassenstellen eingerichtet, während hier Beamte, die schon mit anderen Arbeiten belastet sind, überlastet werden. Redner unterbreitete der Versammlung im Auftrage unserer Genossen folgende Resolution:

„Die Stadtverordnetenversammlung nimmt davon Kenntnis, daß der Herr Finanzminister sich geweigert hat, die der Stadt Schöneberg zukommende Jahresentschädigung für Auftragszahlungen zu der gestiegenen Summe von Kosten und Arbeit zu erstatten. Sie stellt fest, daß der Herr Finanzminister damit der Stadt Schöneberg zumutet, für die gleiche Entschädigungssumme, die andere Gemeinden erhalten, eine unverhältnismäßig größere Summe von Arbeit und Kosten auf sich zu nehmen. Sie drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß die Regierung, statt eine Zahlstelle in Schöneberg zu errichten, wie sie es in anderen Gemeinden getan hat, die Zahlungsempfänger an die Kreiskasse I und II des Kreises Teltow und Niederbarnim verweist und vielen von ihnen damit große Unbequemlichkeiten auferlegt. Sie erblickt in diesen Maßnahmen große Ungerechtigkeiten gegen Staatsbürger sowie gegen die Gemeinde Schöneberg und übergibt dies Verfahren dem Urteil der Oeffentlichkeit.“

Nachdem Genosse Bernstein darauf hingewiesen, daß die Sprache eine sehr gelinde sei und dem Empfinden der Versammlung entspreche, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Es erfolgte der Bericht über das Auswärtigwohnen der Beamten. Die Versammlung gab der Ansicht Ausdruck, daß die Freizügigkeit der Beamten nicht unterbunden werden dürfe und beschloß demgemäß.

Steglitz.

Erlaß eines Ortsstatuts und einer Polizeiverordnung über die Befreiung der Bürgersteige von Schnee und Eis — das war der einzige Beratungsgegenstand der öffentlichen Sitzung unserer Gemeindevertretung am letzten Freitag. Daß zur Beschlußfassung in dieser Sache eine außerordentliche Sitzung stattfinden mußte, illustriert die Steglitzer kommunalen Verhältnisse mit aller Deutlichkeit. Für die beiden Vorlagen war in der ordentlichen Sitzung am 13. d. M. eine unzweifelhafte Mehrheit vorhanden. Weil aber die Vertreter des alten Hausbesitzervereins opponierten, ließ es der Gemeindevorstand nicht zur Abstimmung kommen, sondern stellte einen Vertagungsantrag. Jedoch konnte auch hiermit nicht die Annahme verhindert werden. Einige Herren führten noch ein Scheingefecht mit geradezu lächerlichen Gründen, und dann stimmte man mit sauersüßer Miene den Vorlagen zu, um bei gegebener Gelegenheit damit prahlen zu können, daß der Hausbesitzer alle Opfer für die Allgemeinheit willig trage. Durch das Ortsstatut wird nunmehr bestimmt: „Jeder Eigentümer eines im Gemeindebezirke belegenen Grundstückes ist verpflichtet, den Bürgersteig in der ganzen Länge seines Grundstückes bei eintretender Glätte mit abstumpfendem Material hinreichend zu bestreuen. Nach jedem Schneefall ist der Bürgersteig soweit von Schnee sowie von etwaigem Eise zu befreien, daß der Verkehr nicht behindert wird. Bei eintretendem Tauwetter ist Schnee und Eis zu entfernen.“ Die Polizeiverordnung schreibt vor, daß die Reinigungs- und Streupflicht für die Zeit von 7½ Uhr morgens bis 9½ Uhr abends besteht, und verbietet Asche und Salz als Streumaterial. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. — Konnte der Hausbesitzerverein die Annahme der Vorlagen nicht mehr hintertreiben, so versuchten zum Schluß seine Sachwalter sich wenigstens die Polizeistrafen so weit als möglich vom Leibe zu halten. Sie brachten eine Resolution ein, in welcher der Amtsvorsteher ersucht wird, die Exekutivbeamten anzuweisen, bei Zuwiderhandlungen den Besitzer oder seinen Stellvertreter zunächst aufzufordern, seiner Pflicht nachzukommen. Erst wenn diese Aufforderung erfolglos bleibt, soll Anzeige und Straffestsetzung erfolgen. Für diese Resolution stimmte außer der Mehrheit der Gemeindevertreter auch der Amtsvorsteher.

Tempelhof.

Die Aufrechterhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Ordnung, Ruhe und Reinlichkeit auf den öffentlichen Straßen Tempelhofs ist durch eine 51 Paragraphen umfassende Polizeiverordnung geregelt. Was nutzt aber die Anzahl der Bestimmungen, wenn die Gemeinde selber den Verordnungen in bezug auf Reinlichkeit nicht nachkommt. So wird in der Verordnung u. a. bestimmt, daß das Wegschaffen des Schmutzes vor Eintritt der Dunkelheit geschehen soll. Der wochentags zusammengekehrte Schmutz aber bleibt stellenweise sogar des Sonntags über auf der Straße liegen. Ja sogar die Straßenschmutzabfuhrwagen, die einen übelriechenden Geruch verbreiten, werden auf öffentlicher Straße selbst Sonntagvormittag gereinigt. Und Passanten müssen im Interesse ihrer Sicherheit darauf bedacht sein, nicht von den Wasserstrahlen getroffen zu werden. Von der Gemeinde müßte man zuerst erwarten, daß sie der Einwohnerschaft als Vorbild dient.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse O. Ewald den Vorstandsbericht. Leider hätten, so betonte der Redner, die Mitglieder nicht das gewünschte Interesse an den Parteiarbeiten gezeigt. An Versammlungen fanden vier Mitglieder- und drei öffentliche Versammlungen statt. Zwei Flugblätter gelangten zur Verbreitung. Ein Vortragskursus des Genossen M. Schütte über das Erfurter Programm, der sechs Abende umfaßte, erfreute sich bis zum Schluß eines guten Besuches. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 311 männliche und 50 weibliche. Der Abonnentenstand des „Vorwärts“ beträgt 500. Mit einem Hinweis auf die wahrscheinlich noch im Frühjahr stattfindenden Reichstagswahlen ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, mehr wie bisher ihre Pflicht zu tun.

Der Kassenbericht des Genossen Kiehn ergab für das 1. Quartal eine Einnahme von 292,34 M. und eine Ausgabe von 274,82 M., im 2. Quartal eine Einnahme von 381,17 M. und eine Ausgabe von 381,79 M. 449,02 M. wurden an die Kreiskasse abgeliefert.

In der Diskussion wurde von mehreren Genossen aufgefordert, mehr wie bisher für den Verein „Jugendheim“ zu agitieren, um den Jugendlichen recht bald ein Heim schaffen zu können, das den Anforderungen und Wünschen mehr entspricht wie das jetzt vorhandene, welches sich leider noch in einer Wirtschaft befindet.

Rudow.

Das spurlose Verschwinden des hiesigen Rentiers Schwarbe, das auch zu dem Gerücht von einem Verbrechen Anlaß gab und seit geraumer Zeit die Polizeibehörden Groß-Berlins beschäftigte, hat nunmehr eine unerwartete Aufklärung gefunden. Sch. hatte sich vor etwa vier Wochen aus seiner Wohnung entfernt, um angeblich nach Berlin zu fahren. Seit jener Zeit war der Rentier spurlos verschwunden. Nach einigen Tagen wurde auf einem Felde in Rudow die Mütze des Vermißten und geraume Zeit später im Teltowkanal das Fahrrad gefunden, das Sch. zur Fahrt nach Berlin benutzt hatte. Da irgend ein Grund zu einem Selbstmord nicht vorlag, nahm man an, daß der Verschwundene das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Die umfassenden polizeilichen Nachforschungen hatten jedoch keinen Erfolg nach dieser Richtung hin. Jetzt ist das

Rätsel gelöst. Aus Amerika traf von Schwarze eine Postkarte ein, in der er mitteilt, daß er mit einem jungen Mädchen, das früher in seiner Milchwirtschaft beschäftigt war, nach der Neuen Welt geflüchtet sei, weil er von seiner Geliebten nicht habe lassen können. Mit seiner Frau und seinen erwachsenen Kindern lebte Sch. in bestem Einvernehmen.

Treptow-Baumschulenweg.

Das Dreiklassenwahlrecht für die Gemeinden kommt durch die jetzt ausliegenden Wählerlisten in seiner ganzen Widersinnigkeit zum Ausdruck. Die hiesige Gemeinde zählt nach dieser Liste 4566 Wähler (1910: 3908), die insgesamt 1 070 352,65 M. Steuern aufbringen (1910: 996 429,02 M.). Nach der hiernach vorgenommenen Teilung gehören zur ersten Klasse 14 Wähler (1910: 12) mit der Steuersumme von 453 463,80 M. (1910: 417 322,61). Zur zweiten Klasse gehören 313 Wähler (1910: 218) mit der Steuersumme von 352 590,69 M. (1910: 331 212,92). Zur dritten Klasse gehören 4239 Wähler (1910: 3678) mit der Steuersumme von 264 298,16 M. (1910: 247 898,49). Hiernach haben 302 Wähler der dritten Klasse nur soviel Recht, wie ein Wähler der ersten Klasse. (Die erste Klasse beginnt mit dem Steuersatze von 182 015,08 M. und schließt mit 7497,52 M. Die zweite Klasse beginnt mit 7158,86 M. und schließt mit 384 M. Wer unter 384 M. jährlich Steuern zahlt, gehört zur dritten Klasse. Die Wählerzahl der dritten Klasse verteilt sich auf die einzelnen Bezirke folgendermaßen: 1. Bezirk 759, 2. Bezirk 1108, 3. Bezirk 810 und 4. Bezirk 1542 Wähler.

Mariendorf.

Die neu aufgestellte Wählerliste weist folgende Klassenteilung auf: Der ersten Klasse gehören anstatt wie früher 14, 34 „Wähler" an. Es gehört in diese Klasse nur, wer mindestens 23090 M. Steuern bezahlt. In der zweiten Wählerabteilung sind jetzt 439 Wähler vorhanden, die alte Liste wies nur 192 Wähler auf. Ihr gehört an, wer mindestens 232 M. Steuer bezahlt. Der dritten Klasse endlich gehören 2050 Wähler an, die unter dem angegebenen Niedrigststeuersatz der zweiten Abteilung zahlen. So hat denn auch die Neueinteilung der Liste an dem bisherigen Klassencharakter des Wahlrechts geändert. Die Arbeiterklasse bleibt völlig auf die dritte Wählerklasse beschränkt.

Obgleich nun die Landgemeindeordnung vorschreibt, daß die Zahl der Gemeindevertreter nach der Einwohnerzahl zu regeln ist, besteht die Gemeindevertretung immer noch aus 12 Gemeindevertretern, zwei Schöffen und dem Gemeindevorsteher. Dem Gemeindevorsteher scheint an der gesetzmäßigen Erhöhung der Vertreterzahl nichts zu liegen. Dahingehende Anträge sind bereits vor längerer Zeit eingereicht, der Gemeindevertretung aber noch nicht vorgelegt worden. Wie sehr der Gemeindevorsteher Anträge, die ihm nicht genehm sind, unbeachtet läßt, bewies er kürzlich wieder einmal. Von dem Ortsgeistlichen wurde ein Antrag eingereicht und sofort vom Gemeindevorsteher der Gesamtvertretung unterbreitet. Als ihn unser Genosse Reichardt daraufhin interpellierte und dabei festnagelte, wie selbstherrlich der Vorsteher vorgehe, erwiderte der Herr, daß er nicht jedem Verein Rechnung tragen könne. Mit Recht wurde hierauf erwidert, daß, wenn Geflügelvereine, Schützenvereine usw. kämen, der Gemeindevorsteher auch anders verfahre. Trotz der immer rascheren Entwickelung des Ortes bleibt es also dem Herrn Gemeindevorsteher überlassen, wie er die Vertretung zusammengesetzt haben will.

Infolge der Entwickelung des Orts hat sich jetzt wieder neben dem eben fertiggestellten Bau des Gymnasiums der Bau einer höheren Töchterschule notwendig gemacht. Die Errichtung ist auf dem Gemeindegrundstück in der Ringstraße beschlossen. Ebenso macht sich die Erweiterung der Volksschule notwendig, wo vorläufig einige Klassen in anderen Schulräumen untergebracht werden sollen.

Britz-Buckow.

Die Mitgliederzahl des Wahlvereins ist nach dem Vorstandsbericht in der Generalversammlung von 341 auf 383 gestiegen. Die Zahl der „Vorwärts"-Abonnenten von 423 auf 526. Im März soll im 4., 5. Bezirk und in Buckow eine „Vorwärts"-Agitation vorgenommen werden. Die Einnahmen betrugen laut Bericht des Kassierers 498,62 M., denen eine Ausgabe von 442,68 M. gegenübersteht. Der Bibliothek wurden 49 Bände entliehen. Diese Zahl steht in keinem Vergleich zu der der Mitglieder und es wurde den Genossen zur Pflicht gemacht, die Bibliothek mehr in Anspruch zu nehmen. Aus dem Bericht der Lokalkommission ist zu beachten, daß das Lokal von Eschhorn, Neu-Buckow, frei ist. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab einen Ueberschuß von 61,55 M. Auf Antrag wurde der Bibliothek zur Errichtung eines Grundstocks für Jugendliteratur 25 M. überwiesen. Als Delegierte wurden gewählt zur Kreis-Generalversammlung die Genossen Kapke und Tipke, zur Generalversammlung von Groß-Berlin die Genossen Melzer und Bemann. Eine eingehende Debatte zeitigte die Konsumfrage, in der folgender Antrag angenommen wurde: Die Versammelten verpflichten sich, in eine rege Agitation zur Errichtung einer Verkaufsstelle der Konsumgenossenschaft Groß-Berlin einzutreten.

Friedrichsfelde.

Aus der Gemeindevertretung. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Besprechung des Gesetzentwurfs über einen Zweckverband Groß-Berlin. Durch Ueberweisung an eine gemischte Kommission, in die auch unser Genosse Pinseler gewählt wurde, ist der Allgemeinheit allerdings vorerst die Möglichkeit genommen, die Stellung der einzelnen Vertreter kennen zu lernen. Bürgermeister Ungewitter begrüßte die Initiative der Regierung, zwangsweise den notwendigen Zusammenschluß herbeizuführen, der durch freie Vereinbarung nicht zu erzielen gewesen wäre. Zu bedauern sei es jedoch, daß zu den Vorberatungen Vertreter der einzelnen Landgemeinden nicht zugezogen wurden, um so mehr habe man nun Ursache, seine Meinung laut werden zu lassen, damit später der Vorwurf nicht erhoben werden könne, daß man geschwiegen, also die Bestimmungen des Gesetzentwurfs ausnahmslos gebilligt habe. Die Ausdehnung des Zweckverbandes auf das gesamte Gebiet der beiden Landkreise Teltow-Beeskow und Niederbarnim finde seine Zustimmung nicht, sondern er wünschte nur die Orte einbezogen zu sehen, die wirtschaftlich mit Berlin als eine Einheit anzusprechen seien. Auch über den Aufgabenkreis des geplanten Verbandes müßten lebhafte Bedenken entstehen. Nach dem vorliegenden Entwurf würden nur die westlichen Orte einen, und zwar recht erheblichen Nutzen haben, während die nördlichen, östlichen und südöstlichen Orte die Kosten zu tragen hätten. Einen Ausgleich könne man dadurch zum Teil erreichen, daß man das Schulwesen mit in den Aufgabenkreis einbezieht. Ebenso sollten die Armen- und Krankenfürsorge berücksichtigt werden. Mit der Art der Vertretung im Verband könne man keinesfalls einverstanden sein, denn wenn für die Landgemeinden nur der Kreis vertretungsberechtigt sei, werde der Groß- und Kleingrundbesitz, der direkt gar nicht an dem Verband interessiert sei, die Vertreter stellen; die tatsächlich beteiligten Landgemeinden aber würden unvertreten sein. Deshalb müßten die einzelnen Gemeinden ihre Vertreter selbst wählen dürfen. Herr Schäfer, der die Wohnungsfürsorge in den Aufgabenkreis einbezogen sehen wollte, riet, von einer Diskussion abzusehen, weil dazu viele Stunden erforderlich sein würden. Herr v. Treskow glaubte die Einbeziehung des gesamten Gebiets der beiden Landkreise damit rechtfertigen zu können, daß auf diese Weise den Vertretern derselben ein wesentlich höheres Stimmgewicht verliehen werde, und im übrigen könnten die entfernteren, nicht unmittelbar am geplanten Verband interessierten Gemeinden ruhig zu den Kosten mit beitragen helfen, ohne einen direkten Nutzen davon zu haben, nachdem sie bisher von der Entwickelung Groß-Berlins schon immer ganz erhebliche Vorteile gehabt hätten, ohne die geringste Gegenleistung. Hierauf wurde die Kommission gebildet.

In der Klagesache der Gemeinde gegen die Firma Bruch ist ein Vergleich vom Sachverständigen angebahnt worden, der jedoch forderte, daß die Vertreter beider Parteien so weitgehende Vollmachten erhielten, den Vergleich abzuschließen, ohne vorher die Zustimmung der Gemeindevertretung einholen zu müssen. Das wurde natürlich abgelehnt und ein Vertreter bestimmt, der zunächst in die Vergleichsverhandlungen eintreten solle.

An Stelle eines verstorbenen Mitgliedes der Armenkommission wurde der Lehrer Bechlin vorgeschlagen. Genosse Pinseler beklagte bitter, daß man sich nicht habe entschließen können, ein Gemeindemitglied vorzuschlagen, daß der sozialen Schicht der Unterstützungsbedürftigen näher stände. Auf eine Anfrage hin stellte sich denn heraus, daß die Arbeiterbevölkerung einen einzigen Vertreter, den Genossen Pinseler, in der Kommission hat und es wurde zugesichert, das nächstemal unseren Vorschlag zu berücksichtigen.

In geheimer Sitzung wurde über zwei Unterstützungsgesuche von Gemeindebeamten verhandelt. Uns fällt dabei auf, daß derartige Gesuche in letzter Zeit beinahe epidemisch zu werden scheinen. Man sollte gar nicht glauben, daß Beamte in gesicherter Lebensstellung, die während ihrer Krankheit ihr Gehalt weiterbeziehen, so häufig in außerordentliche Notlage geraten. Die allzu große Freigebigkeit der Gemeindevertretung scheint dabei fast als Ansporn zu wirken; eine Freigebigkeit, die allerdings gegenüber der Arbeiterklasse nicht zu bemerken ist.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Die Ortszulagen der Lehrpersonen wurden von 450 auf 750 M. erhöht. Besondere Wünsche der Rektoren und Lehrerinnen wurden auf ein Jahr vertagt. Innerhalb dreier Jahre sind die Bezüge der Lehrerschaft um 75 000 Mark aufgebessert worden und es wird daher erwartet, daß auch den Wünschen der Arbeiterschaft in diesem Jahre Rechnung getragen wird. Zu Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts wurden die Rechtsanwälte Appelrath und Cramer gewählt. Der bisherige Vorsitzende Beigeordneter Dr. Klamroth hat eine Wiederwahl wegen Arbeitsüberlastung abgelehnt. In den Vorstand der Sparkasse wurde u. a. auch Genosse Fuhrmann wiedergewählt. Dem Steuerausschuß gehören die Genossen Frentz und Seifert an. Bei der Wahl des Schöffen Rathmann in diese Kommission erklärten unsere Genossen so lange gegen Herrn Rathmann zu stimmen, bis er die so viel Staub aufgewirbelte Provisionsangelegenheit im Sinne des früheren Gemeindevertreterbeschlusses erledigt hat. Für die Beschickung der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden mit den Modellen unserer neuen öffentlichen Gebäude, wozu noch das Modell des Säuglingskrankenhauses kommt, wurden 2000 M. bewilligt. Die Stadt Berlin als Besitzerin des Blindenheims am Weißen See hat durch das Landgericht III eine einstweilige Verfügungen gegen die weitere Ausführung der Uferstraße beantragt. Zur Durchführung der vorläufigen mündlichen Verhandlung wurden die Kosten für Stellung eines Rechtsanwalts bewilligt. Vom Genossen Frentz wurde außerhalb der Tagesordnung die außerordentliche Unreinlichkeit unserer Straßen während des letzten Schneefalles kritisiert, insbesondere vor den Gemeindegrundstücken. Der anwesende Dezernent der Straßenreinigung, Baurat Pasedag, glaubte mit seinen vorhandenen Arbeitskräften genügend für die Reinigung der Straßen getan zu haben. Wenn jedoch die Herren Mißstände entdecken und sie dem Tiefbauamt Mitteilung zugehen ließen, so würde auch sicher für Abhilfe gesorgt. Für den nächsten Schneefall wissen also die Herren Bescheid.

Nieder-Schöneweide.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Dehmel den Bericht des Vorstandes. Die Mitgliederzahl ist von 166 auf 174 gestiegen, darunter 28 weibliche.

Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 154,64 M. auf, dem eine Ausgabe von 45,86 M. gegenübersteht. An den Zentral-Wahlverein wurden 103,10 M. abgeliefert. Die Zahl der „Vorwärts"-Leser ist von 270 auf 295 gestiegen. Der Vorsitzende ersuchte die Genossen, sich an den Veranstaltungen der Partei rege zu beteiligen. Zur Generalversammlung Groß-Berlin wurden die Genossen Kämpf und Töpfer delegiert.

Am 11. Februar findet im Lokal Kyffhäuser, vom Wahlverein und Gesangverein arrangiert, ein Alpenfest statt.

Rosenthal-Wilhelmsruh.

Aus der Gemeindevertretung. Zur Neuanlage von Filterbrunnen sollen sechs Interessenten zu Kostenanschlägen aufgefordert werden. Bei Punkt: Erweiterung des Wasserwerksgrundstücks teilte der Vorsteher mit, daß Herr Lestmann jetzt 6250 M. für den Morgen fordert. Der Gemeindevertretung war diese Forderung zu hoch und sie lehnte deshalb den Kauf ab; bemerkenswert ist, daß vor drei Jahren in derselben Gegend der Morgen nur 4500 M. gekostet hat. Der Erlaß eines Ortsstatuts für die Erhebung von Beiträgen zu Neupflasterungen usw. rief wieder, wie schon in der letzten Sitzung, eine längere Debatte hervor. Es lag dazu ein Schreiben des Haus- und Grundbesitzervereins vor, welches die Vertretung ersuchte zu beschließen, daß in Nebenstraßen nur billiges Pflaster verwendet werden soll. Der Gemeindevorsteher trat diesem Schreiben bei; er begründete dies damit, daß es im Norden von Berlin nicht angebracht wäre, teures und gutes Pflaster zu nehmen. Warum wohl? Weil im Norden von Berlin und den nördlichen Vororten meist Arbeiter wohnen? Ist für sie ein gutes Pflaster zu schade? Auch Herr Litzner erklärte sich im Sinne des Schreibens. Das Ortsstatut wurde schließlich mit 7 gegen 1 Stimme bei 3 Stimmenthaltungen angenommen; die Herren Litzner, Gärgen und Walter enthielten sich der Stimme. Neben anderem wurde noch beschlossen, einen Spielplatz zu errichten, zu dem ein bäuerlicher Vertreter, in außerordentlich liebenswürdiger Weise, wie der Gemeindevorsteher sagte, drei Morgen Land zum Preise von über 8000 M. hergegeben hat.

Pankow.

Für ungültig erklärte das Oberverwaltungsgericht die vor einigen Jahren erlassene neuere Umsatzsteuerordnung der Gemeinde Pankow. Und zwar aus denselben Gründen, wie vor einigen Monaten die Schöneberger Umsatz- und Wertzuwachssteuerordnung. Wie bei dieser unterwarf die jetzt für ungültig erklärte Pankower Umsatzsteuerordnung das den Eigentumsübergang bezweckende und das ihn bewirkende Rechtsgeschäft (§ 1 der Ordnung), ohne näher darzulegen, unter welchen besonderen Voraussetzungen das eine oder das andere Rechtsgeschäft besteuert werden solle. Mangels einer derartigen näheren Bestimmung ist der § 1 ungültig und demzufolge die ganze Steuerordnung, da der § 1 grundlegend ist für ihre übrigen Bestimmungen.

Hohen-Schönhausen.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Rein den Halbjahresbericht der Bezirksleitung. Nach demselben haben stattgefunden vier Mitgliederversammlungen und eine Frauenversammlung. Mitgeteilt wurde, daß auch eine Vertretung der Kinderschutzkommission am Orte ist. Genosse Rösler berichtete aus den Stadtverordnetensitzungen von Lichtenberg, während den Gemeindevertreterbericht von Hohen-Schönhausen Genosse Thiele erstattete. Hieran knüpfte sich eine rege Diskussion. Der Kassenbestand weist eine Einnahme von 344 M. auf, dem eine Ausgabe von 261 M. gegenübersteht. Die Mitgliederzahl ist auf 185 angewachsen. Genosse Hintze gab den Bericht der Agitationskommission, danach sind in letzter Zeit Gruppenversammlungen einzelner Straßenzüge veranstaltet worden. Des guten Erfolgs wegen sollen dieselben fortgesetzt werden.

Oranienburg.

Die verhängnisvolle Hutnadel. Die Unsitte des Tragens weit über den Hutrand hinausragender Nadeln, hat wiederum einen schweren Unglücksfall verursacht. Vorgestern beging hier ein Verein sein Stiftungsfest. Während des Tanzes stieß eine Dame, die ihren Hut nicht abgelegt hatte, mit einem anderen Paar zusammen und die weit über den Rand ihres Hutes hinausragende spitze Nadel drang dem Kaufmann B. in das linke Auge, das schwer verletzt wurde. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Krankenhause übergeführt werden und es ist fraglich, ob die Sehkraft erhalten werden kann.

Aus aller Welt.

*Zum Eisenbahnunglück in England.

Bei dem gestern gemeldeten Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Pontypridd sind insgesamt elf Personen getötet und etwa 40 mehr oder minder schwer verletzt worden. Nach der Katastrophe haben sich auf der Unglücksstelle entsetzliche Szenen abgespielt. So berichtet der Führer des Unglückszuges über seine Wahrnehmungen:

Wir fühlten einen furchtbaren Stoß und dachten, nun wäre es mit uns zu Ende. Mein Heizer und ich sahen uns erst starr an, dann befühlten wir uns; wunderbarerweise waren wir nicht verletzt. Wir hörten das Stöhnen der Sterbenden und Verwundeten und liefen zu den zertrümmerten Wagen, um zu helfen. In einem Abteil fanden wir einen Mann, dessen Kopf zwischen dem Fenster und dem zerbrochenen Dach des Wagens eingeklemmt war. „Um Himmels Willen, helfen Sie mir!" rief er uns zu. Wir bemühten uns nach Kräften, ihn zu befreien. Aber während wir noch bei der Arbeit waren, sahen wir, wie sich das Dach immer mehr senkte und den Unglücklichen erstickte. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf abgetrennt. Vor einem anderen Abteil lag eine elegant gekleidete Dame. Sie war so entsetzlich verstümmelt, daß die vorübergehenden Frauen bei ihrem Anblick in Schreikrämpfe fielen. Ich deckte eine Schürze über das verzerrte Gesicht der unglücklichen Frau, konnte ihr aber weiter nicht helfen. Ihre Schmerzensschreie waren noch lange zu hören.

Ein Märchenerzähler?

In der letzten Nacht erschien auf einer Polizeiwache in Bremen ein Mann in durchnäßtem Zustand, der angab, er sei zwei gutgekleideten Männern begegnet, die ihm eine Tasche mit zwei Dosen, einer größeren und einer kleineren, zeigten. Beide Dosen waren mit Zündschnüren versehen. Die beiden Unbekannten forderten ihn auf, die große Dose am Dom, die kleinere am Ratscafé niederzulegen und die Zündschnur anzuzünden. Dafür solle er 3000 M. erhalten. Auf seine Weigerung sei er von den beiden Männern in die Weser geworfen worden.

Nach den an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen handelt es sich um Phantasien eines Geistesgestörten; seine Angaben sind direkt erfunden. Was den Mann ins Wasser getrieben hat, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

Das Garnisonlazarett in Metz niedergebrannt.

Am Montagnachmittag um 3 Uhr brach im Dachstuhl des Metzer Garnisonlazaretts ein Brand aus, der an den aufgespeicherten Kriegsbeständen so reichliche Nahrung fand, daß die Feuerwehr sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken mußte. Erst gegen Mitternacht gelang es, des Feuers Herr zu werden. Ein großer Teil des Lazaretts ist eingeäschert worden, der Schaden wird auf über 500000 Mark geschätzt. Von den Feuerwehrleuten wurde eine Anzahl leicht verletzt, drei Leuten drohte der Erstickungstod; sie wurden jedoch mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen.

Der eroberte Gendarmeriesäbel.

Ein ungewöhnlicher Vorgang ließ Sonntag abend um 7 Uhr auf dem Vogelhüttendeich in Wilhelmsburg bei Hamburg eine große Menschenmenge zusammenströmen. Dort war der Arbeiter Kaminaczek mit dem Gendarmeriewachtmeister Brochers ins Handgemenge geraten. Als K. den B. ins Gesicht schlug, zog B. den Säbel und hieb auf den sich zur Wehr setzenden K. ein. Bei dem dritten Hieb sprang die Ehefrau des K. hinzu, entwaffnete den Gendarmeriewachtmeister, indem sie ihm den Säbel wegriß und damit verschwand. Die Frau lief mit dem Säbel zuerst zu dem Vollziehungsbeamten O., bei dem sie die Waffe abliefern wollte. O. soll die Annahme der Waffe abgelehnt und der Frau gesagt haben, daß sie den Säbel bei der Gendarmerie abliefern möge. Am Montag hat die Frau sich aufgemacht und dem Landrat feierlichst den Säbel überreicht. Lächelnd nahm der ihn in Empfang und sagte, es sei ihr Glück, daß sie den Säbel innerhalb 24 Stunden wieder abgeliefert habe.

Da rede man noch vom „schwachen Geschlecht".

Kleine Notizen.

Der Unfall des Kopenhagener D-Zuges bei Vollrathsruhe in Mecklenburg, über den wir bereits in unserer gestrigen Nummer eine Meldung brachten, ist verhältnismäßig glücklich verlaufen. Der D-Zug fuhr in voller Fahrt auf einen haltenden Güterzug auf, ohne daß Reisende verletzt wurden. Nach drei Stunden konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Im Eis eingebrochen. In dem mecklenburgischen Dorfe Bargeshagen entfernten sich vier Schulkinder während der Frühstückspause aus der Schule und wagten sich auf das Eis des Dorfteiches. Alle vier, ein Knabe und drei Mädchen, brachen ein. Dem Knaben gelang es, sich zu retten, während die Mädchen ertranken.

Explosion in einer Maschinenfabrik. Beim Ausprobieren eines neuen Motors erfolgte gestern in einer Maschinenfabrik in Königsberg i. Pr. aus unbekannten Ursachen eine Explosion. Ein Buchhalter erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper, der Inhaber der Fabrik und ein Monteur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Familiendrama. Die 22jährige Frau eines Maurergehilfen in Budapest, tötete ihr zweijähriges Kind durch einen Revolverschuß in den Kopf und brachte sich selbst durch einen Revolverschuß schwere Verwundungen bei.

Das Gericht in Tripolis (Syrien) führte gestern den Prozeß wegen Ermordung des Reichsdeutschen Unger bei Haifa zu Ende. Der Haupttäter wurde zum Tode verurteilt; sechs andere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 3 bis 15 Jahren.

Lese- und Diskutierklub „Süd-Ost". Heute, Mittwochabend 8½ Uhr bei Reidhardt, Görlitzer Straße 58: Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

Lese- und Diskutierklub „Stralauer Allee". Heute Mittwoch, abends ½9 Uhr, Sitzung bei Fellenberg, Caprivistr. 20.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage: Fleisch:** Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise unverändert. **Wild:** Zufuhr reichlich, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise fest. **Geflügel:** Zufuhr mäßig, Geschäft schleppend, Preise fast unverändert. **Fische:** Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich rege, Preise durchweg aufgebessert. **Butter und Käse:** Geschäft ruhig, Preise unverändert. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhr reichlich, Geschäft etwas lebhafter, Preise fast unverändert.

Briefkasten der Expedition.

Patienten in Beelitz, Buch und anderen Heilstätten. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilstätte bleiben, wollen uns wegen der Ueberweisung von Freiexemplaren sofort ihre Adresse einsenden, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingesandt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.